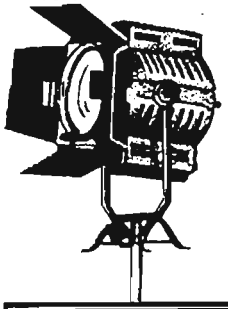
Nr. 4/95 (Oktober – Dezember) 10. Jahrgang DM 9.50

Movie



Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

Lumiere Filmclub

Super-8-Retro:
Quo Vadis
Die zehn Gebote

Die 16mm Rubrik

Neu auf Super-8:
Satanas
das Schloß der blutigen Bestie

Stummfilme auf Super-8:
Lichter der Großstadt

1985 – 1995
10 Jahre Lumiere Filmclub – Jubiläumstreffen
Großer Bericht

Super-8-Retro Spezial
Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß

Das große MOVIE-Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel

Rainer Stefan Film

Hans Sachs Str. 22
80469 München
Telefon: 089 - 2607324
Fax: 089 - 2607387

S8 TRAILER & WERBEFILME IN DEUTSCHER SPRACHE

Dracula (1958, mit Christopher Lee)	20m	Color	DM 39,-
Der mit dem Wolf tanzt	25m	Color	DM 59,-
Die 10 Gebote (Promotion Trailer mit Cecil B. deMille)	80m	Color	DM 129,-
Die Schöne und das Biest (Disney)	20m	Color	DM 59,-
Mary Poppins (Uraufführungstrailer mit Bericht von der Hollywoodpremiere)	45m	Color	DM 89,-
Spiel mir das Lied vom Tod SCOPE	35m	Color	DM 69,-

S8 MAGNETTONFILME IN DEUTSCHER SPRACHE (neu)

- Alle hier aufgeführten Filme sind fabrikneu und von ausgezeichneter Bild- und Tonqualtät.
- Die Lieferung erfolgt auf 120m, bzw 180m Spulen. Die Kopien sind sofort ab Lager lieferbar.
- Auf Wunsch auch Aktweise (z.B. 1 Rolle pro Monat) oder per Ratenzahlung.
- Lieferung per Postpaket, Bahnexpress oder mit TNT Übernacht Express.

Auf der Flucht (The Fugitive) Dolby Stereo — 750m — Color — DM 1198,-
- Spitzenthriller mit Harrison Ford! USA - Import, nur 2 Kopien!

Dracula (Zweikanalton: dt. / engl.) — 600m — Color — DM 998,-
- Der Klassiker von 1958, mit Christopher Lee & Peter Cushing; Regie: Terence Fisher

Heut geh'n wir bummeln (On The Town) — 650m — Color — DM 1098,-
MGM-Musical von 1949, mit Gene Kelly, Frank Sinatra, Ann Miller.

Der König der Löwen Dolby Stereo — 550m — Color — DM 998,-
- Walt Disney's neues Meisterwerk.

Mein großer Freund Shane (ab Januar lieferbar) — 750m — Color — DM 1198,-
- Der große Western-Klassiker, mit Alan Ladd, Jean Arthur, Van Heflin, Jack Palance, Ben Johnson;
- Kameramann Loyal Griggs bekam 1953 den Oscar für seine atemberaubende Fotographie - ein Meisterwerk!

Psycho (s/w Acetat mit 2 Tonspuren) — 700m — s/w — DM 1198,-
- Alfred Hitchcock's Klassiker mit Anthony Perkins; USA Import, nur 2 Kopien.

Satanas - das Schloß der blutigen Bestie CINEMASCOPE — 550m — Color — DM 898,-
- Roger Cormans E. A. Poe Verfilmung mit Vincent Price.

Tarantula (1955) — 550m — s/w — DM 798,-
- Eine Tarantel entweicht aus einem Versuchslabor und wächst unaufhaltsam ins Gigantische.

Der Untergang d. römischen Reiches CINEMASCOPE — 1300m — Color — DM 1798,-
- mit Sophia Loren, Stephen Boyd, Alec Quinnes, Omar Sharif,
- James Mason, Christopher Plummer, Mel Ferrer.

Fordern Sie unsere aktuelle Filmliste für 8mm und 16mm Filme (über 300 Titel) gegen DM 5,- in Briefmarken an!

»EDITORIAL«

Liebe Leser, liebe Freunde,

wie heißt es doch immer so schön treffend, es es gibt gute und schlechte Nachrichten. Zuerst die guten, Sie halten die sehnlichst erwartete MOVIE-Ausgabe endlich in Händen. Aber Ssaß beseite, es war wieder einmal eine schwierige Arbeit, bis dieses Magazin fertig war. Einige Probleme mußten erst überwunden werden, u.a. bekam ich von einigen Autoren die Beiträge erst in den letzten Tagen zugeschickt. Man glaubt es einfach kaum, aber ganz besonders bei der letzten Ausgabe am Jahresende muß an sehr vieles gedacht werden. Aber MOVIE ist, allen Schwierigkeiten zum Trotz, jetzt da und wie immer randvoll mit vielen interessanten und informativen Beiträgen. Gleich 4 (vier!) neue S-8-Komplettfassungen werden diesmal vorgestellt. Bereits mit dabei die brandaktuelle Super-8-Veröffentlichung von "Cap & Capper - Zwei Freunde auf acht Pfoten" von Derann-Film. Sie sehen also, wir haben uns wirklich bemüht um Ihnen wieder gleich die allerneuesten Titel vorzustellen. Ein sehr ausführlicher Beitrag zum 10jährigen Club-Jubiläums-Treffen im Oktober, welches übrigens ein toller Erfolg war, ist ebenso enthalten, wie auch der wiederum sehr umfangreiche Kleinanzeigenteil, und, und, und....! Es gibt also Lesestoff in Hülle und Fülle.

Apropos Clubtreffen, einige besonders wichtige Punkte will ich hier gleich extra ansprechen. Es wurde u.a. darüber diskutiert, daß es sehr sinnvoll wäre, wenn dem Club eine eigene transportable Film-Leinwand (die ggf. mit aus Spenden finanziert werden könnte) für die künftigen Jahrestreffen zur Verfügung stünde. Außerdem wollen wir versuchen, wie schon einmal in der Vergangenheit, im nächsten Jahr eine clubeigene S-8-Filmedition in Verbindung mit Derann-Film (GB) zu realisieren. Lesen Sie hierzu jeweils Näheres unter der Rubrik "In eigener Sache" auf Seite 53.
Kommen wir jetzt zur weniger guten Nachricht, die ebenfalls beim diesjährigen Jahresclubtreffen in Alsfeld bereits bekannt gegeben wurde. Nachdem der Mitglieds/-Abo-Beitrag über 2 Jahre lang unverändert bleiben konnte, sehen wir uns gezwungen, ab dem nächsten Jahr diesen Beitrag den allgemein gestiegenen Kosten anzupassen und auf 60.00 DM anzuheben. Wir hoffen jedoch, daß Sie sich durch diese weniger erfreuliche, aber leider notwendige Maßnahme nicht die Freude an Ihrem Filmhobby schmälern lassen.

Und last not least, ein absolutes Novum in der Geschichte unseres Magazins, zum ersten Mal gibt es "Das große MOVIE-Kreuzworträtsel" mit Gewinnmöglichkeiten. An dieser Stelle geht unser besonderer Dank an Eberhard Nuffer, der dieses aufwendige Kreuzworträtsel entworfen hat. Jeder kann sich daran beteiligen und mitmachen, ausgenommen die Redaktion. Schreiben Sie bitte den gesuchten Lösungssatz auf eine Postkarte und schicken diese an umseitige Adresse:

Lumiere-Film-Club, c/o Harald Nentwich
Kennwort: MOVIE-Kreuzworträtsel
Friedrichstraße 7, 60323 Frankfurt/Main

Folgende attraktive Preise können Sie gewinnen:

1. Preis: Ein S-8-Disney-Mini-Feature (nach Wunsch, z.B: Mickey's Christmas Carol) Wert ca. 200.00 DM) *
2. Preis: Ein MOVIE-Jahresabo, inkl. Clubmitgliedschaft = gestiftet von FFR-Film, Ralf Wornast) Wert 60.00 DM *
3. Preis: Ein Super-8-Disney-Cartoon (ca. 50m) *

4. Preis: Ein Super-8 "Tom & Jerry-Cartoon" (ca. 45m) *
5. Preis: Ein Filmpflegeset bestehend aus einer Flasche KM-400, 50 Löschblattstreifen & einem Filmreinigungstuch *
6. Preis: Ein Super-8-Trailer *

* * *

ACHTUNG: Einsendeschluß ist der **15. Februar 1996!** Alle eingegangenen Zuschriften mit dem richtigen Lösungssatz nehmen an der Verlosung teil. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen)! Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und in der MOVIE-Ausgabe 1/96 bekanntgegeben. Ich hoffe auf rege Beteiligung und wünsche allen Teilnehmern bereits an dieser Stelle viel Glück.

In dieser Ausgabe werden Sie sicherlich die Serien "Camera Collector's Club" und "Sterne verlöschen nie" vermissen. Beide wurden natürlich nicht vergessen. Aber die Autoren waren aus zeitlichen, und vor allem auch beruflichen Gründen nicht in der Lage, ihre Beiträge rechtzeitig zu erstellen. In der kommenden MOVIE-Ausgabe werden Sie aber diese Rubriken an der gewohnten Stelle wieder finden. Ich bitte um Verständnis.

Es sollte hier einmal allgemein der Hinweis erlaubt sein, daß ja alle Autoren dieses Blattes völlig unentgeltlich arbeiten und praktisch immer ihre kostbare Freizeit zur Verfügung stellen. Unter diesem Gesichtspunkt müssen auch die gelegentlich vorkommenden Verzögerungen oder Verschiebungen der verschiedenen Beiträge für MOVIE gesehen werden. Nichtdestotrotz gilt wohl unser aller Dank den jeweiligen Autoren für ihre teilweise schon langjährige Mitarbeit an diesem Magazin.

Liebe Leser, liebe Freunde, es ist mal wieder soweit. Dies ist die letzte MOVIE-Ausgabe für das ablaufende Jahr 1995. In wenigen Tagen feiern wir bereits wieder Weihnachten. Ich möchte mich, sowie auch im Namen aller Mitglieder und Abonnenten, sehr herzlich bei all jenen bedanken, die durch ihre zum Teil sehr engagierte Mitarbeit zum Erscheinen des MOVIE-Magazins mit beigetragen haben.

Persönlich hoffe ich sehr, daß Sie alle dem LUMIERE-Filmclub auch im kommenden Jahr treu bleiben und wir uns gemeinsam weiterhin unserem geliebten Schmalfilm verbunden fühlen. Ich wünsche allen Mitgliedern, Abonnenten und Autoren,frohe und friedliche Feiertage, ein glückliches und erfolgreiches > 1 9 9 6 < und immer **"GUT LICHT"** Ihr

Harald Nentwich

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

IMPRESSUM

MOVIE -
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

HERAUSGEBER:
Lumiere-Filmclub, 60323 Ffm., Friedrichstr. 7

CLUBLEITUNG:
Uwe Brengel (1. Vors.) Tel. + Fax: 06842 - 53 26 0
Gregor Kunz (2. Vors.) Telefon: 06221 - 86 93 02

REDAKTION:
Harald H. Nentwich (verantwortlich), Friedrichstraße 7, 60323 Ffm. (Tel. + Fax: 069 - 72 28 09)

TITELSEITE: Reinhard Lorenz
GRAFIKEN: Jürgen Weisser

MOVIE-GESAMTGESTALTUNG & VERSAND:
Harald H. Nentwich

STÄNDIGE MITARBEITER:
Uwe Brengel, Gregor Kunz, Karl H. Leonhardt, Peter Ahrendt, Klaus Dreibholz, Wolfgang Frank, Thomas Janikowski, Eberhard Nuffer, Michael Teubig, Jürgen Weisser, Klaus Martin Boese (16mm)

DRUCK:
manuals, 63263 Neu Isenburg, Dornhofstr. 8

ERSCHEINUNGSWEISE:
Viermal jährlich (Februar, Mai, August, November)

BEZUGSPREISE:
Einzelpreis: DM 9.50 (plus Porto)
Mitgliedsbeitrag/Jahresabo: DM 50.00 (inkl. Porto)

BANKVERBINDUNG:
Nassauische Sparkasse - Konto Nr. 352 120 855
Bankleitzahl: 510 500 15

ANZEIGEN:
Pro Zeile = DM 2.00 (Für Mitglieder bis 15 Zeilen kostenlos). Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.

BEITRÄGE/COPYRIGHT:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion. Die Zeichnungen und Grafiken dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUß:
Spätestens 14 Tage vor Erscheinungsdatum

INHALT

Editorial.....3
Impressum/Inhalt.....5
Neues vom Super-8-Markt.....6
Börsen-Nachrichten.....23
Cartoons.....27
Der HDTV-Bluff.....32
Wolfgang Riebe's Filmdosen.....34
10 Jahre LUMIERE-Filmclub
(Jubiläums-Jahrestreffen in Alsfeld)..35
Das große MOVIE-Kreuzworträtsel.....41
Die Filmbibliothek.....42
Stummfilme in Super-8.....43
Filmbearbeitungsgeräte.....46
Die Schmunzel-Ecke.....49
Die Soundtrack-Ecke.....50
In Memoriam.....52
MOVIE - in eigener Sache.....53
Super-8-Retro.....55
Super-8-Retro (Spezial).....61
Die 16mm-Rubrik.....64
Leserzuschriften.....74
Such- und Find-Gelegenheitsmarkt.....76
Letzte Meldung.....81
Vorschau.....84

****

Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

Peter	A H R E N D T
Klaus Martin	B O E S E
Uwe	B R E N G E L
Horst	D O N Y
Klaus	D R E I B H O L Z
Ernst	K I R S C H M A N N
Gregor	K U N Z
Karl H.	L E O N H A R D T
Jörg	M A S K E
Eberhard	N U F F E R
Michael	T E U B I G
Jürgen	W E I S S E R

****

HINWEIS: Dieser MOVIE-Ausgabe liegt ein Überweisungs-Formular zur Begleichung des Jahresbeitrages bei. Vergessen Sie bitte nicht Ihren Namen!

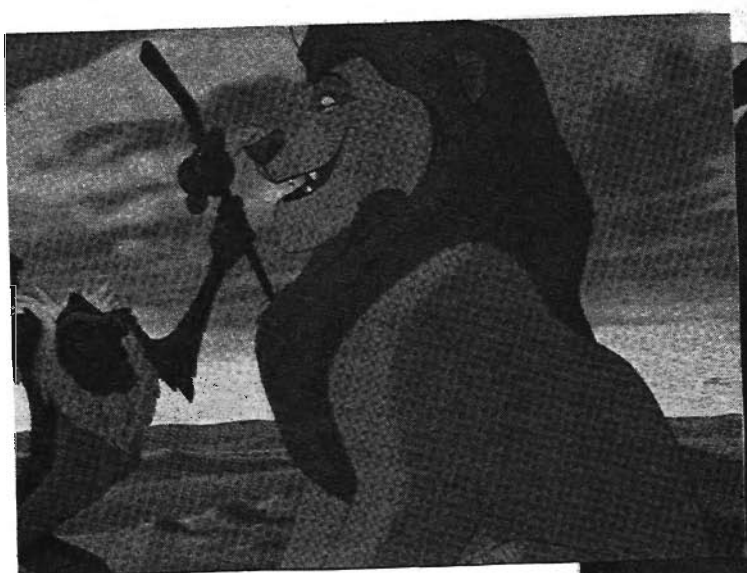
****

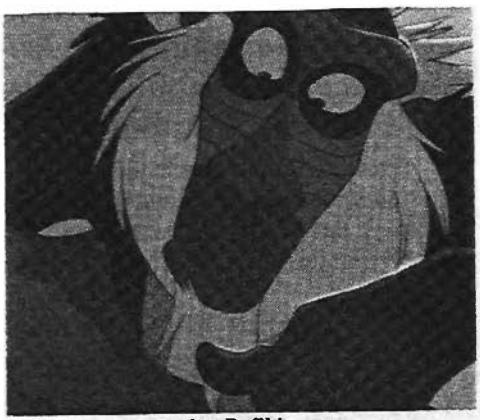
Der König der Löwen

O: "THE LION KING"; BUENA VISTA 1994; FARBE; 87 MINUTEN.
Regie: Roger Allers; Rob Minkoff; **Produzent:** Don Hahn; **Ausführende Produzenten:** Thomas Schumacher, Sarah McArthur. **Buch:** Burny Mattinson; **Drehbuch:** Irene Mecchi, Jonathan Roberts, Linda Woolverton; **Musik:** Hans Zimmer; **Songs:** Elton John, Tim Rice.

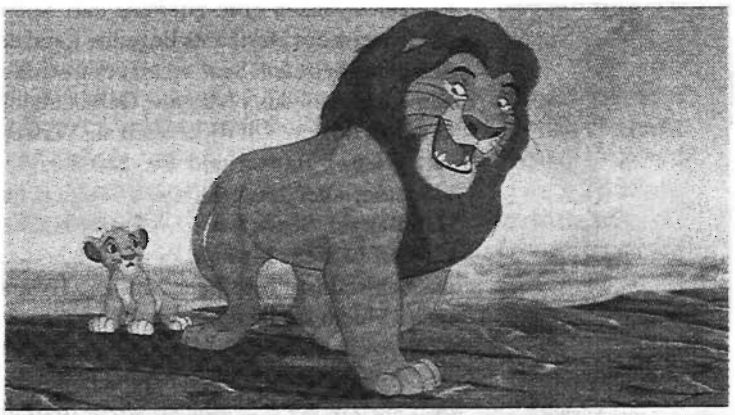
Ob BUENA VISTA's neuestes Animationswerk "POCAHONTAS" den "KÖNIG DER LÖWEN" entthronen, also vom Platz 1 der erfolgeichsten Zeichentrickfilme verdrängen wird, muß sich im Laufe der nächsten Wochen noch herausstellen. Für die S8-Freunde steht "THE LION KING" zumindest seit einigen Wochen in gewohnt brillanter Qualität als Schmalfilmkopie zur Verfügung.

Hintergrund für den in der Savanne Afrikas angesiedelten Streifen bildet der "ewige Kreis des Lebens", das empfindliche und wichtige Gleichgewicht der Natur, dessen Bedeutung unser Hauptakteur, der junge Löwe Simba, noch zu lernen hat. Ausgelassen genießt er zunächst die unbeschwerten Tage seiner Kindheit; gemeinsam mit Freundin Nala besteht er spannende Abenteuer. Doch die Tage des Friedens an der Seite der Freunde und Eltern sind gezählt. Simba's Onkel, der machthungrige Scar, hegt bösartige Gedanken. Sein Ziel ist es, Simba's Vater Mufasa, den derzeitigen König der Lößen, zu stürzen. Eingebunden in seine finsteren Pläne hat er die stets fressgierigen Hyänen. Um den Plan in die Tat umzusetzen,nutzt der Despot ungeniert die Leichtgläubigkeit des unerfahrenen Simba aus und bringt den Kleinen in eine gefährliche Situation, wohlwissend, daß Mufasa sich selbst derselben Gefahr aussetzen wird, um seinen Sohn zu retten. Als Scar's Plan nicht ganz aufzugehen scheint, hilft er kurzerhand etwas nach und die Situation endet mit Mufasa's Tod. Scar gelingt es zudem, dies so darzustellen, daß Simba sich für den dafür Verantwortlichen hält und mit Schuldgefühlen in weite Ferne flieht. Den anderen Löwen erzählt der Gauner, auch Simba habe sein Leben gelassen und tritt nun an Mufasa's Stelle als Thronfolger an.





Der Schamanenpavian Rafiki



Mufasa – Der König der Tiere mit Sohn Simba

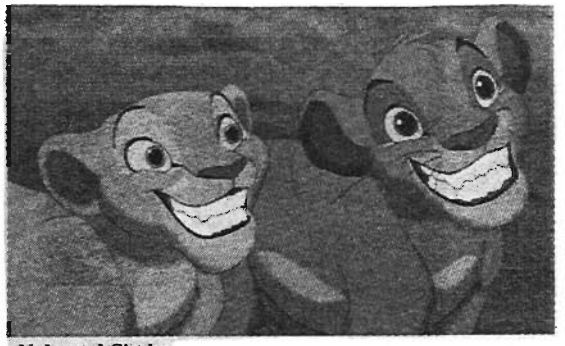
Simba indessen irrt ziellos durch die wasserleere Einöde, bis ihn schließlich die Kräfte verlassen. Ein Erdhörnchen und ein Warzenschwein entdecken und retten den bewußtlosen Löwen und bald sind die Drei unzertrennliche Freunde. Doch das Geheimnis um seine Herkunft behält Simba für sich. Bis zu dem Tag, an dem Warzenschwein Pumbaa fast dem Angriff einer hungrigen Löwin zum Opfer fällt. Der herbeieilende Simba erkennt in ihr seine einstige Spielgefährtin Nala, die ihn natürlich für tot hielt und nun von Scar's Schrekkensherrschaft Bericht erstattet, in der Hoffnung, den wiedergewonnenen Jugendfreund zur Rückkehr und Thronübernahme bewegen zu können. Doch Simba's Schmerz sitzt tief. Erst eine Begegnung mit dem Schamanenpavian Rafiki, der einst Zeuge seiner Geburt war, bringt die von Nala erhoffte Wendung. Rafiki zeigt seinem Schützling, daß Mufasa's Geist weiterlebt, auf eine für Simba bis dahin unverständliche Weise. Jetzt erst bricht er auf, um die Dinge wieder in's rechte Lot zu rücken und im Sinne seines verstorbenen Vaters an dessen Stelle zu treten. Es kommt zur allesentscheidenden Konfrontation in einem Zweikampf mit Scar, während sich auch die bis dahin unterworfenen Löwen nun gegen ihre eigentlichen Widersacher, die Hyänen, wenden. Und mit dem glücklichen Ausgang der Geschichte, Simba's Wandel vom noch unerfahrenen, unsicheren Thronerbe zum erwiesenen "König der Löwen" schließt sich nunmehr ein weiteres Mal der zitierte ewige Kreis allen Lebens...

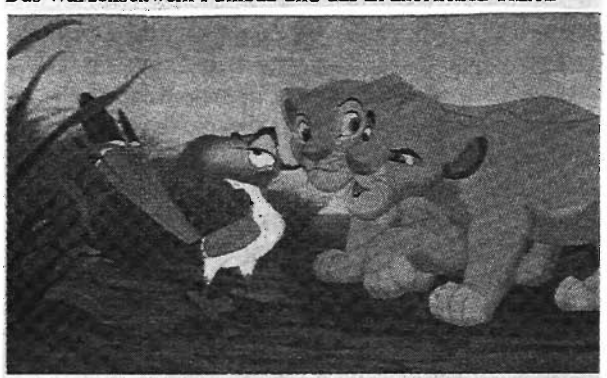
Soviel zur Story des Kassenschlagers, über dessen Erfolg mal wohl geteilter Meinung sein kann. Wie immer beinhaltet der Stoff einige bestens getroffene Figuren, die auf ihre Weise die Geschichte beleben und zum unterhaltenden Wert ihren Beitrag leisten. So Mufasa's gefiederter Berater Zazu oder die drei schrillen Leithyänen.

Im Vorfeld der Produktion wurden zunächst sechs Zeichner nach Afrika entsandt, um eine authentische Szenerie von Dschungel und Steppe auf Papier festzuhalten, wonach dann schließlich erste Entwürfe für die eigentliche Filmkulisse entstanden. In den Studios fungierte außerdem ein Biologieprofessor einer kalifornischen Universität als Berater bei der zeichnerischen Darstellung der Tiere. Er unterrichtete das Team über Muskelspiel und Skelettbau. Nach seinen Angaben und Studien in Wildlife-Parks wurden dann die späteren Zeichnungen angefertigt. Gerade die (für DISNEY typische)

so gewonnene authentische Umsetzung macht den Streifen zu einer weiteren Besonderheit unter vielen anderen des Genres. Unvergeßliche Bilder von rotglühenden Sonnenuntergängen, üppig-grünem Dschungel, den Farben der Serengeti und samtblauen, sternklaren Nächten ziehen den Betrachter in ihren Bann. Landschaft und Charaktere im Film wirken schon beinahe real und auf einzigartige Art plastisch. Dieser Umstand ist dem CGI-System (Computer Generated Imagery) zu verdanken. Anhand von Modellen werden Bilder von Tieren im Computer digitalisiert und die zugehörigen Bewegungsabläufe errechnet. Das CGI-Computerprogramm kann dann anschließend die Akteure aus jeder noch so komplizierten Perspektive darstellen. Mit dieser neuen Technik wurden Kamerafahrten möglich, die bislang in keinem Zeichentrickfilm zu sehen waren. So die bekannte Schlüsslszene, in der tausende von Gnus, von Todesängsten getrieben, durch eine Schlucht stürzen.

Das Warzenschwein Pumbaa und das Erdhörnchen Timon


Nala und Simba


Zazu mit Simba und Nala

Wie bei allen Disney-Werken wurde auch bei "LION KING" auf die musikalische Untermalung größten Wert gelegt. Von Starkomponist Hans Zimmer ("Rainman"/ "Thelma and Louise") stammt die Musikkomposition. Die authentische Atmosphäre und Stimmung des Filmes ist nicht zuletzt sein Verdienst. Zimmer gelang es, die Musik mit afrikanischen Elementen wie Zulurhythmen anzureichern. Für die Songs konnte Rock-Legende Elton John gewonnen werden. Oscar - Preisträger Tim Rice ("Aladdin") steuerte die Texte dazu bei. "Can You Feel The Love Tonight" und der Eröffnungssong "The Circle Of Life" waren binnen kürzester Zeit auf den Spitzenplätzen aller Songcharts weltweit zu finden.

Hochkarätig dann natürlich auch wieder die Besetzungsliste der Synchronsprecher, die den Tieren der Savanne ihre Stimme leihen durfen: Woopie Goldberg als Hyäne Shenzi (in der deutschen Fassung: Hella von Sinnen), James Earl Jones als König Mufasa, Jeremy Irons übernahm den Part von Bösewicht Scar (im deutschen Pendant: Thomas Fritsch), Mathew Broderick lieh seine Stimme dem erwachsenen Simba und Nashornvogel Zazu wird von keinem geringeren als "Mr. Bean" Rowan Atkinson so amüsant quirlig akkustisch dargestellt. Das so lustige Erdhörnchen Timon verdankt seine deutsche Stimme

übrigens Quasselstrippe Ilja Richter.
Im Original belassen hätte man bei der Erstellung der deutschen Synchronfassung wiederum lieber die Songs, denn etwas unoriginell und wenig nach Ohrwurm klingen die neuen Texte in der hiesigen Umsetzung. Für Disney - Puristen eher gewöhnungsbedürftig dann auch die Synchronisation an sich. Moderne Phrasen wie "Echt cool" bestimmen den Charakter der Geschichte und werden alteingesessenen Fans im Hinblick auf Werke wie "Cinderella" oder "Susi & Strolch" die Tränen in die Augen treiben.
Ein weiterer Punkt bei der Erwägung der Frage, ob man diese Kopie wohl haben muß, ist die zuvor erwähnte Perfektion in der Darstellungsweise von Tier und Naturkulisse. Zu realistisch wirken bereits die Szenen, um noch als klassische Animation gewertet werden zu können. Computertechnik hin oder her - der Begriff "animiert" ist gleichbedeutend mit dem Wort "beseelt". In den frühen Trickfilmtagen, als eben alles von Hand gezeichnet wurde, floß meiner Meinung nach auch ein Stückchen von den jeweiligen Personen mit ein. Und man sah den Filmen letzten Endes immer an, daß sie der Phantasie entsprungen sind. Ist also die moderne Animation, resultierend aus Computerprogrammen, nicht einige Ideen zu perfekt? Letzten Endes bleibt dies wie immer dem persönlichen Geschmack überlassen. Vielleicht aber gehören ja auch Sie, genau wie ich, zu den Sammlern, die sich den "KÖNIG DER LÖWEN" nur der Vollständigkeit halber in's Archiv gelegt haben...

In jedem Fall ein Augenschmauß ist wie immer die technische Qualität der S8-Kopien. Und hier möchte ich kurz noch eine Anmerkung zu einem Leserbrief in der letzten MOVIE-Ausgabe loswerden, obgleich wir das schon öfter erwähnt haben: eine Rezension bezieht sich immer nur auf eine bestimmte Filmkopie! Jede weitere kann qualitativ ganz anders ausfallen. So existieren auch vom "KÖNIG DER LÖWEN" gute und noch bessere Rollen. Wer einmal wie wir Vergleichsmöglichkeiten hat und zwei Akte desselben Titels nebeneinanderprojiziert, wird dabei eventuell erstaunliche Feststellungen machen. Einige Kopien zeigen blassere Farben, die einen einen geradezu erstklassigen, andere einen mehr mittelmäßigen Bildstand. Das läßt sich dann auch bei Tonprüfungen anwenden, je nach Zustand der aufgetragenen Magnetspuren eben. Also nicht alle Kopien fallen gleich aus, sondern unterliegen, je nach Einstellungs- und Entwicklungsprozeß den üblichen Schwankungen. Und - last not least - es werden mehrere Kopiermaschinen mit unterschiedlichen Wartungsproblemen verwendet. Und da spielt es zudem auch stets eine Rolle, mit welchem Projektor man vorführt. Unterschiedliche Lampen, Andrucksysteme oder gar Objektive erzeugen auch verschiedene Testergebnisse. Das muß man als Leser dann auch wissen.

Abschließend noch ein Hinweis zum Thema Originalformat bei Disney-Umkopierungen. Auch der vorliegende Streifen lief im Kino im Breitwand-Format, aber die S8 - Kopien präsentieren sich via Vollbild. Laut Copyright-Inhaber DERANN liefert DISNEY die Vorlagen von BUENA VISTA HOME VIDEO an. Also ein schlechtes Omen im Hinblick auf kommende Veröffentlichungen wie "Sleeping Beauty" (in CinemaScope im Kino).

UB

TESTBEDINGUNGEN UND -RESULTATE:

PROJEKTIONSGERÄT: BAUER T610 STEREO; 150W-OSRAM-HLX-LAMPE;
PROJEKTIONSABSTAND: 7,00m / BETRACHTUNGSABSTD.: 4,60m;
PROJ. BILDBREITE: 1,90 Meter (leicht angebreitet);

BILDQUALITÄT/-SCHÄRFE: sehr gut; BILDSTAND:.....noch gut;
TONQUALITÄT (ENGL., STEREO):.....befriedigend - gut;
" (DEUTSCH, DOLBY-STEREO).....sehr gut.
A G F A - P O L Y E S T E R ** 4 x 180m - S P U L E N .

KINOTRAILER ZUM "KÖNIG DER LÖWEN"...
Wer die komplette Kinofassung erwirbt, bekommt den zugehörigen Trailer gleich mit (am Anfang der 1. Filmspule). Mit einer Laufzeit von 2 Minuten und 24 Sekunden (in engl. Stereosound) verschafft der Trailer einen sehr guten Überblick des Geschehens und widmet den einzelnen Akteuren ausführlich Zeit. Bei sehr guter Bildqualität und -Schärfe!

"THE LION KING - PROMOTION REEL"
Elton John singt seinen Erfolgs-Hit "Can You Feel The Love Tonight?" und zwischen seinen "Auftritten" gibt's unzählige Filmausschnitte zu sehen. Die Bildschärfe ist bei den Filmszenen recht sehenswert, während Elton John eher etwas grobkörnig auf der Leinwand scheint. Wie man aber weiß, ist diese Tatsache mit der Herstellungsphase begründet. Für Musikvideos dieser Art wird üblicherweise kein hochempfindliches Filmmaterial verwendet, sodaß Umkopierungen entsprechend flau ausfallen. Laufzeit: 4 Minuten 40 Sekunden.

"THE CIRCLE OF LIFE" EXCLUSIVE TRAILER-VERSION
Ebenfalls erhältlich ist diese Vorschau, die auch bei uns in den Kinos zu sehen war. Sie beinhaltet die vierminütige Anfangssequenz, in der die Tiere der Savanne Simba's Taufzeremonie beiwohnen, untermalt von dem Song "The Circle Of Life".

UB

Elton John und *Tim Rice* entwickelten den Soundtrack

Satanas
Das Schloß der blutigen Bestie

AUCH: DIE MASKE DES ROTEN TODES.
O: "THE MASQUE OF THE RED DEATH"; USA/GB 1964; in Farbe.
REGIE: Roger Corman; **BUCH:** Charles Beaumont, R. Wright Campbell; **nach einer Vorlage von** Edgar Allan Poe; **KAMERA:** Nicholas Roeg; **MUSIK:** David Lee; **DARSTELLER:** Vinent Price (Prospero), Hazel Court (Juliana), Jane Asher (Francesca), David Weston (Gino), Patrick Magee (Alfredo), Nigel Green (Ludovico), Gaye Brown (Senora Escobar), Doreen Dawn (Anna Maria), Vera Greenlaw (Esmeralda), Brian Hewlett (Lampredi) u.v.a.
LAUFZEIT: 86 Minuten.

Dies ist die Geschichte eines grausamen, tyrannischen Prinzen, der sich dem Teufel verschrieben hat, Schrecken und Tod unter seinen Untertanen verbreitet, bis auch er selbst ein qualvolles Ende erleidet.
Eine von vielen Poe-Verfilmungen Roger Cormans, prachtvoll inszeniert, hervorragend in Dekor und Farbfotografie...

Ungeachtet der Tatsache, daß in seinem Land eine grauenvolle Seuche wütet, die ihre Opfer bis zum qualvollen Ende mit roten Flecken übersät ("Der Rote Tod"), wiegt sich Prinz Prospero in seinem Schloß in Sicherheit und feiert wilde Feste und Orgien, während die notleidende Bevölkerung regelrecht "ausblutet". Zu fremd scheint dem Tyrannen der Gedanke, die Seuche könnte die schützenden Mauern seiner Festung durchdringen. Um auch die geringste Möglichkeit einer Infektion auszuschließen, hält sich Prospero nur im innersten Bezirk des mit Türmen und Wällen reich bewehrten Schlosses auf und hat die Verbindung zur Außenwelt gänzlich abgebrochen.
Bei einem seiner rauschenden Masken-Feste, wobei alles erlaubt scheint, was an Brutalität und Geschmacklosigkeit nicht mehr zu überbieten ist, entdeckt Prospero einen Unbekannten unter den Hunderten von Gästen, der sich, wohl geschmackloserweise, als "Roter Tod" verkleidet hat. Argwöhnisch folgt Prinz Prospero dem Fremden in der langen, roten Kutte, deren Kaputze selbst die Gesichtszüge vollends zu verbergen vermag, quer durch die großzügigen Räumlichkeiten, nachdem niemand gewagt hat, den Befehl einer Festnahme auszuführen. Ein Enthüllungsversuch beschert dem Despoten schließlich die Erkenntnis, daß er ein Phantom gejagt hat. "Der Rote Tod" selbst weilt längst in den Reihen der feiernden Fürsten und ihrer Begleiterinnen...

Corman hat sich bei der Inszenierung der Story recht nah an der Erzählvorlage Edgar Allan Poe's orientiert, aber dennoch den einen oder anderen Subplot eingefügt. Immerhin ist der Stoff für einen Gruselstreifen auch recht "trocken". So mußte hier und da etwas Würze und Abwechslung einverleibt werden, was beispielsweise durch Integration neuer Akteure erreicht werden konnte. In der Filmversion wird die Szenerie durch die Augen des Bauernmädchens Franesca erlebt, das Prospero auf sein Schloß gezwungen hat, damit es sich von seiner Niedertracht überzeugen kann. Ihr Bräutigam und ihr Vater haben zuvor des Herrschers Unwillen auf sich gezogen

und schmachten seither im Verlies. Francesca obliegt dabei die Aufgabe zu bestimmen, welcher der beiden Männer leben soll, denn einer muß, so will es Prospero, sterben! Zum dramatischen Finale kommt es schließlich auf dem vorzitierten Maskenball, auf dem sich die Bosheit und Dekadenz des Adeligen vollends offenbart; er erniedrigt seine Gäste bis zum äußersten. Bis zum eigenen, bitteren Ende...

Soviel zur filmischen Umsetzung des Stoffes.
"Corman's lyrischer Horror - Stil, völlig frei von billiger Effekthascherei, webt um den Zuschauer einen eigenartigen emotionellen Zauber, der ihm die Überzeugung aufzwingt, etwas Schrecklichem Auge in Auge gegenüberzustehen, das nicht weit von ihm entfernt scheint.
Corman hat die Aufeinanderfolge von Grausamkeiten und Perversitäten kühl und gelassen inszeniert. Eine expressionistische Farbgebung und lange Schwenks über ausgesucht schöne Dekors verstärken noch diesen hintergründigen Eindruck." (rrh. FILMBEOBACHTER).
"Die Kostümierung beim Ball im Schloß ist verschwenderisch; der von Prospero geführte Hof ist perfekt und überzeugend in Szene gesetzt. Immer wieder werden die Farbexplosionen der kostümierten Gäste (als Kontrast gegen das Grau des Schlosses) in Szene gesetzt." (Robert Moss, DER KLASSISCHE HORROR-FILM). "Satanas" verwendet übrigens außer der Poe-Story "Masque Of The Red Death" noch Motive aus "Hop Frog" des gleichen Verfassers.
Kameramann Nicholas Roeg konnte sich später auch als Regisseur in der Branche behaupten. Von ihm stammen beispielsweise die Werke "Wenn die Gondeln Trauer tragen" (GB 1973) und "Der Mann, der vom Himmel fiel" (GB 1975).

Die Super-8-Kopien sind nicht ganz "hackerfrei", doch einige fehlende Bilder nimmt man angesichts der sehenswerten Bildqualität gern in Kauf. Die Vorlage hatte wohl keine erkennbaren Beschädigungen davongetragen - Schrammen oder Kratzer zieren das Filmbild jedenfalls so gut wie überhaupt nicht. Besonders kräftig und intensiv, ganz im Stil früher Technicolor - Zeiten, leuchten die Farben betont von der Leinwand herab. Dies macht das CinemaScope-Format, das auch nach der S8-Umkopierung erhalten blieb, noch attraktiver. Sehenswert ist die Bildschärfe, selbst bei näherer Betrachtung. Etwas antiquiert, aber kräftig und gut verständlich klingt der deutsche Ton, wobei auch der Originalton nicht ganz rauschfrei ist. Ausgeliefert wird der knapp neunzigminütige Corman-Streifen gemäß den Original - Kinoakten auf insgesamt vier (120m-) Spulen.

UB

TESTBED. SIEHE "K. D. LÖWEN"
(PROJ. CS-BILDBREITE: 3,2m)
(BETRACHT.ABSTAND: 4,5m)
BILDQUALITÄT: sehr gut
BILDSCHÄRFE/BILDSTAND: gut
TON (ENGLISCH, MONO): gut
TON (DEUTSCH, MONO): gut
FILMMATERIAL: AGFA-Polyester
FILMFORMAT: CINEMASCOPE
ANBIETER: DERANN / R. STEFAN

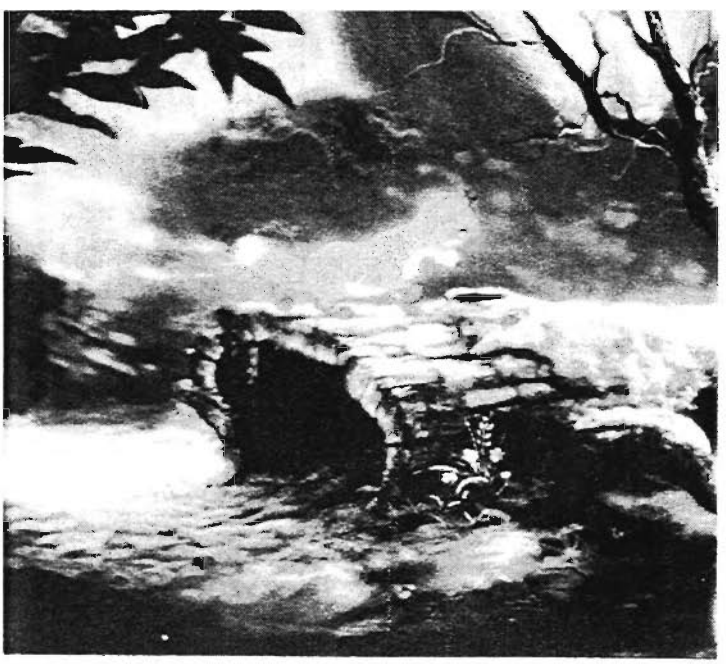
Cap und Capper -
Zwei Freunde auf acht Pfoten

O: "The Fox And The Hound"; USA 1981; Farbe; 82 Minuten.
Produktion: Wolfgang Reitherman, Art Stevens.
Produktionsleitung: Ron Miller; **Prd.assistent:** Melvin Shaw;
Regie: Art Stevens, Ted Berman, Richard Rich;
Buch: L. Clemmons, Ted Berman, Peter Young, Steve Hulet, David Michener, Burny Mattinson, Vance Gerry, Earl Kress.
Tonregie: Herb Taylor; **Schnitt:** James Melton; **Musik:** Buddy Baker.

Die 50er Jahre waren, wie man weiß, für Animationsfilme ein bedeutender Zeitraum, in dem sich die Darstellungsweisen teilweise deutlich verändert haben. Die ehemals fließende, "beseelte" Zeichenweise wich einem manchmal sehr grob wirkenden Stil, der weniger die Rundungen als die Kanten eines darzustellenden Objektes zu betonen wußte.
Wolfgang Reitherman, der 1953 als Phasenzeichner zu Disney stieß und bald den Ruf erlangt hatte, jedem Zeichentrickfilm eine besondere Note zu geben, war nach dem Tod des großen Meisters im Jahre 1967 für die Studios verantwortlich und fungierte als Produzent (unterstützt durch Walt's Bruder Roy). Reitherman wußte von den Problemen, mit denen Animationsfilme in den 70er und 80er Jahren zu kämpfen hatten. Altbewährte Zeichner, deren Talent und Innovation über Jahre hinaus die Bilder geprägt hatten, schieden nach und nach aus. Ein spezielles Ausbildungsprogramm für angehende Phasenzeichner wurde in's Leben gerufen, doch stellte man fest, daß jeder Neuling auch einen eigenen Stil mit völlig neuen, kreativen Ideen mit einbrachte. Die disneyeigene, uverwechselbare "Art of Animation" schien beendet und zu allem Überfluß verließ Zeichen-Veteran Don Bluth mit elf weiteren Cartoonisten die Disney-Studios, um eigene Projekte realisieren zu können. Die Zeichen standen also äußerst ungünstig zunächst für eine erfolgreiche Fortführung von Trickfilmen; Branchenkenner begründeten Studioproduktionen wie "Das Schwarze Loch" (1979) mit der Behauptung, man traue sich an keine nennenswerten Animationsstreifen mehr heran.

Wolfgang Reitherman ließ sich jedoch nicht beirren und startete an der Spitze der Zeichentrickabteilung bei Disney die Produktionsarbeiten des 23. abendfüllenden Trickfilmes: "THE FOX AND THE HOUND". Er hat damit nicht nur die Tradition seines Lehrmeisters fortgesetzt, sondern auch zugleich neue Dimensionen eröffnet. Es entstand zwar einerseits eine typische Disney - Verfilmung, andererseits jedoch mit ungewöhnlichen Varianten grafischer Darstellung und Gestaltung; ein Verdienst der neuen Mitarbeiter im Team. Neben ein oder zwei zeichnerischen Schwächen ist bei "THE FOX AND THE HOUND" ein sehr präzises und detailbewußt-fließendes Niveau zu beobachten, was die Produktion aus der Masse aller in den 80ern entstandenen Trickfilme wohl eindeutig hervorhebt.

Die Geschichte verzaubert nicht zuletzt durch ihre wahrhaft faszinierende Liebeserklärung an die Unberührtheit der Natur im Wald. Sie erzählt von einer wirklich ungewöhnlichen Freundschaft zwischen einem Fuchs und einem Jagdhund, deren Beziehung auf eine harte Probe gestellt werden soll.
Dramatisch beginnt das Leben des kleinen Fuchses Cap (im Original eigentlich mit Namen Tod) - seine Mutter kann ihn gerade noch rechtzeitig vor einer Gruppe von Jägern in Sicherheit bringen, ehe sie selbst ein Opfer der menschlichen Eindringlinge wird. Eine weise Eule entdeckt das nun schutzlose Bündel und sorgt, unterstützt durch zwei gefiederte Freunde, mit einem klug ausgetüftelten Manöver für ein gemütliches Heim bei einer alten Witwe, die auf einer Lichtung im Wald eine kleine Hütte bewohnt. Und etwa zur gleichen Zeit erhält auch, nicht allzu weit entfernt, das benachbarte Domizil eines unbarmherzigen Jägers ein neues Familienmitglied: Capper, ein Hundewelpe, das sich bald mit dem Fuchs angefreundet hat. Ausgelassen toben sie fortan gemeinsam durch den Wald und schwören sich bei einer ihrer Unternehmungen ewige Freundschaft. Doch eines Tages muß Cap miterleben, wie sein



neuer Freund zusammen mit dem Jäger und dem schon etwas altersschwachen Jagdhund Chief (in d. dt. Fassung: Chef) Haus und Hof verläßt. Und der junge Fuchs ahnt, daß es ein Abschied für längere Zeit werden soll. Während Cap nun einsam die langen Wochen bis zur Rückkehr des Spielgefährten in großer Trauer angeht, nutzt der Jäger indessen die beginnende Winterzeit, um Capper zum tötenden Jagdhund auszubilden. Trotz Schnee und Eiseskälte lernt dieser seine Lektion schnell und hat bald, was Instinkt und Jagdeifer angeht, den alten Chief übertroffen.

Bei der ersten Wiederbegegnung hat auch Cap eine Veränderung erfahren - er ist zu einem stattlichen, aber doch noch verspielten Fuchs herangewachsen. Als Chief den Fuchs entdeckt, kommt es zur wilden Jagd, bei der Capper dem ungleichen Freund eine Fluchtmöglichkeit gibt. Nur der alte Chief bleibt dem Verfolgten auf den Fersen. Auf einer Eisenbahnbrücke geschieht aber dann ein Unglück. Während Cap sich zwischen den Schienensträngen vor einem nahenden Zug retten kann, wird Chief erfaßt und in die Tiefe geschleudert. Obgleich er mit einem Beinbruch davonkommt, verspürt Capper plötzlich Rachegefühle und Haß für den ehemaligen Freund. Die gütige, alte Witwe, die Cap so viel Liebe gab und ihn vor den Nachstellungen des Jägers bewahren konnte, erkennt, daß sie ihrem Zögling nun nicht mehr länger helfen kann. Entschlossen bringt sie ihn in ein weit entlegenes Waldgebiet, in der Hoffnung, er möge dort Frieden finden. Cap findet mehr als das. Er begegnet der hübschen Fuchsdame Vixie, die fortan nicht mehr von seiner Seite weicht. Doch die Idylle wird jäh gestört. Capper und sein Herr sind der Fuchsfährte gefolgt. Nur knapp entgeht Cap den verborgenen Fangeisen des Mannes. Schließlich werden er und Vixie in ihrer Höhle unter einem Baum in die Enge getrieben; noch einmal gelingt die Flucht bis auf einen Steilhang hinauf, wo das Blatt sich wenden soll. Ein riesiger Bär sieht sich in seiner Ruhe gestört und greift den Jäger an. Dieser verliert in panischer Angst das Gewehr und tritt auch noch in eine seiner eigenen Fallen. Mutig stürzt sich Capper auf das Untier, um seinem Herrn beizustehen. Doch auch er scheitert an der monströsen Gewalt des Bären, dessen bedrohliche Zähne näher und näher kommen. In diesem Augenblick ist Cap wieder da und lenkt den Riesen unter Einsatz des eigenen Lebens ab. Im Trubel der Ereignisse stürzen die beiden Kontrahenten in die Schlucht. Als der Fuchs angeschlagen und geschwächt das rettende Ufer erreicht, blickt er sogleich in den Lauf der Flinte des Jägers, der aus den Ereignissen nichts gelernt zu haben scheint. Aber diesmal ist Capper zur Stelle und stellt sich entschlossen zwischen Waffenlauf und seinen wiedergewonnenen Freund. Da erkennt auch der Jäger, daß diese beiden Vierbeiner jetzt nicht mehr zu trennen sind. In der abschließenden Einstellung des Filmes wird der kauzige Mann schließlich von der rührigen Witwe gepflegt, während die Hunde vor ihrer Hütte den Sonnenuntergang genießen - und nicht weit entfernt, auf einem Felsvorsprung, beobachten Vixie und Cap die friedliche Szene. Und so endet die Geschichte einer Freundschaft, die auf die härteste aller Proben gestellt wurde - und diese, aller Widrigkeiten zum Trotz, bestand...

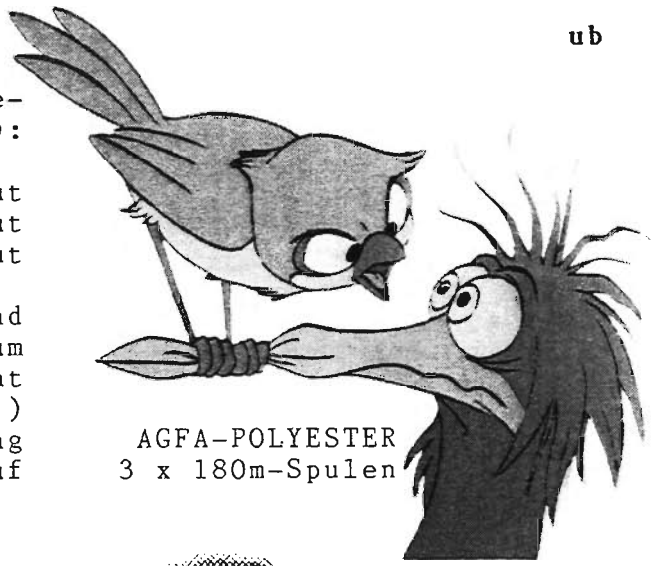
Freunde aktueller Disney - Hits mögen mir dies verzeihen: "CAP & CAPPER" gefällt mir persönlich zehnmal besser als beispielsweise "DER KÖNIG DER LÖWEN". Die Story hat eigentlich alles, was man von einem guten Streifen erwartet, vor allem Dramaturgie, Atmosphäre und inhaltliches Niveau. Sehr perspektivisch wurden die Szenen im Wald gestaltet.
Der immer wieder rührende Stoff bringt gewiß nicht nur Kinderaugen zum Glänzen und die zentrale Botschaft des Filmes, die uns so ganz nebenbei den wahren Kern einer waschechten Freundschaft offenbart, ist zeitlos schön. Ein Highlight im heimischen S8-Kino...

Die technische Qualität ist wie immer sehenswert, aber auch wiederum von Kopie zu Kopie schwankend. Es existieren Akte, die eindeutig etwas zu hohe Helligkeitswerte zeigen. Bei zwei der gesichteten Kopien schwankte auch die Bildschärfe innerhalb der jeweiligen Filmrollen: während in einer Szene beispielsweise die Köpfe von Cap und Vixie leicht verschwommen scheinen, präsentiert sich die folgende wieder superscharf; und das selbst bei hintergrundreichen Naturaufnahmen.Farblich sind alle Akte insgesamt betrachtet sehr annehmbar, wenn auch mit deutlichen Gelbtendenzen. Aber wie schon gesagt, jede Kopie kann anders ausfallen. Ein Glücksspiel eben.

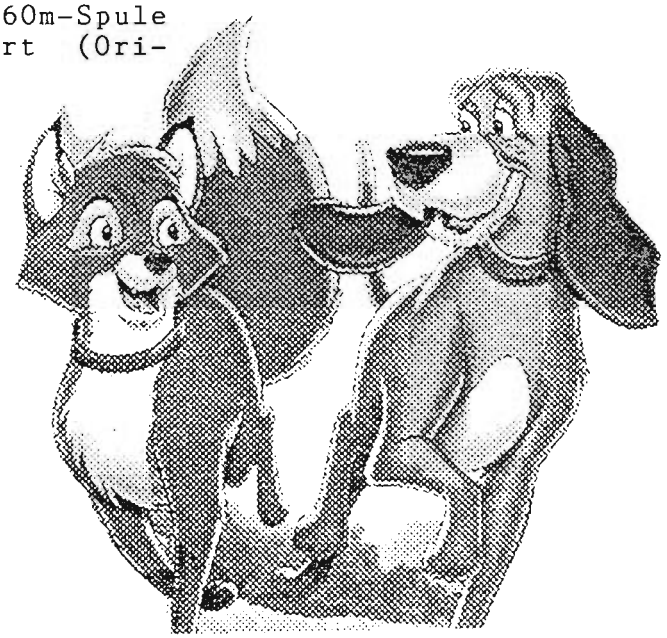
ub

TESTRESULTATE (Testbed. siehe u. "KÖNIG DER LÖWEN"!):

BILDQUALITÄT: sehr gut
BILDSCHÄRFE: sehr gut
BILDSTAND: gut - sehr gut
TONQUALITÄT
(engl., mono): befriedigend
(deutsch, Stereo): war zum Redaktionsschluß noch nicht lieferbar!)
KINOTRAILER: keine Bewertung (nicht eingesehen; wird auf separater 60m-Spule mitgeliefert (Originalton!)



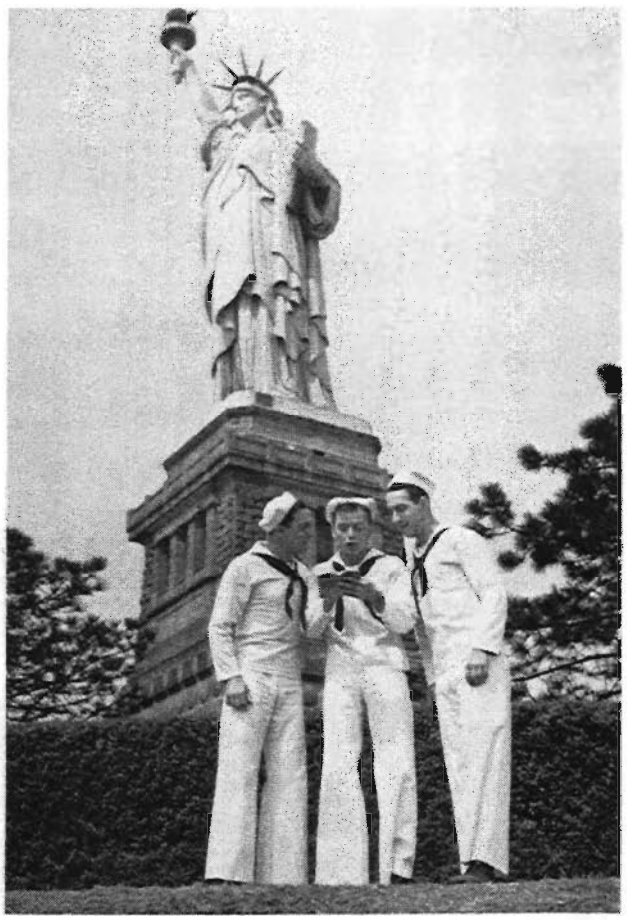
AGFA-POLYESTER
3 x 180m-Spulen



Heut' geh'n wir bummeln

HEUT' GEHN'N WIR BUMMELN (On The Town) USA 1950, Prod./Verleih: MGM, Regie: Gene Kelly/Stanley Donen, Musik: Leonard Bernstein/ Roger Edens, Texte: Betty Comden/Adolph Green, Kamera: Harold Rosson, Farbe: Technicolor, Darsteller: Gene Kelly, Frank Sinatra, Jules Munshin, Betty Garrett, Vera Ellen, Ann Miller, Alice Pearce, Florence Bates, Länge: 97 Min.

Gene Kelly genoß in den späten 40er Jahren bei den MGM-Bossen hohes Ansehen; hatte er doch den Löwen-Musicals stets zu großen Kassenerfolgen verholfen. Die Belohnung: er durfte 1950 bei dem Musical "ON THE TOWN" die Regie übernommen. Clever wie Louis B. Mayer & Co. nun mal waren, stellten sie ihm aber doch vorsichtshalber den erfahrenen Stanley Donen zur Seite, sozusagen für alle Fälle....



With Frank Sinatra and Jules Munshin

Kelly hatte denn auch gleich einen Regieeinfall, der den Bossen die Augenbrauen bedrohlich in die Höhe gehen ließen. Er wollte sein Musical nicht in den Sound-Stages in Culver-City zwischen "gemalten" Dekorationen realisieren, sondern mitten in N.Y.! Schließlich einigte man sich auf eine Woche Drehzeit in New York für alle Aufnahmen in der "Town" und der Rest sollte (nicht zuletzt aus Kosten-Gründen) dann in Hollywoodgedreht werden. Kelly war damit einverstanden und zog mit seinem Team nach N.Y. Hier eine Drehgenehmigung zu erhalten konnte aber Wochen dauern und so vollbrachte Kameramann Harold Rosson täglich "kleine Wunder". Er versteckte nämlich eine oder mehrere Technicolor-Kameras von der Größe eines Fendt-Kabinenrollers an den vorher ausgewählten Drehorten. Dann wurde - ehe die Ordnungshüter Fragen stellen konnten - gedreht; auf dem Empire-State-Building zum Beispiel, das als "militärischer Sicherheitsbereich" galt, oder im Central-Park und der 5th Avenue. Dies verlangte den Darstellern äußerste Konzentration ab und sorgte für eine nie dagewesene "Frische" im Spiel. Wer einmal genau aufpaßt bemerkt, daß es bei den Szenen in N.Y. wenige Schnitte gibt: man ließ die Takes zum Großteil so wie sie waren und erzielte dadurch eine noch höhere Authentizität. Nur für die Aufnahmen in der Wall-Street (mit einer Tanz-Nummer) gab es von der Stadt N.Y. eine Drehgenehmigung; andere trafen im Produktionsbüro erst ein, als die Crew bereits wieder im Flugzeug nach L.A. saß...

Die Metro-Chefs mochten den Film bei der ersten Vorführung nicht. Kelly hatte für ihre Begriffe die ungeschriebenen Geset-

With Frank Sinatra, Betty Garrett, Florence Bates, Jules Munshin and Ann Miller

ze der Traumfabrik verletzt; durch die Realaufnahmen sei der "Zauber" des Musicals zerstört hieß es und das Publikum würde diesen "Straßenfilm" nicht mögen. Doch wie so oft behielten die Besserwisser letztlich Unrecht. "ON THE TOWN" wurde vom Fleck weg ein Erfolg; beim Publikum und auch bei den Kritikern!

Stanley Donen gab später in einem Interview (welches ich in München anläßlich des Film-Festes, bei dem auch Audrey Hepburn zu Gast war, führen konnte) zu, "gemeinsame Sache" mit Kelly gemacht zu haben. Er hätte nicht im Traum daran gedacht als "Aufpasser" für die Metro zu agieren, sondern Kelly ganz bewußt und mit größter Überzeugung "machen" lassen.
Übrigens kann man den im Jahre 1955 in CS gedrehten Film "IT'S ALWAYS FAIR WEATHER", (wiederum mit Kelly) durchaus als "Nachfolger" von "ON THE TOWN" bezeichnen - spielt er doch auch größtenteils in öffentlichen Straßen, mit Tanz- und Gesangsnummern.
Soviel über das "hinter den Kulissen" zu diesem Film. Die Story ist eigentlich schnell erzählt; es geht um "Boy meets girl x 3 = 6". Drei Sailors (Gene Kelly, Frank Sinatra & Jules Munshin) springen morgens um 6:00 Uhr von ihrem Navy-Dampfer, um "24 Stunden Urlaub" in New York zu erleben. Und was sie darunter verstehen ist doch ganz klar: Mädels aufreissen. Kelly findet "Miss Underground" ("Miss U-Bahn") auf einem Poster einfach so hinreißend, und wie das in der Musical-Traumfabrik so ist, begegnet er ihr auch sogleich bei einem Fototermin. Die Schöne (Vera Ellen) liebäugelt noch zaghaft. Auf Sinatra hat es die "schnell zur Sache" kommende Taxifahrerin Brunhilde (Betty Garrett) abgesehen. Ich kann mir hierbei recht gut vorstellen, wie die "Bobby Soxers", die Sinatra-Fans der 50er Jahre im Kino gestöhnt haben müssen, weil "old blue eyes" sich ob der direkten Angebote von Brunhilde so jungenhaft zierte. Einfach köstlich!

Ozzie (Jules Munshin)schließlich, verliebt sich in Claire (Ann Miller), die prähistorische Geschichte studiert und findet, Ozzie sehe einem Neandertaler aus dem Museum so ähnlich. Das Ergebnis: eine wilde Tanznummer, bei der am Schluß das Skelett eines Dinosauriers zusammenbricht, weshalb unser Six-Pack fortan immer die Polizei im Gefolge hat. Die heitere Jagd geht dann quer durch N.Y. bis hin auf's Empire-State-Building. Dazwischen geht immer mal eines der Mädchen verloren oder wird durch die wunderbar-häßliche Lucy (Alice Pearce) ersetzt, was dem Ganzen noch zusätzlich eine gewisse Komik verleiht.

Für die, die den Film noch nicht kennen, will ich jetzt weiter nichts verraten - für alle anderen hieße jene Schilderung, die sprichwörtlichen Eulen nach Athen tragen....

With Alice Pearce

Kurz: "ON THE TOWN" ist eines der besten MGM-Musicals überhaupt, temporeich, ohne Längen, intelligent, vergnügt und sehr musikalisch. Lennie Hayton gab am Dirigentenpult wie gewohnt sein Bestes, und kein geringerer als Leonard Bernstein, der erst Jahre später mit der "West Side Story" seinen Durchbruch erleben sollte, schrieb zusammen mit Roger Edens die Musik. So vergehen die 97 Minuten Spielzeit wie im Fluge - ein Highlight, das man getrost an einem Filmabend auch "ungeübten" Musical-Zuschauern präsentieren kann.
Zur Kopie: Farblich sehr schön, wenngleich auch manchmal etwas zu dunkel und schwer, bleiben doch die Farben durchweg konstant. Im letzten Akt gibt es plötzlich eine kleine "Aufhellung", welche dann bis zum Schluß verbleibt (muß wohl schon im Negativ sein), und man wünscht sich diesen Helligkeits-Kick eigentlich schon die ganze Zeit. Das Bild wäre dann bei Verwendung einer 15V/150Watt-Lampe etwas transparenter und auch seidiger ausgefallen. Die Schärfe würde ich als "Lehrer" mit der Note 2-3 bewerten, da ich weiß, daß es (auch bei Derann) eigentlich noch besser geht. Ich kann mir ebenfalls nicht vorstellen, daß das Negativ (ich vermute 16mm), nur soviel an Schärfe bot. Dafür sind der horizontale und vertikale Bildstand als optimal zu bezeichnen, was ja auch nicht immer eine Selbstverständlichkeit ist. Ärgerlich: Derann traut sich noch immer an Aktenden oder Anfängen (schlimmer noch) mitten in der Kopie Klebestellen zu belassen, die obendrein mit sehr festem Tesafilmband(!) gemacht sind. Da diese Klebestellen aber nur überlappen besteht die Gefahr, daß der Projektor-Greifer

Schaden erleidet, also z.B. sich der Bildstrich nicht mehr verstellen läßt. Ebenso ärgerlich sind Kopierwerksnummern von Rank-Film, die einfach bis über die Perforation geklebt wurden. Hier besteht ganz besonders Gefahr für den Greifer, der sich praktisch durch diese sehr festen Aufkleber "fressen" muß. Angesichts der Preise für komplette Super-8- Kopien sind das Vorkommnisse, die eigentlich längst der Vergangenheit angehören sollten. Daher mein Tip und dringender Rat: "JEDE" S-Kopie aus England vor der Projektion umrollen und durch die behandschuhte Hand gleiten lassen, um solche Projektorenkiller aufzuspüren.

With Betty Garrett, Ann Miller, Jules Munshin, Frank Sinatra and Alice Pearce

Der Ton wird gleich nach den herrlichen MGM-Titeln "deutsch" und bleibt den ganzen Film über konstant in Lautstärke und Klangfarbe. Man kann die 4 x 180m S-8-Film getrost auf größere Spulen zusammenschneiden, es gibt keine Schärfe- oder Tonknicke - und das ist wirklich sehr schön. Eine winzige Sequenz in einem Nachtclub blieb "englisch", da diese wenigen Sekunden in der deutschen TV-Fassung (die Götter wissen warum) geschnitten war. Der Ton war bei der vorliegenden Kopie auf Haupt- und Ausgleichsspur aufgespielt, was im Zusammenspiel mit der Matrix-Einstellung des Dolby-Surround-Prozessors ein luftiges Pseudo-Stereo-Klangbild ergab. Streng "filmisch" genommen, gehört der Ton aber "Mono" von der Mitte der Bildwand aus beschallt - alles andere ist eben nur Spielerei.

FAZIT: Mit >>ON THE TOWN<< ist also ein weiterer Klassiker (nach vielen schon nicht mehr lieberbaren Musicals) auf den Markt gekommen, den man sich als Weihnachtsgeschenk(?) auch mal selbst unter den Baum legen könnte. Es sei denn, man wartet die noch angekündigten "vorweihnachtlichen" Veröffentlichungen von Rainer Stefan-Film aus München ab, denn sonst könnte das ein sehr teurer Herbst werden...

Michael Teubig

Projektionsbedingungen:

Projektor: Bauer T-600/T-510 * Lampe: 15V/150Watt (HLX) Osram
Bildgröße: ca. 1.90 m (NB) * Betrachtungsabstand: ca. 4.5m

The Man from C.H.I.M.P.

(ORIGINAL-KINO-VORPROGRAMM; COLUMBIA PICT. 1972/73; FARBIG)

Der Knüller, der im Abendprogramm des diesjährigen, überregionalen Clubtreffens für so viel Gelächter sorgte, ist nun dank fördernswerter Sammlerinitiativen in limitierter Clubauflage (für begrenzte Zeit!) im Super-8-Format erhältlich.

Für alle, die den Streifen nicht gesehen haben, nachfolgend ein kurzer Handlungsabriß.
Die Story bewegt sich um den Geheimagenten Craig Stone, der im Handlungsverlauf von seiner gefahrvollen Arbeit erzählt. Stone ist gerade eben von einer Europareise zurückgekehrt und erholt sich nun bei Miss Bancroft, einer talentierten Oben-Ohne-Tänzerin. Doch viel Zeit bleibt ihm nun nicht, um das so rasante "Fahrgestell" seines Mädels zu beschreiben, da meldet sich nämlich bereits sein Chef aus der Geheimdienstzentrale. Und nun zeigt sich, mit welchen technischen Raffinessen die Wohnung ausgestattet ist. Rasch wird Stone darüber informiert, daß der "Baron", ein gefährlicher Untergrund-Boß, hinter der neuartigen Strahlenwaffe her ist, die der Agent aus seinem Europa-Einsatz mitgeführt hat. Und schon naht selbiger Bösewicht in einer Limousine, um den Anschlag auf Stone einzuleiten. Nur gut, daß sich der ausgesandte Attentäter in der Appartementwohnung des Superagenten recht ungeschickt anstellt, obgleich die in die Handlung mit einbezogene Miss Bancroft lieber mal hinter der Hausbar in Deckung geht. Aber Stone wäre nicht Top-Agent, wenn es ihm nicht gelingen würde, die Welt vor den Zudringlichkeiten des "Barons" zu retten...
Nun ja, zugegeben, bis hier hört sich das alles nach einer nicht gerade einfallsreichen TV-Episode einer Agenten-Serie an. Doch jetzt kommt der Clou: alle Rollen im Film wurden nicht mit menschlichen Darstellern, sondern mit bestens dressierten und hervorragend agierenden Schimpansen besetzt (vgl.: Filmtitel!). Mit passendem Wortwitz unterlegt, wirken die drolligen Affen mit unübertrieben vortrefflicher Mimik nahezu menschlich.
Es mag sein, daß nach mehrmaliger Ansicht auch hierbei der unter Filmsammlern oft zitierte Wiederanschaungswert verloren geht, doch bedenken Sie: derartige Specials werden vom videoermüdeten Publikum in Ihrem heimischen Kino stets als Geniestreich und entspannende Abwechslung empfunden werden.

Die Farben des Kurzfilmes sind nicht besonders kräftig, aber voll akzeptabel. Auch ziert hier und da schon mal ein kleiner Laufstreifen das Bild, was man angesichts der optimalen Bildschärfe und Tonqualität gern in Kauf nimmt. Der Preis für den affigen Spaß liegt derzeit bei etwa 139 - 149 DM (incl. Porto), wobei die sündhaft teuren Negativkosten auf eine geringe Kopienanzahl verteilt werden mußten.Trotzdem - eine Initiative, die Unterstützung braucht!

ub

BILDQUALITÄT: befriedigend
BILDSCHÄRFE: sehr gut
TONQUALITÄT: gut
MATERIAL: Acetat

BESTELLUNGEN:
an d. Autor bzw. d. Redaktion; (wird weitergeleitet).

LÄNGE: 9 Min.40 Sek. / FARBE / DT. TONFASSUNG / NORMALBILD.

AUDIOSCOPIKS

(KOMMENTATOR: PETE SMITH)

Zum Thema "3-D" haben wir in den vergangenen MOVIE-Ausgaben schon einige Beiträge publiziert (siehe Heft-Nrn. 4/93 und 2/95).

Der britische Filmvertrieb DERANN hat eine weitere Rolle für die Anhänger des dreidimensionalen Filmbildes auf S8 im Angebot: "Audioscopiks" (vermutlich aus den frühen 50ern).

Es handelt sich dabei um eine Demo - Rolle, die dem Kinopublikum das neue, effektive Medium schmackhaft und vertraut machen sollte. So folgt neben dem bekannten MGM-Löwen des Start-Logos zunächst eine mehrminütige Vermittlung von Informationen und technischen Hintergründen zum 3-D-System. Ein junges Fräulein demonstriert den richtigen Gebrauch der Brillen (3 Stück liegen jeder Filmkopie bei!); der "Effekt des räumlichen Sehens wird gezeigt und erläutert.

Anschließend folgen dann mehrere, teilweise recht originelle 3-D-Szenen. So ansprechende Kamerafahrten in New York, auf der "Washington Bridge" und dem "Riverside Drive". Daneben kommt ein dreidimensionaler Bauchtanz zur Aufführung, ein angeheiterter Herr reicht uns ein Glas von der Leinwand herab, eine Dame "schaukelt aus dem Filmbild heraus", ein Gewehrlauf wird auf's Publikum gerichtet oder ein Skelett streckt seine Knochenfüße dem Zuschauer entgegen.

Hatten wir bei der ersten Rezensionsansicht noch Probleme, einen Raumeffekt wahrzunehmen, so ließ sich die Sache bei ein- bis zweimaliger Wiederholung doch recht positiv anschauen! Es kommt nämlich immer auf verschiedene, zu Grunde liegende Faktoren beim 3-D-Kino an. Probieren Sie auch mal, die Bildgröße zu variieren (eher etwas kleiner als gewöhnlich projizieren). Übermüdete Augen stellen sich schwer auf den Effekt ein. Bei der Betrachtung konzentrieren Sie sich dann auf den vordersten Punkt eines auf Sie zukommenden Gegenstandes (z.B. besagter Gewehrlauf) und versuchen, diesen gedanklich "heranzuholen". Das funktioniert nach ein bis zwei Versuchen und haben sich Ihre Augen erst einmal an das räumliche Sehen gewöhnt, dann sind sie auch gewöhnlich bis zum Ende der jeweiligen Filmrolle in die Handlung einbezogen. Es empfiehlt sich, immer mehrere Kurzfilme zu einem längeren Programm zusammenzufassen, damit sich Ihre Augen nicht andauernd (in den Umspulpausen) wieder umgewöhnen müssen. Und "Audioskopiks" ist eigentlich gar nicht mal so schlecht, wie bereits die einleitenden Schwarzweiß-Bilder beweisen. Sie sind nämlich relativ kontrastreich und scharf kopiert. Ein "Doppeltsehen" (Rot/Grün) tritt dennoch hier und da auf. Ansonsten eine nette 3-D-Rolle für Fans.

ub

TESTRESULTATE:

		BILDSTAND:	(noch) gut
Proj. Bildbreite:	1,60m	TON (englisch):	befriedigend
BILDQUALITÄT:	gut	MATERIAL:	Agfa-Farbpolyester
BILDSCHÄRFE:	befriedigend	LAUFZEIT:	8 Min. 08 Sek.

Filmsammlermarkt in München

Das der Sommer, und noch dazu die heißen Tage, die Filmleidenschaft einschränkt wurde am 19. Aug. (Sa.) ad absurdum geführt. Familie Schober bemühte sich nach Kräften, dem Ansturm auf die Verkaufstische gerecht zu werden - denn bereits ab 10:00 Uhr strömte das Publikum geradezu in Massen in den Pschorr-Keller oberhalb der Theresienwiese. Natürlich war die "bayerische" Beteiligung wegen der Schulferien nicht ganz so stark wie sonst, aber aus dem gesamten Bundesgebiet waren die Kauf- und Schaulustigen angereist. Verschwindend gering war der Anteil an Zelluloid in allen Formaten, dafür die Schwemme der Magnetfilme in VHS umso größer. Viel Interesse gab es für die Laser-Disc. Zahlreiche Händler hatten sich mit Geräten und Platten richtige kleine "Kinos" eingerichtet und so ertönte die THX-Fanfare allerorten. Teuerstes Laser-Disc-Stück war das "Wow-Reel THX", jene Demo-Laserdisc mit prägnanten Filmausschnitten, Tom "H" persönlich und mit etlichen Meßtönen, gedacht für das genaue Einrichten der heimischen Dolby-Surround oder (noch besser) THX-Anlage.Kostenpunkt so um die knapp 400.00 DM. Dieses "Ding" gibt es allerdings nur in einer limitierten Händler-Auflage!

Vorrangig suchten die Fans "Papier" in allen DIN-Formaten; ob "Waterworld", "Der 1. Ritter" oder "Apollo 13" - **dies** waren einfach die gefragtesten Fotos, Plakate und Stars! Aber - eine kleine Gruppe von Heimkino-Besitzern fand sich doch immer wieder zusammen, um über das Nebeneinander der Formate und Techniken zu diskutieren und so konnten auch neue, interessante Kontakte geschlossen werden. Hierin sehe ich auch den eigentlichen Hauptsinn solcher Veranstaltungen.

Unschöne Begleiterscheinung war mal wieder das Auftauchen der Kripo in Zivil. Im abgeteilten "Schmuddel-Saal" (ab 18 Jahre) der Slasher- und Hardcore-Freaks wurden die Herren mit der Dienstmarke (wie bereits schon in der Vergangenheit) auch fündig. Wieder wurden Beschlagnahmungen durchgeführt. Jedenfalls zu Recht und ich finde, die Veranstalter sollten endlich auch aus Image-Gründen, solchen "Händlern" den Zutritt, bzw. den Aufbau ihrer Angebote verwehren. Apropos "wehren": in meiner kleinen Auswahl an Film-Bühne-Programmen" gibt es einen Nachkriegsfilm mit Horst Frank und anderer damaliger Filmgrößen, die sämtlich in Wehrmachtsuniformen mit Hakenkreuz-Kragenspiegeln und Mützen abgebildet waren. Der angebliche "Interessent" für dieses Programmheft entpuppte sich als Kripomann (in Zivil), der mich mit Dienstmarke und erstem Gesicht darauf hinwies, daß das "öffentliche Auflegen von Nazi-Symbolen" bei Strafe verboten sei. Also, entweder die Symbole abkleben (!?), oder das Programm-Heft entfernen, oder aber ca. 400.00 DM Strafe zahlen....!!!
Auf zukünftigen Filmsammler-Börsen völlig "symbolfrei" bleibt bis dahin Ihr

Michael Teubig

Film- Kino- und Videobörse Neu Isenburg

Trostloses Wetter mit Regenschauern begleitete die Besucher am 1. Oktober, um sich in Hessens größter Filmbörse, welche erstmalig in der Hugenottenhalle in Neu-Isenburg bei Frankfurt stattfand, einzufinden. Trotzdem gab es überraschend großen Andrang von Sammlern, welche schon ungeduldig auf den Eintritt ins Foyer warteten. Mit zum Teil auch ehemaligen Super-8-Freunden fand man sehr schnell gemeinsamen Gesprächsstoff, sodaß die Zeit bis zur Eröffnung recht schnell verging.
Kurz vor 11:00 Uhr war es dann endlich soweit, zielstrebig bewegte sich die Kolonne auf den Eingang zu. Dabei stellte sich wohl so mancher Besucher die Frage, wie teuer denn nun der Eintritt sein würde? Bei der letzten Börse in München lag der Eintrittspreis bei 5.00 DM pro Besucher, so jedenfalls lautete die Auskunft eines Börsenfreaks. Mit "schlappen 7.00 DM" Eintrittskosten lief Neu-Isenburg dann der Weltstadt München den Rang ab. Mein Versuch, eine Ermäßigung zu bekommen, da ich mit öffentlichem Verkehrsmittel angereist war, schlug promt fehl. Für normale Prolos also keine Ermäßigung! Ich hoffte jetzt auf 1000 qm/2 Ausstellungsfläche (laut Plakattext!), reichhaltig Super-8-fündig zu werden - aber totale Fehlanzeige! Alles war da, Plakate, Bilder, Dias, LP's, Videos, Disc, SF/Horror-Artikel, Bausätze und, und, und.... aber praktisch so gut wie keine S-8 -Angebote! Noch schlechter waren 16/35mm-Sammler dran. Es fand sich nur ein bischen Kleinkram, sowie einige 3-Teiler (Ein Mann sieht rot, Kampf der Welten, oder Brainstorm (in voller Länge). Also leider nicht die erhoffte Vielzahl oder sogar noch ein Schnäppchen.
Fehlanzeige also die ganze Börse? Nicht ganz, denn ich lernte noch den Roger Vollstädt-Filmvertrieb aus Bremerhaven kennen. Sozusagen der einzige Lichtblick hier. Herr Vollstädt bot eine kleine Auswahl seines Sortiments, wie S-8-Trailer, Filmdosen, Videocassetten etc. an. Ich erwarb eine kleine Werberolle (Perlonta), die ich sehr empfehlen kann - somit wurde diese Börse nicht ganz zum totalen Fiasko.
Übrigens gab es hier, wie auch in München, einen separaten Raum, der nur Personen ab 18 Jahre zugänglich war. Hier wurde regelrecht eine "Schlachtplatte" geboten. Horror, Slasher, Pornos etc.waren reichlich auf Video oder als Laserdisc vertreten. Jeder interessierte Freak kam bestimmt auf seine Kosten.
In Anbetracht des geringen Super-8-Angebots verließ mich bald die Lust und Frust machte sich breit. Ich entschloß mich den Heimweg anzutreten. Das Wetter war zwar immer noch miserabel, aber ich mußte zur Bushaltestelle.
FAZIT: Der Eintrittspreis von 7.00 DM war eindeutig zu hoch. Eine Börse eben nur für Video/Laser- und Papierfreunde.

Horst Dony

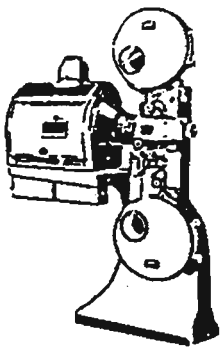
4. Film- und Videosammlerbörse in Waghäusel

Superlative haben ja bekanntlich etwas Abgeschmacktes und werden zumeist für das übertriebene Anbieten von Waren mißbraucht. In diesem Falle ist das anders: stellen Sie sich einmal alle gängigen Superlative vor, dann brauche ich sie auch nicht aufzuschreiben. Die Rede ist von der nunmehr "4. Film- und Video-

sammler-Börse" in Waghäusel, die wie angekündigt am Samstag den 21. Oktober 95 abgehalten wurde.

Veranstalter Wolfg. Schultz hatte seine gesamte Familie und einige Helfer in die Organisation eingebunden; bewaffnet mit Handy und nimmermüder Freundlichkeit jedem und allem gegenüber, managte er mit pfälzisch-badischer Ruhe das ganze Geschehen. Davon konnte ich mich überzeugen, war ich doch zusammen mit meinem Freund Klaus Wagner bereits schon am Vortag der Börse angereist. Wolfgang Schultz ließ es sich nicht nehmen, uns mit kühlem Kannenbier aus dem nahegelegenen Speyer zu bewirten und wen wundert's, daß wir bis kurz vor Mitternacht im Pfarrgemeindesaal fröhlich zusammen saßen...

KINOTECHNIK RINSER liefert alles, was Sie zur Einrichtung Ihrer Spielstelle, Ihres Filmtheaters oder Heimkinos brauchen .



Projektoren und Kameras, neu und gebraucht
Projektions- und Aufnahmeobjektive
Leinwände, diverse Größen nach Maß
Projektionslampen, Spulen, Dosen, Bobbies
Ersatzteile und Verbrauchsmaterial
Barankauf oder Inzahlungnahme von filmtechnischen Geräten
An- u. Verkauf von gebrauchten Spielfilmen

25 Jahre Kinopraxis garantieren Ihnen solide Fachberatung in allen Fragen der Kinotechnik.
Fordern Sie bitte unsere umfangreiche Informationsliste *"Rinser's Fundgrube"* an - unser aktuelles Lieferprogramm an Neu- und Gebrauchtgeräten.

KINOTECHNIK RINSER MÜNCHEN
ANKAUF-VERKAUF-VERLEIH-REPARATUREN
Seinsheimstr. 19 Telefon (089) 88 06 81
81245 München Telefax (089) 88 79 79

Die aus Österreich, der Schweiz, Belgien und Frankreich angereisten Besucher und Aussteller waren im erstklassig und nagelneuen Waghäusler Hotel untergebracht und trafen sich nach dem Frühstücks-Buffet im Katholischen Pfarrheim. Der Saal war um 100% vergrößert worden und bot nun Platz für doppelt so viele Tische. Die waren schon gut eine Stunde vor Börsenbeginn mit "Schätzen" aller Art zum bersten gefüllt worden. Wer jemals öffentlich behauptet, daß das Filmhobby mit Kamera und Projektor angesichts der Magnetbandfilmerei "tot" wäre, der wurde hier eines besseren belehrt! Projektoren aller Formate (auch die sehr gesuchten Bauer-S-8-Geräte der 500er und 600er-Baureihe) waren hier zu finden. Elmo, Beaulieu, Eumig, Porst, Braun und andere Fabrikate prunkten da, mit Licht und Ton; etliche 16mm-Projektoren, Betrachter und Zubehör so weit die Augen reichten. Die Auswahl an Kameras für N-8mm und Super-8mm war ebenso umfangreich, wie das Zubehör-Sortiment von der Ersatzlampe über Objektive bis hin zum einfachen Staubpinsel. Klar, daß sich dabei an den Tischen so manches Fachgespräch entwickelte, denn unter Gleichgesinnten kommt man eben >sofort< zum Thema.

Veranstalter W. Schultz hatte zur Dekoration eine riesige Arri-35mm-Kamera samt Scheinwerfern aufgebaut und sogar ein Original-Kostüm aus dem Film "Running-Man" sorgte für Staunen. Mit der Börseneröffnung um Punkt 10:00 Uhr strömten die Besucher in den Saal und vielen sah man an, daß sie total überwältigt waren von der Fülle der Angebote. Eine gute Stunde benötigte man allein schon, um überhaupt alle Angebotstische nur "vorzusortieren", um dann später gezielt wiederzukommen!

Wem es nach Futter für das heimische Kino gelüstete, der kam hier ebenfalls auf seine Kosten: wahre Unmengen an Super-8/16mm und 35mm-Filmen waren im Angebot und wer schnell entschlossen war, konnte bereits in der ersten Stunde die eine oder andere Rarität unter den Arm klemmen und in Sicherheit bringen.

Es herrschte drangvolle Enge und Dank der parallel laufenden Filmvorführungen des Lumiere-Filmclubs, sowie der 9,5mm-Abordnung aus Frankreich, gab es immer wieder mal ein paar Minuten zum verschnaufen.

Dank der hervorragenden Werbung des Veranstalters waren die Besucher aus allen Himmelsrichtungen herbeigekommen. Viele hatten sich telefonisch vorab nach dem Angebot erkundigt und so auch die längsten Wege nicht gescheut. Und - niemand wurde enttäuscht! (Der Leser möge an dieser Stelle eine Auswahl persönlicher Superlative einfügen...). FFR-Film präsentierte im oberen Stockwerk Laser-Disc-Shows in Dolby-Surround. Am LUMIERE-FILM-CLUB Tisch konnte man die bereits in MOVIE 3/95 vorgestellten 850m-S-8-Riesenspulen von Herrn Wolfgang Riebe bewundern. Auch Michael Ritter stand den Beaulieu-Fans Rede und Antwort. Spezialisten wie Herr Pitterling zeigten umgebaute Filmkameras für DS-8 und S-16 und wer Kontakt zu bestimmten Ausstellern aufnehmen wollte, wurde von Wolfgang Schultz sogleich zum betreffendem Gesprächspartner gebracht.

Bleibt noch zu erwähnen, daß die Umsätze und Verkäufe ebenfalls mit Superlativen versehen waren. Und - das ist ja auch kein Wunder: eine echte Filmsammler-Börse >ohne< die übliche Plakat- und Fotoflut hat eben eine ganz besondere Atmosphäre. Hier geht es um "die Sache selbst" und nicht um den Schnick-Schnack drumherum - das erledigen jetzt andere Börsen. Der Besucherstrom riß bis ca. 15:30 Uhr nicht ab. Dann mußten auch schon die ersten Aussteller wegen der der doch teilweise recht langen Anfahrtswege bereits wieder aufbrechen.

FAZIT: Waghäusel ist in meiner persönlichen Bewertungsskala (Achtung: Superlativ!) zur Börse Nummer 1 geworden - die vierte Veranstaltung hat damit den 1. Platz erreicht. Ich kann nur hoffen, daß Wolfgang Schultz dieser bisherigen Linie treu bleibt, d.h. auch weiterhin Papieranbieter und "artfremde" Aussteller abweist. Nur so ist auch gewährleistet, daß das Angebot so hochkarätig bleibt wie bisher. Dies hat auch ganz klar wiederum Einfluß auf die Zahl und Qualität der Besucher. Womit bewiesen wäre, daß der Austragungsort einer Filmbörse, ob nun in der Großstadt oder Dorf "egal" zu sein scheint, wenn die "Chemie" nur stimmt. In Waghäusel stimmt sie.

Michael Teubig

CARTOONS VON U. BRENGEL

CHRISTMAS COMES BUT ONCE A YEAR
(Regie: Dave Fleischer; 1936; farbig)

Als aktuelle Wiederauflage zum Weihnachtsfest gibt es seit wenigen Wochen diesen stimmungsvollen Cartoon aus den Fleischer-Studios, deren talentiertem Schaffen auch "RUDOLPH, THE RED NOSED REINDEER" (Regie: Max Fleischer; siehe Heft 6/91; Seite 13) entstammt.

In "X-MAS COMES BUT ONCE A YEAR" führt uns die Handlung in ein Waisenhaus am Heiligen Abend. Die Bescherung wird für die Kinder eine wahre Trauerorgie, hat man doch aus Kostengründen nebst kargem Weihnachtsbaum anscheinend nur stark gebrauchtes Spielzeug am nahen Kamin aufgetürmt. So ist es auch nicht verwunderlich, daß bereits nach kürzester Zeit die ersten Geschenke buchstäblich auseinanderfallen und die Räumlichkeit nach und nach von weinenden Kinderaugen überhäuft wird. Gerade in jenem Augenblick naht durch die winterlich weiße Pracht ein motorgetriebener Schlitten, dessen Besitzer, ein überaus einfallsreicher Professor mit Namen Grampy, zufällig auf das "Geschrei" im Inneren des Domizils aufmerksam wird und anhält, um nach dem Rechten zu sehen. Nachdem er die Sachlage erfaßt hat, sucht er erheitert die Küche auf, wo es aller Offensichtlichkeit nach unzählige Dinge gibt, die sich mit etwas Phantasie und Erfindergeist in lustige Spielzeugvarianten verwandeln lassen. Kurzerhand werden also die Schränke, Schubladen und Regale geleert, wobei der freudige Retter so durch den Raum wirbelt, daß man nicht mal mehr seine Beine und Füße zu erkennen vermag! Nach kurzer Phase von höchstem kreativen Schaffen, liegen die neuen Spielzeuge bereit. Um die Sache zu perfektionieren, verkleidet sich Grampy rasch als Weihnachtsmann und sorgt auch noch für die richtige Dekoration. Und sein Einsatz hat sich gelohnt: die nunmehr total veränderte, positiv anzuschauende Situation, bringt die Augen aller Kinder wieder zum Leuchten. Gemeinsam mit "Santa Claus" tanzen sie um den (aus Regenschirmen gebastelten) festlich erleuchteten Weihnachtsbaum und mit musikalischen Klängen ("Christmas comes but once a year") findet die weihnachtliche Geschichte schließlich ihr Happy-End.

Wie so viele Cartoons jener Ära, präsentiert sich auch der vorliegende nicht gerade in qualitativer Perfektion. Recht blaß und mit zeitweisen Rot-Tendenzen fällt die Farbwiedergabe aus, wobei die Bildschärfe erstaunlich feinkörnig und mehr als annehmbar bleibt. Gelegentlich tauchen mitkopierte Verunreinigungen in Form von Kratzern, Staub und hier und da auch mal ein dünner, schwarzer Laufstreifen auf. Der Ton ist übersteuert und wird von Rauschen begleitet. Ansonsten kann man die 60m-Rolle als ordentlich einstufen, wobei die fließende Animation der 30er Jahre über vieles entschädigt.

Die TESTBEDINGUNGEN für diese und alle nachfolgenden Cartoons entnehmen Sie bitte der Rezension zum KÖNIG D. LÖWEN.

BILDQUALITÄT: befriedigend	FILMMATERIAL: AGFA-Polyester
BILDSCHÄRFE/BILDSTAND: gut	LAUFZEIT: 8 Min. 02 Sek.
TONQUALITÄT: befriedigend	ANBIETER: PERRY'S MOVIES.

CARTOONS

WOODLAND CAFE

WALT DISNEY - Silly Symphony von 1937; farbig; Regie: David Hand.

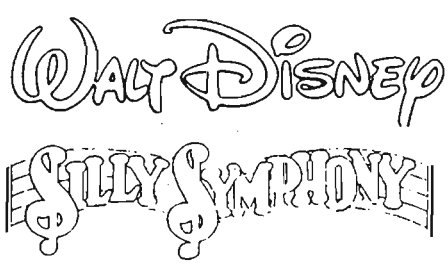
Eine der wunderschönsten "Sillies" ist nun erstmals auf S8 zu haben! Sie führt uns im tiefen Wald zu einem zwischen Gräsern und Ästen verborgenen Treffpunkt der Insekten - dem "Woodland Café".
Als die Sonne untergegangen ist, wird jener Treffpunkt der kleinen Wald- und Wiesenbewohner zum Austragungsort eines stimmungsvollen, musikalischen Abendes. Alle Insektenarten sind vertreten, von der kleinsten Fliege über verschiedenartigste Käfer bis hin zum (betagten) Bienen-Opa. Für die passenden Töne sorgt ein auf mehreren Pilzen untergebrachtes Grillen- oder Grashüpfer-Orchester, das vom sanften Blues bis Jazz und "Harlem Soul" (eine ganz spezielle gesangliche Nummer) alles im Repertoire hat, um das Publikum bei Laune zu halten. Da wird zu flotten Swing - Sounds getanzt und umhergewirbelt, bis die Wände wackeln und der eine oder andere Gast vor Übermüdung schon mal auf einer Tragbahre eines Rettungsteams den "Nightclub" verläßt!

Ein wirklich besonderer zeichnerischer Leckerbissen ist im Verlauf der Show-Aktivitäten eine Darbietung eines charmanten, süßen Fliegen-Mädels, das nach der musikalischen Auseinandersetzung mit einer männlichen Spinne (in waschechter Ganoven-Kluft dargestellt) den Widersacher im eigenen Netz besiegt und abschließend in Lili-Marleen-Pose unter einer (von einem Glühwürmchen erhellten) Straßenlaterne die wohlverdiente Zigarette genießt, bis sich der Bühnenvorhang (aus Blättern) unter dem Applaus und den jubelnden Zurufen der begeisterten Zuschauer wieder senkt.

Wirklich erstklassig gezeichnet, zählt "WOODLAND CAFE" mit Sicherheit zu den atemberaubendsten Animationsmomenten der disney'schen Silly-Symphonies-Reihe. Die Leinwand ist ausgefüllt mit Bewegungen und Leben, voller Details und in einem wahren Farbenrausch. Wie immer harmonieren Bild und Ton dabei hervorragend. Es scheint unmöglich, alles aufzuführen, was innerhalb der knapp achtminütigen Laufzeit alles im Film zu sehen ist, man muß das einfach selbst erlebt haben! Und wie in so vielen anderen Fällen hat Disney sich für die einleitende Titelsequenz etwas einfallen lassen: am abendlichen Firmament schwirren unzählige Glühwürmchen (zunächst scheinbar ziellos) umher und bilden schließlich in einer Formation den Filmtitel: "Woodland Café"...

TESTRESULTATE:

Bildqualität:	sehr gut
Bildschärfe:	sehr gut
Bildstand:	sehr gut
Tonqualität:	gut
Filmmaterial:	AGFA-Polyester
Laufzeit:	7 Min. 30 Sek.
Anbieter:	DERANN-FILM-SERVICES LTD.



CARTOONS

„Puss'n Toots"

Produktion: W. Hannah, J. Barbera; MGM 1942; farbig;
Regie: Fred Quimby.

Kater Tom genießt wieder einmal seine Lieblingsbeschäftigung. Im Klartext: er ärgert die Maus Jerry, die er nicht gerade artgerecht in einem kleinen Goldfischglas gefangen hält. Doch bald wird Tom's Interesse jäh auf eine andere, äußerst reizvolle Begebenheit gelenkt: seine Herrin (natürlich wie immer in den Cartoons der 40er Jahre stets nur bis zu den korpulenten Hüften im Bild) hat ein süßes, junges Katzen-Fräulein zum "Cat Sitting" mit nach Hause gebracht. Auf der Stelle entflammt nun der Kater vor Liebe zu dem entzückenden Etwas auf Mamma's Couch. In Windeseile begibt er sich vor den nächstbesten Spiegel, um sich entsprechend zurechtzumachen. In fabulöser Optik (mit flottem Schnurrbart) stolziert er graziös vor ihr auf und ab. Aber um ein so verwöhntes Damenherz zu gewinnen, bedarf es offensichtlich einiger Tricks und Geschenke! Dies wiederum bedeutet nichts Gutes für Maus Jerry, die bislang verwundert dem ungewöhnlichen Verhalten des sonst so rabiaten Widersachers zugeschaut hat. Natürlich plant Tom, die Maus in seine Geschenke mit "einzubauen". So landet Jerry schon mal in einer Pralinenschachtel oder muß als Objekt in einem Zauberkunststück herhalten - bis er die Nase voll hat und entkommen kann. Jetzt folgen die bekannten Jagdspiele, wobei Tom versehentlich auf dem Teller des Plattenspielers landet und nunmehr Jerry zum Zuge kommt, um sich an ihm zu rächen. Tja, und nach verpaßter Abreibung scheint der Kater, leicht benommen offensichtlich, sich nicht mehr um seine Flamme kümmern zu können. Welch Glück! So nimmt sich eben Jerry ihrer an...

Von diesem Original entstanden in den 50er Jahren Nachahmungen, die jedoch in keiner Weise an das Original heranreichen. Als einer der frühen T&J-Cartoons trägt der vorliegende zudem das unverkennbare Qualitätssiegel seiner talentierten Schöpfer, und damit meine ich die bewährte, unverwechselbare Animation, welche für damalige Zeichentrickfilme noch so typisch war. In späteren Produktionen hatte man beispielsweise Tom's Äußeres sehr negativ verändert. Seine Züge scheinen beinahe verkrampft, die gesamte Darstellung abgeflacht. Die Cartoonepisoden der frühen 40er sind da noch ein Augenschmauß.

DERANN's neuestes T&J-Angebot im S8-Format präsentiert sich in gewohnt guter Qualität. Einer der MGM-Cartoons, die man wohl haben sollte. Und noch ein Hinweis für MGM - Fans: in einer der folgenden MOVIE - Ausgaben folgt der Auftakt zu einer Reihe von etwa 15 Rezensionen zu Cartoons besagten Studios; unter dem Oberbegriff "Best Of Tex Avery"...

TESTRESULTATE

		Tonqualität:	gut
Bildqualität:	gut - sehr gut	Filmmaterial:	Polyester
Bildschärfe:	gut - sehr gut	Laufzeit:	7 Min. 18 Sek.
Bildstand:	gut	Anbieter:	DERANN - FILMS

CARTOONS

„Trick or Treat"

(W. Disney Prd. 1952; Regie: Jack Hannah ; farbig)

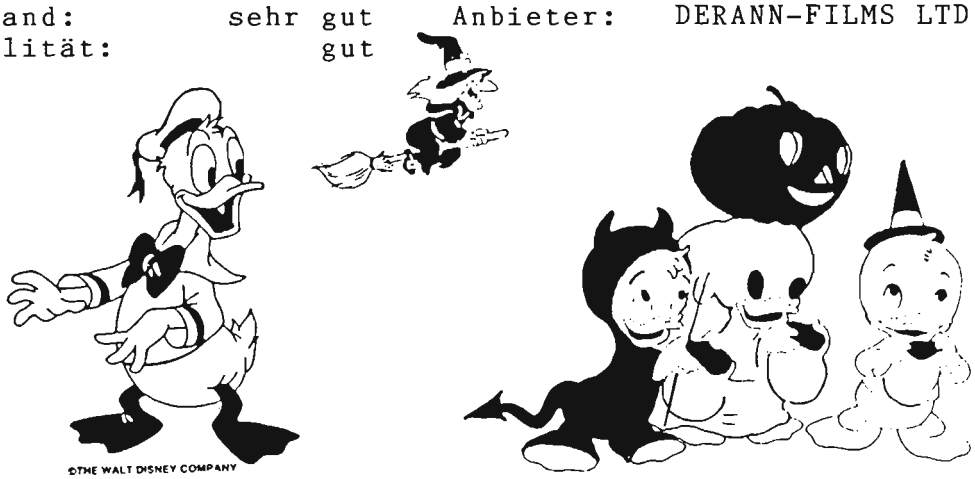
Gerade rechtzeitig für's "Halloween-Programm" im S8 - Kino wurde dieser exzellente Donald-Duck-Cartoon lieferbar.

Und um Halloween geht es nämlich in dem Streifen auch. Während in nächtlicher Stadtkulisse die Kids in gruseliger Maskerade durch die Straßen eilen, um Streiche zu spielen oder an den Haustüren Berge von Süßigkeiten in Empfang zu nehmen, hat Donald Duck seinerseits Vorbereitungen getroffen, um dem Halloween-Grauen zu begegnen. Unter dem Begriff Grauen versteht er allerdings mehr die Tatsache, den Kleinen etwas Süßes geben zu müssen. So erwartet seine 3 Neffen beim Läuten an der Haustüre eine böse Überraschung in Form eines mit nassen Elementen gefüllten Eimers über derselben. Während der Enterich mit Lachsalven zu kämpfen hat, sitzen die drei Jungmannen nun enttäuscht am Straßenrand. Dieses, für den Halloween-Abend doch recht ungewöhnliche Bild, ruft eine zufällig vorbeifliegende Hexe namens Hazel in's Tatgeschehen, die den Dreien helfen will und prompt vor Donald's Tür in eine weitere Falle tappt. Sogleich nun ist es um die Beherrschung der resoluten, alten Dame geschehen. Mit ungetrübtem Eifer braut sie einen Zaubertrank und holt zum Generalangriff auf Donald Duck's Domizil (und unsere Lachmuskeln) aus, wobei der zeitweise doch sehr in Bedrängnis geratene Enterich auch schon mal als "Rammbock" zum Öffnen der Speiseraumtür herhalten muß...

Neben der inhaltlichen Qualität besticht der Cartoon durch seine nadelfeine Bildschärfe und wirklich erstklassige, intensive Farben.
Die ideale Rolle für's Vorprogramm am Halloween-Filmabend; wobei schon das einführende DD-Logo in gutem alten Schwarzweiß auf die Thematik einstimmt.
Einer der besten Donald-Duck-Streifen, wie ich meine. Also keine Frage, "Trick or Treat" gehört in's Archiv...

TESTRESULTATE:

Bildqualität:	sehr gut	Filmmaterial:	AGFA-Polyester
Bildschärfe:	sehr gut	Laufzeit:	8 Min. 10 Sek.
Bildstand:	sehr gut	Anbieter:	DERANN-FILMS LTD.
Tonqualität:	gut		



CARTOONS

„Rollercoaster Rabbit"

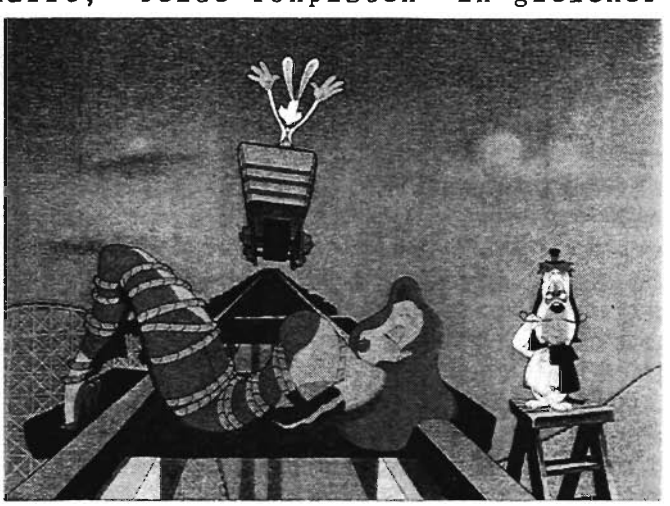
(im Vorprogramm zu "DICK TRACY"; Touchstone Pictures 1990)

Nach seinem fabulösen Einstand im Kinofilm "FALSCHES SPIEL MIT ROGER RABBIT" (siehe MOVIE 3/94) machte es sich Disney-Schwesterfirma TOUCHSTONE zur Gewohnheit, im Vorprogramm ihrer künftigen Streifen jeweils einen knapp zehnminütigen Cartoon mit dem gestreßten Hasen anzubieten. So entstand im Jahre 1989 "TUMMY TROUBLE" (im Vorprogramm zu "LIEBLING, ICH HABE DIE KINDER GESCHRUMPFT") und ein Jahr darauf dann das nun erstmals auf S8 vorliegende Exemplar "ROLLERCOASTER RABBIT".
Ort der Handlung ist ein Rummelplatz, wo Roger einen Moment lang Baby Herman beaufsichtigen soll. Natürlich nutzt der Kleine die erstbeste Gelegenheit, sich davon zu machen, was insbesondere für seinen Beschützer gefahrvolle Situationen bedeutet. Nach mehreren unangenehmen Erfahrungen führt diesen die Suche nach dem Baby direkt vor die Hörner eines kraftstrotzenden Stieres, der, durch ein "Mißgeschick" des Kleinen (mit Luftballon unter dem Tier passierend!), ungeahnte Aggressivitäten entwickelt. Schließlich landet Roger samt Baby auf der Achterbahn, die bei Höchstgeschwindigkeiten einige Überraschungen (die gefesselte Jessica auf den Schienen...) bereithält! Dabei werden die Akteure schon mal über die Perforation hinweg aus dem Film geschleudert! Nach atemberaubender Geistertunnelfahrt finden sich Roger Rabbit und Baby Herman (nun wieder ein waschechter "Kotzbrocken" mit unglaublichen Starallüren) zurück im (realen!) Filmstudio, wo den Hasen die üblichen, wüsten Beschimpfungen seines menschlichen Regisseurs erwarten. Und nach dem darauffolgenden Abspann gibt Herman noch rasch eine Kostprobe seines ausgesprochen fiesen Charakters...

Mit den ROGER-RABBIT-Cartoons wurde eine neue Ära modernen Animationsschaffens eingeleitet - mit ungeheurem Tempo (das schon sehr an die guten alten Tex-Avery-Zeiten erinnert), beinahe banaler Komik und perfekter Übereinanderlegung von Realfilm- und Zeichentricksequenzen.

Die S8-Kopien präsentieren sich sehr scharf, aber in den Farben mit intensiver Blautendenz. Ungeahnt gut und sehr lobenswert: der englische Stereosound! Kaum zu glauben, man hat es tatsächlich geschafft, beide Tonpisten in gleicher Intensität zu bespielen und auszusteuern! Herrlich, aber ein seltener Fall zugleich...

ub



TESTRESULTATE:

BILDQUALITÄT: gut
BILDSCHÄRFE: sehr gut
BILDSTAND: gut
TON (ENGL./STEREO): gut
FILMMAT.: Agfa-Polyest.
LAUFZ.: 7 Min. 39 Sek.

Teil 1 Der HDTV-Bluff
oder
Das etwas breitere Format

Die Einführung der neuen 16:9 Fernsehgeräte-Generation vor einigen Jahren zeigte wieder einmal überdeutlich, wie die Industrie versucht, aus der Unwissenheit der Bevölkerung Kapital zu schlagen. Da war doch tatsächlich in einer großen deutschen TV-Zeitschrift zu lesen: "Die neuen CinemaScope-Fernseher sind da". Kurze Zeit später war dann plötzlich die Rede von Geräten im "Breitwandformat", bis schließlich neuerdings die noch am wenigsten übertriebene Formulierung vom "Original Kinoformat" durch die Medien geisterte.
Für Otto Normalverbraucher, für den CinemaScope und Breitwand sowieso dasselbe ist, stießen die neuen TV-Geräte auf reges Interesse, was nicht zuletzt die vergangene Berliner Funkausstellung deutlich bewies. Daß es sich bei den nicht gerade billigen 16:9-Fernsehgeräten letztendlich um eine Mogelpackung handelt, um dem praktisch gesättigten TV-Markt neue Impulse zu verschaffen, werden wohl die wenigsten registriert haben.
Zunächst muß folgendes ganz klar gesagt werden: Das 16:9-Format entspricht mit seinem Höhen-Seiten-Verhältnis weder dem Breitwandformat, und erst recht nicht dem CinemaScope-Format. Zwar trifft das Hauptargument der Anbieter zu, daß bei der Ausstrahlung von Breitwandfilmen die schwarzen Balken verschwinden. Nur wird verschwiegen, daß trotz dieser Balken ein ca. 30%er Bildverlust bei CS-Filmen besteht, der auch durch die HDTV-Geräte nicht beseitigt wird. Um einen CinemaScopefilm komplett auf die Mattscheibe zu bringen, müßten die schwarzen Balken so dick sein, daß sie auch bei den Breitbild-Fernsehern deutlich sichtbar wären, der berühmte Briefkastenschlitz-Effekt wäre also wieder entstanden, da Scope-Filme eben erst ab einer bestimmten Bildgröße ihre volle Wirkung entfalten. Die einzige Neuerung besteht bei HDTV also lediglich darin, daß die schwarzen Balken bis zu einer gewissen Breite quasi im Gehäuse verschwinden. Um aber die normalen Sendungen im Format 4:3, die ja immer noch den größten Teil des Programms darstellen, ohne Bildverlust (diesmal in der Höhe) betrachten zu können, muß der 16:9-Zuschauer dafür mit seitlichen schwarzen Balken leben, er kommt sozusagen vom Regen in die Traufe.
Mein Tip: Bauen Sie sich doch Ihren eigenen 16:9-Fernseher! Besorgen Sie sich einfach ein ausreichend großes 4:3-Fernsehgerät und basteln Sie sich aus Pappe, möglichst mit dem gleichen Farbton wie das Gehäuse Ihres Fernsehers zwei Blenden, welche Sie bei Bedarf jeweils oben und unten an Ihrem Bildschirm anbringen.... fertig! Ja, so einfach ist das. Ihr Vorteil: Sie können nunmehr sowohl 16:9 als auch 4:3-Sendungen formatfüllend betrachten.
Um ein bischen Ordnung in das Formatwirrwarr zu bringen, möchte ich in der kommenden MOVIE-Ausgabe anhand eines kleinen geschichtlichen Rückblicks einmal die wichtigsten Breitbildformate vorstellen. Doch zunächst noch einmal zur derzeitigen Situation: Man benutzt im Kino derzeit drei Formate: Das sogenannte Normalformat (auch Academy-Format), es besitzt ein Verhältnis von 1:1,37. Das sogenannte Breitwandformat kann unterschiedlich breit sein, je nach Stärke der Abkaschierung bei der Aufnahme und/oder Projektion. Besitzt die Aufnahmekamera eine Bildmaske, so entstehen auf dem Film schwarze Balken.
Neuerdings ist es allerdings noch üblich geworden, auch Normalbildfilme durch eine Breitwandmaske vorzuführen, was manchmal etwas störend wirkt, da natürlich oben und unten etwas fehlt. Auch ist hierbei auf eine genaue Justierung des Bildstrichs zu

Anzeige

Hier ist die preiswerte Alternative
zu professionellen Filmleinwänden!

Filmleinwand 170 cm breit/DM 50.00/lfd.m
Filmleinwand 200 cm breit/DM 59.00/lfd.m

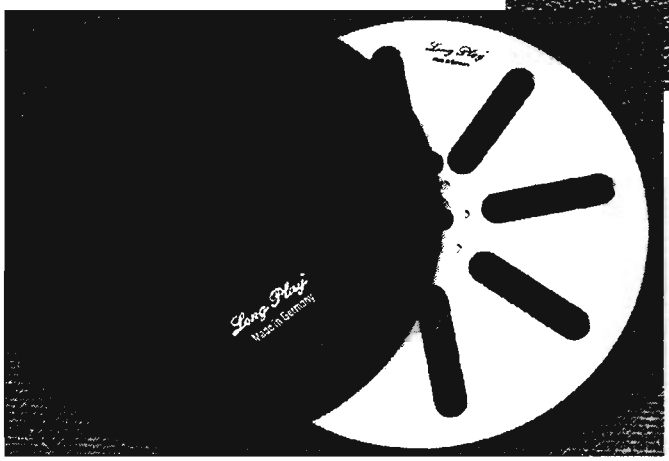
Auf Wunsch fertigen wir die Leinwand
als Spring- oder Seitenzugrollo.
Dabei sind Breiten bis 350 cm möglich.
Die maximale Höhe beträgt 190 cm.
Wahlweise Wand- oder Deckenbefestigung.
Preise und Qualitätsmuster auf Anfrage.

STRAACO
Postfach 30 27
96419 Coburg
Tel. (09561) 9 41 30

achten. So ist es mir schon einmal bei einem Besuch des David Lynch Films "Eraserhead" passiert, daß während der ersten Viertelstunde die deutschen Untertitel im Kasch verschwunden waren, bis der Vorführer schließlich den Bildstrich nach oben verstellte.
Neuerdings wird auch bei Normalbildfilmen schon während der Aufnahme berücksichtigt, daß diese Filme später abgekascht vorgeführt werden. Da kann es dann schon einmal passieren, daß bei der einen oder anderen Einstellung ein Mikro im Bild zu sehen ist (wie z.B. in "Das Schweigen der Lämmer").
In Europa haben Breitwandfilme ein Verhältnis zwischen 1:1,65 und 1:1,75, während in den USA das Verhältnis von 1:1,85 als ideales Breitwandformat gilt. Das 16:9-Fernsehformat mit seinem Verhältnis von 1:1,77 würde also hier bereits nicht mehr mithalten können.
Schließlich gibt es noch das CinemaScope-Format (bzw. Panavision) mit einem Verhältnis von 1:2,35. Dabei wird ein, mittels einer anamorphotischen Linse seitlich komprimiert aufgenommenes Filmbild bei der Projektion wieder entzerrt. Da dieses mit dem Faktor 2x geschieht, wird man sich fragen, warum das oben beschriebene Normalformat nicht auf eine Breite von 1:2,74 gedehnt wird. Des Rätsels Lösung: Nach Einführung des Tonfilms erfuhr das damalige Filmformat einen seitlichen Bildverlust, weil die neue Lichttonspur auch ihren Platz beanspruchte. Um wieder auf eine ansprechende Breite zu kommen, wurde auch beim Academyformat mit dickerem Bildstrich gearbeitet. CS-Filme haben diesen verdickten Bildstrich nicht und hätten bei unentzerrter Wiedergabe ein Verhältnis von 1:1,70. Da wir dieses Problem bei Super-8 nicht kennen, hat unser Normalformat auch ohne Balken ein Verhältnis von 1:1,33. Dadurch ergibt sich bei Super-8 CinemaScope ein Verhältnis von 1: 2,66, was bedeutet, daß wir bei Umkopierungen von 35mm-CS einen leichten Höhen-Bildverlust in Kauf nehmen müssen, um das schmalere 35mm CS-Format auf das breitere Super-8 CS-Format zu übertragen.
Die holländische Firma Animex versuchte seinerzeit dieses Problem mit ihrem CineaVision-Verfahren zu lösen. Dabei wurde der 35mm CS-Film ohne Höhenverlust direkt auf Super-8 kopiert, wodurch am rechten und linken Bildrand leichte schwarze Kaschierungen auftraten.
In der kommenden MOVIE-Ausgabe erfahren sie dann alles über CINERAMA, VISTA-VISION, TODD-AO, TOTAL-SCOPE usw.

Gregor Kunz

Wolfgang Riebe's Long Play Made in Germany Filmdosen



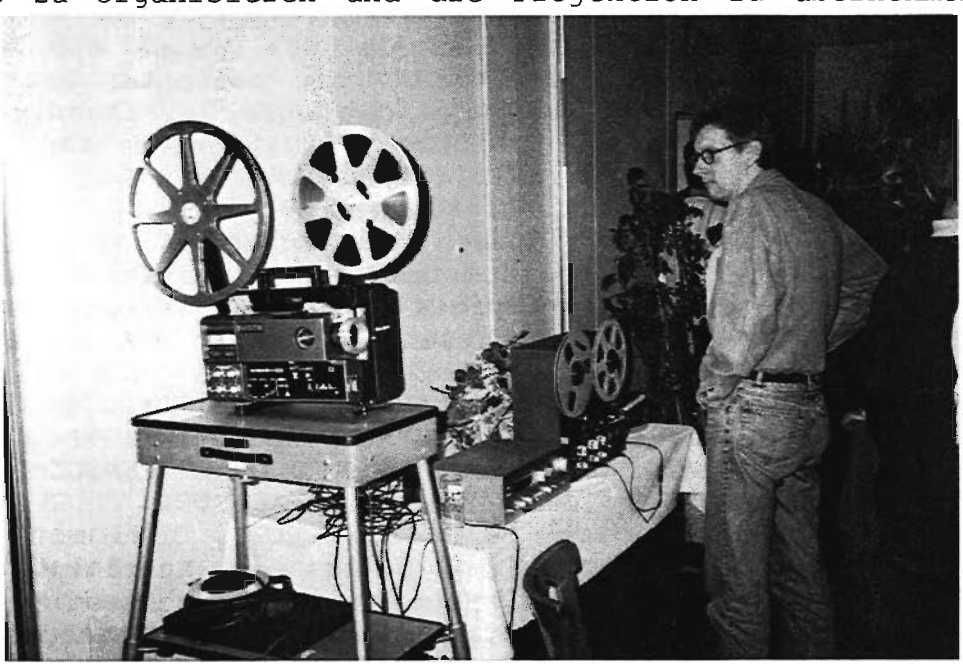
Groß, rund und schwarz. So könnte man kurz und werbezweideutig die Filmdosen umschreiben, die Clubmitglied Wolfgang Riebe seit einiger Zeit anbietet, natürlich passend zu seinen technisch hervorragenden 43cm Spulen. Diese Kunststoffdosen bilden das krönende „Sahnehäubchen".

Die gleiche Arbeitssorgfalt ,die bereits von seinen Spulen her bekannt war, ist zweifellos auch bei diesem Produkt die Grundlage gewesen. Das Ganze gipfelt nun seit kurzem noch in dem edlen Long Play Schriftzug, der - auf professionelle Weise an Spulen und Dosen angebracht - die bemerkenswerte Arbeit unterstreicht. Doch auch an anderen Details wird deutlich, wie sehr sich Herr Riebe um „Perfektes" bemühte. Um die Verträglichkeit von Filmmaterial mit den Filmdosen sicherzustellen wurde beispielsweise darauf geachtet, daß der Kunststoff aus dem die Dosen gefertigt werden, als lebensmittelecht ausgewiesen ist. So darf davon ausgegangen werden, daß diese Filmdose das ideale Archivierungsbehältnis für den darin gelagerten Film darstellt. In mancher Hinsicht ist die Long Play Dose sicherlich ein kleines Novum. Erinnern wir uns: Es hat bekanntlich in der Vergangenheit Super-8 Spulen mit wesentlich größerem Durchmesser als dem der schwarzen 660er Posso gegeben. Scoptimax hat (oder hatte) z.B. so extreme „Boliden" im Programm. Das Problem war aber auch in diesem Fall immer die dazu passende Filmdose, die schlichtweg nicht existierte. So wurden bestimmt bei manchem Filmsammler Überlegungen bezüglich eines Spulenkaufs rasch wieder verworfen (denn eine Spule ohne Dose ist ja nun wirklich wie ein Topf ohne Deckel). Jetzt sollte man meinen an so einer Filmdose ist ja eigentlich nicht viel dran. Das mag ja stimmen, aber auch so etwas Simples wie diese "olle Büchse" setzt eine Menge an Planung und Werkzeug voraus (Herr Riebe kann ein Lied davon singen). Wir müssen uns dabei vor Augen halten, daß dies kein Produkt einer großen Firma ist die mal kurz die Scheinchen für die Herstellung locker machen kann. Davon abgesehen gibt's diese Firma wahrscheinlich gar nicht die das noch machen würde. Nein, hier hat jemand um der Sache wegen Zeit, Energie und ne' Menge Geld investiert, um ein „kleines Lichtlein" in die immer dunkler werdende Super-8 Landschaft zu stellen. Denn nur durch solche Aktionen bewegt sich ja überhaupt noch was. Die Filmdosen zum Stückpreis von 37,50 DM sind übrigens, genauso wie die Spulen, sofort lieferbar.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle eine Anregung machen, mit der man sich in Clubführungskreisen vielleicht mal ernsthaft befassen sollte. Ich schlage vor solche Initiativen, seien sie nun technischer oder sonstwelcher Natur, in Zukunft in Form einer Auszeichnung, Urkunde etc. hervorzuheben und besonders publik zu machen. Denn so erhalten die Leute, die sich um Verbesserungen bemühen, vielleicht den Ansporn sich noch mehr Gedanken über Neuerungen zu machen, die letztendlich wieder uns allen zugute kommen. (Bei jedem Clubtreffen die Verleihung des Lumiere Clubpreises für besondere innovative Leistungen, das wär doch was !?) ***Jürgen Weisser***

10 JAHRE LUMIERE-FILMCLUB
Jubiläumstreffen in Alsfeld

Daß dem überregionalen Treffen des Lumière-Filmclubs seitens der Verantwortlichen und einiger Clubmitglieder und Gönner viel Engagement und persönlicher Einsatz vorausgegangen war, dürfte in diesem Jahr deutlich zu spüren gewesen sein. Wollte man doch gerade zum 10-jährigen Bestehen des Filmclubs endlich das zeigen, was beim letzten Jahrestreffen nicht geklappt hatte; nämlich Organisation und reibungslosen Ablauf einer Großveranstaltung. Und um es gleich vorweg zu sagen: die Mühe hat sich gelohnt!
Aufgrund des besonderen Anlasses war die Tagungszeit entgegen der vorangegangenen Treffen von zwei auf drei Tage ausgedehnt worden, so daß Hessens malerisches Örtchen Alsfeld vom 13.-15. Oktober fest in cineastischer Hand war. Neu war allerdings, daß nicht wie gewohnt das Café Rahn in der Altstadt für die Filmvorführungen genutzt wurde, sondern ein großer angemieteter Konferenzraum des Hotels „Zur Schmiede" im ca. 4 km (!) entfernten Alsfeld-Eudorf.
Am Freitag, den 13. Oktober trafen nach 19.00 Uhr die ersten Filmfreunde ein. Man begrüßte sich, aß gemeinsam zu Abend und genoß die Zeit für Insider-Gespräche und nähere Kontaktpflege. Die Teilnehmer tauschten mitgebrachte Fotos von ihren „Heimkinos" aus oder durchforsteten den zur Ansicht bereitgelegten Sammelordner von Werner Stähle, der seine Kollektion an SUPER 8-Filmblättern den neugierigen Augen der Schmalfilmfreunde offerierte. Der recht informative Abend endete schließlich gegen 0.30 Uhr.
Der Samstagvormittag stand den Clubfreunden zur freien Verfügung, sodaß zum Beispiel ein Bummel durch Alsfelds reizvolle Innenstadt endlich auch einmal mit dem ein oder anderen Einkauf verbunden werden konnte. Währenddessen wurde im Tagungsraum des Hotels „Zur Schmiede" die Kinotechnik installiert. Clubmitglied Thomas Knappstein und Vater Bernd hatten sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, diesen verantwortungsvollen Teil des Jubiläumstreffens zu organisieren und die Projektion zu übernehmen. Herr



Th. Knappstein, na stimmt die Technik?

Leonhardt stellte dankenswerter Weise sowohl seinen stabilen Holzprojektionstisch als auch seine 3 Meter breite Leinwand zur Verfügung, die in einem Rahmen gespannt vor Kopf des rund 150 Quadratmeter großen Saales aufgestellt wurde. Mehrere Projektoren (ELMO u. BEAULIEU), die notwendige Verstärkeranlage, Mikrofon und eine komplette Zweibandtechnik standen diesmal zur Verfügung. Als gegen 14.45 Uhr der offizielle Beginn eingeläutet wurde, waren die „Vorarbeiten" weitgehend abgeschlossen. Der 2. Vorsitzende des Clubs, Herr Gregor Kunz, begrüßte (wie schon in den Jahren zuvor) alle angereisten Gäste und gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und das Wirken des Lumiére-Clubs. Er rief die ersten Info-Blätter aus den Anfängen des Clublebens in Erinnerung und lobte die Arbeit der jetzigen Clubredaktion und die so manchen Mitgestalters des MOVIE-Magazins. Anschließend wurde eine „Frage-Antwort-Stunde" eingeleitet, die gerade auch für erstmals an den überregionalen Treffen teilnehmende Clubfreunde viel Aufschlußreiches und Interessantes zu bieten hatte. Im Gespräch war u.a. auch die mögliche Realisation von Super 8-Filmen über den Lumiére-Club. Diese Initiative wurde von den Clubanhängern sehr

Eine kurze Verschnaufpause...

begrüßt, die sich sowohl für längere Spielfilme als auch für kürzere Filme álà „WALLACE & GROMIT" (die bekannten Knetfiguren) aussprachen. Was, wie und wann für den SUPER 8-Kinobetreiber zu organisieren sein wird, soll in Kürze diskutiert und konkretisiert werden (einen anderen S8-Kurzfilm, in dem es um einen „tierischen Krimi" ging, konnte man übrigens schon ordern!).
Mehr und mehr Gestalt nahm indessen die laufende Wunschfilm-Aktion an. Jeder Teilnehmer des Jubiläumstreffens war aufgerufen, seinen SUPER 8-Favoriten aus sechs Spielfilmen auszuwählen, auf einem Stimmzettel anzukreuzen und diesen in einen Sammelkarton zu stecken. Zur Wahl standen Komplettfassungen der Filme DIE FEUERZANGENBOWLE, 1944 (Neuauflage in S8), SPACEBALLS, 1984 (Airline Print), SPEED, 1994 (die CS-Actionbombe), Disney´s frisch auf Super 8 erschienener Zeichentrick-Klassiker PINOCCHIO, 1940, DIE TOLLKÜHNEN MÄNNER IN IHREN FLIEGENDEN KISTEN, 1965 (mit dem unvergessenen Gert Fröbe) und AUF DER FLUCHT, 1993 mit Top-Star Harrison Ford (Import-Kopie). Doch bevor eine Auszählung gemacht werden konnte, wollte man noch bis nach dem Abendessen warten, um möglichst allen Lumiére-Club-Gästen eine Wahlchance einzuräumen.
Kurz nach 16.00 Uhr startete jedoch die erste Filmvorführung in

H. Nentwich (li) + D. Printz (re) prüfen die Scharfeinstellung

16mm. Herr Leonhardt zeigte mit seinem BAUER professional HTI den „unter seiner Regie" 1994 gedrehten Clubfilm, der durch exzellente Bild- und Tonqualität bestach. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits über sechzig Clubmitglieder und -anhänger versammelt, die dem Film spontan Beifall spendeten. SUPER 8-Kopien des Clubfilmes konnten (und können noch immer) bei Herrn Leonhardt gekauft werden! Nach einer kurzen Pause verlosch dann erneut das Licht im Saal. Herr Prinz begann seinen kleinen technischen Vortrag zum Thema „Lichtbildwände". Eine mitgebrachte kurze Diareihe über verschiedene Leinwandtypen der bekannten Hersteller Reflecta oder Mechanische Weberei lockerten den Beitrag auf. Ein Tip von Herrn Prinz: „Vor dem Kauf einer Leinwand immer erst ein Test-Muster schicken lassen!"

Ab 17.30 Uhr wurden die ersten Vorbereitungen zum gemeinsamen Abendessen getroffen. Wer an den bereitgestellten Tischen im Tagungssaal speisen wollte, konnte jetzt sein Menü bestellen. Übrigens: Ein Dank auch für die Bewirtung, die in der Regel bei fast allen Teilnehmern des Treffens (trotz der großen cineastischen Gemeinde) vom Mittag an bis in die Nacht hinein klappte. Wer lieber irgendwo anders essen wollte, konnte dies selbstverständlich tun. Die Atmosphäre während des Jubiläumstreffens war ausgesprochen locker und ungezwungen.

Mit gefüllten Mägen lauschte die sich weiter vergrößernde Fangemeinde dann um 20.10 Uhr den Worten von Gregor Kunz, der den zu diesem Zeitpunkt angekommenen Gründer des Lumiére-Filmclubs, Herrn Joachim Roos, am Mikrofon begrüßte. Inzwischen angekommen waren auch Film- und Zubehöranbieter wie Roger Vollstädt, Johannes Burescek und Ralf Wornast (FFR-Film). Letzterer stellte erstmals einen Prototyp seiner neuesten Filmton-Surround-Variante, das sog. Effektmodul 100, vor.

Das Abendprogramm wurde mit selbstgedrehten S8-Kurzfilmen eingeleitet, die beim Publikum bestens ankamen und mit Applaus bedacht wurden. Als ersten Beitrag zeigte Reinhold Carius seinen mit einer BAUER 107 XL gedrehten Film „Jahrmarkt-Impressionen", in welchem er zwecks „hautnahem Erleben" sogar seine Kamera mit in die Achterbahn genommen hatte. Unter dem Motto „Wir bleiben perforiert" folgte anschließend vom gleichen „Macher" der Film „Disco", der für manchen Lacher sorgte (Reinhold, Dein RC-Pictures-Logo ist Klasse!). Der Reigen wurde fortgesetzt von Alfred Dumke, der seinen Kurzspielfilm „Der Traumtänzer" vorstellte, in welchem es um einen Lottogewinn ging, der keiner war. Dieser kleine Film hatte eine richtige Spielhandlung mit gut

gestalteten Szenenübergängen und war nicht umsonst unter 300 Beiträgen bei einem Filmwettbewerb des Bayerischen Rundfunks in engere Wahl gekommen. Den Abschluß bildete schließlich eine ganz neue Produktion aus dem Hause „Jörg-Palast", Berlin. Die Clubmitglieder Jörg Maske und André Mnich hatten vor wenigen Monaten in Disneyland Paris mit einer Beaulieu 4008 ZM II das Discovery- und Adventureland fürs Kino zuhause eingefangen. Ganz frisch wurde die Produktion im Zweibandverfahren in Dolby-Sound über die Boxen geschickt. Klare Bilder und eine geschickt ausgewählte Musik ließen den Film zu einem Vergnügen werden. Allen Selberfilmern ein großes Lob!
Es folgte dann ein allgemeiner Vorprogrammteil, der aus Werbespots, Filmvorschauen (z.B. Import-Trailern wie WATERWORLD oder 007-GOLDENEYE) und Zeichentrick-Streifen bestand. Die Filmfreunde konnten sich bzgl. der S8-Qualität ein eigenes Urteil bilden. Auf dem Programm waren da u. a.: The Silly Symphony WOODLAND CAFE, der Tex Avery-Cartoon BAD LUCK BLACKY (Der Lacher schlechthin!!!) oder DERANN´s Promo-Reel-Veröffentlichung zu THE LION KING. Nahtlos funktionierte auch der Wechsel von Normalbild zum CinemaScope-Format. Zwar ragte das Bild leider links und rechts über den Leinwandrand hinaus, aber die Filme CALYPSO CRUISE und die Trailer zu NEVADA SMITH und SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD verfehlten nicht ihre Wirkung.
Um 22.15 Uhr wurde dann der Wunschfilm mit den meisten Stimmen bekanntgegeben. Gewonnen hatte der nach der erfolgreichen Fernsehserie „Richard Kimble" gedrehte Kino-Film AUF DER FLUCHT (21 von 71 Stimmen!). Bevor der Film gezeigt wurde, gab Herr Kunz drei anhand der Stimmzettel ermittelte Gewinner bekannt, die ein kostenloses Abo des MOVIE-Magazins für´s kommende Jahr erhielten. Herzlichen Glückwunsch Herr Hoff, Herr Wornast und Herr Wandtke! Zu danken ist an dieser Stelle auch Herrn Jürgen Krützfeld, der die drei Abos stiftete. Herr Knappstein startete nun den Hauptfilm, der auch aufgrund des hervorragenden Tones ein gutes Stück Kino bot. Schade nur, daß der Film mit einer (kurzen) Pause vorgeführt wurde. Das hätte nicht sein müssen. Herr Wolfgang Riebe hatte nämlich seine selbst kreierten, hervorragend verarbeiteten und mit (ab sofort) neuem edlen Schriftzug versehenen Long Play-

W. Kurz, G. Kunz, Th. Knappstein (v.li.n.re)

in's Gespräch vertieft...

Spulen (für mehr als 850m S8-Polysterfilm) mitgebracht, die sich bestens für eine Nonstop-Vorführung geeignet hätten. Nun ja!-
Der Sonntag begann mit einer clubinternen Filmbörse im Alsfelder Kino-Center. Ab 9.00 Uhr waren die Anbieter damit beschäftigt, ihre Angebotspalette im Eingangsbereich des Kinos auszubreiten, um dem Sammler ab 10.00 Uhr ein reichhaltiges Angebot an S8-Filmen und Zubehör „aufzutischen". Von Würker-Klebefolien über Spulen, Dosen, Reinigungsmittel bis hin zu alten Projektoren war alles zu erstehen, was das Filmerherz begehrt. Im „Neuen Filmtheater" hatte man auf dem Podest vor der Leinwand und vor der ersten Sitzreihe eine Fülle von Filmplakaten und Szenenfotos bereitgelegt, die so manchem „Heimkino"-Besitzer noch in der Sammlung fehlten. Die Preise waren human und auch die 6.-DM Eintritt für die Börse und die Anmietung des Kinos waren erschwinglich. Eine Stunde lang konnten die „Lumiére-ler" dem schönsten Hobby der Welt frönen.

Gregor Kunz bei der Ansprache

W. Riebe mit seiner Riesenspule

R. Vollstädt mit Verkaufstisch im Alsfelder Kino-Foyer

Pünktlich, wie vorgesehen, gab es um 11.00 Uhr dann noch den Abschlußfilm im „Bambi 2". Gespannt warteten rund fünfzig Zuschauer auf eine Super 8-Projektion auf der großen, über 4,50 Meter breiten, Kinoleinwand. Mit einem Beaulieu 708 HTI und synchroner Zweibandsteuerung, gelang eine perfekte Projektion. Disney´s ARISTOCATS vermochten wahrlich zu begeistern. Herrliche Farben, beste Schärfe und ein hervorragender Stereoton brachten ein Super 8-Erlebnis der Spitzenklasse. Absolut beeindruckend, was unser kleiner „Schnürsenkel" zu leisten im Stande ist!- Nach der Show klang das Jahrestreffen langsam aus. Man diskutierte noch kurz über dies und das, versprach, sich einmal zu besuchen oder ging ganz einfach noch mit anderen Gleichgesinnten ein „Häppchen" zu Mittag essen.

Das Jubiläumstreffen des Lumiére-Filmclubs zeigte sich nach dem Lapsus 1994 dieses Mal von einer besseren Seite. Die Organisation und Realisation funktionierte sehr gut. Kleine Schwachpunkte waren höchstens in der teilweise mangelnden Verdunklung während der abendlichen Filmvorführung im Tagungssaal zu suchen (Scheinwerfer von vorbeifahrenden Autos störten aber nur selten!), sowie in der nicht ausreichenden Leinwandbreite während der Scope-Projektion. Die Anordnung der Tische war für Gesprächsrunden und den Verzehr von Speisen zwar gut gewählt, aber dafür zum Teil während der Projektion etwas hinderlich. Ein Kritikpunkt, der jedoch den überwiegend positiven Eindruck der gesamten Veranstaltung kaum schmälern kann.

Als sehr konstruktiv erwies sich:

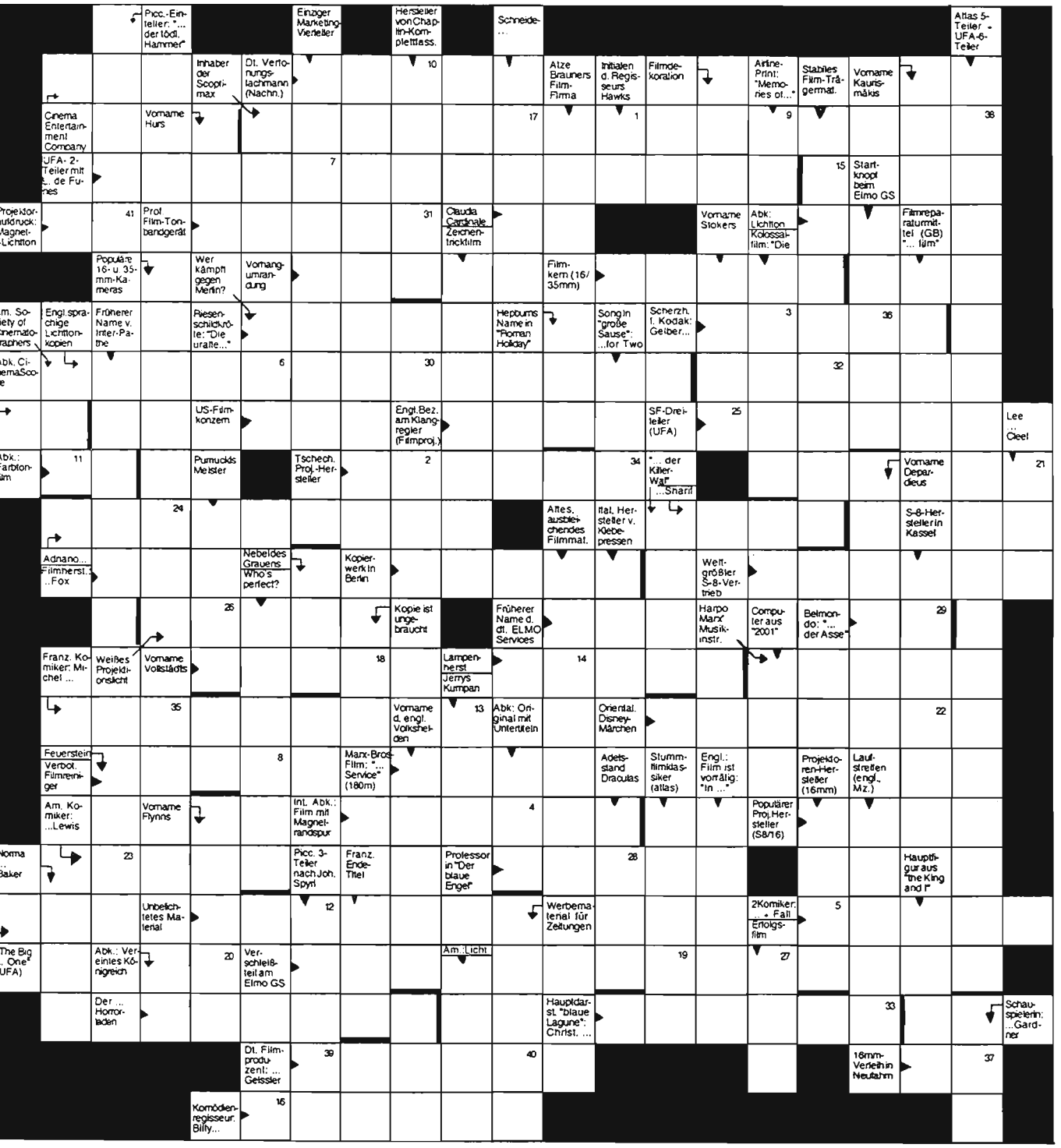
- daß jeder Teilnehmer des Treffens einen Programmablaufplan, erhielt, der weitgehend eingehalten wurde
- daß es Namensklebeschildchen gab, die für eine bessere Kontaktierung und Kommunikation in den Reihen der Filmfreunde sorgten
- daß die Verantwortung diesmal fest geregelt war.

Der Zuspruch der am Super 8-Film Interessierten war mit über 70 Teilnehmern noch nie so groß wie zu diesem Jubiläumstreffen!

Wenn zukünftige Jahrestreffen so gut verlaufen wie 1995 und die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb des Clubnetzes funktionieren, dann sind weitere zehn Jahre Lumiére-Filmclub allemal gesichert.-

Klaus Dreibholz

Das große MOVIE-Kreuzworträtsel



Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8

9	10	11	12	13

14	15	16	17	18	19	20

/

21	22	23	24

25	26	27	28

29	30	31	32	33

34	35	36

37	38	39	40	41

Zwei Bücher über Walt Disney

Jeder Filmfan, der sich dem Animationsfilm zuwendet, kommt verständlicherweise nicht an Walt Disney vorbei. Der als Pionier des Zeichentrickfilms geltende Künstler, dem nichts zu teuer und zu mühselig war, den Zeichentrickfilm weiter voranzutreiben, hat ein bewegtes und interessantes Leben durchlaufen. Nicht nur, daß er in künstlerischer und technischer Hinsicht in fast allen Bereichen der Animationskunst stets der erste und obendrein *der* Perfektionist gewesen ist, auch sein Engagement auf anderen Gebieten, wie zum Beispiel den Bau der Themenparks in Kalifornien und später in Florida kann getrost als für die damalige Zeit sensationell und einzigartig bezeichnet werden.
Literatur über Walt Disney ist sicherlich bergeweise vorhanden, jedes der Bücher hat seine Vor- und Nachteile. Manchen mangelt es an Vollständigkeit, andere wiederum sind in Ihrem Wahrheitsgehalt unter Umständen zweifelhaft. Deshalb empfiehlt es sich auf jeden Fall, mehrere Bücher zu lesen. Da jedes der Bücher andere Aspekte seines Schaffens intensiv beleuchtet, droht dies auch nicht langweilig zu werden. Hier wiederum, sollen zwei verschiedenartige Werke kurz betrachtet werden:
„Die Original-Biographie", so nennt sich der knapp 400 Seiten starke Wälzer, eine Hard-Cover-Ausgabe von Bob Thomas. Hier allerdings werden Leser, die viel über die Filme erfahren wollen, nicht auf ihre Kosten kommen, denn es handelt sich ausschließlich um eine Biographie. Von Anfang bis Ende liest sich dieses Buch fesselnd, und man möchte es kaum aus der Hand legen. In diesem Buch ist jede Seite seines Lebens beschrieben - von dem französischem Dörfchen Isigny-sur-mer ausgehend, aus dem die Vorfahren der Familie Disney stammten und nach dem sich auch der Familienstamm benannt hat (d'Isigny, abgewandelt zu Disney), über seine Launen und Macken seinen Mitarbeitern gegenüber, seine von allen bewunderte Weitsichtigkeit bis zu seinem nicht zu stoppenden Optimismus noch kurz vor seinem Lungenkrebstod, ist in diesem Band jede Seite seines Lebens beschrieben. Erfreulicherweise bleibt auch Kritik, seine fragwürdigen politischen Ansichten betreffend, nicht unerwähnt, obwohl das Buch mit Unterstützung der großen Disney-Herren aus den USA entstanden ist. Der Autor, Bob Thomas, hat bereits zwei weitere Bücher über Disney veröffentlicht, und diese Biographie entstand aus Interviews mit der Familie Disneys, den Mitarbeitern und Walt Disney selbst. Wärmstens zu empfehlen !
Bei dem zweiten hier besprochenen Buch kommen endlich die Chronologisten auf Ihre Kosten: „Walt Disney", verfaßt von Reinhold Reitberger. In diesem Taschenbuch wird zwar formatbedingt sein Leben im Schnelldurchlauf beschrieben, es ist aber dennoch fesselnd geschrieben und vielleicht gerade für jene geeignet, die nicht unbedingt jedes Detail seines Schaffens und seines Lebens erfahren müssen. Hervorzuheben sind auf jeden Fall die „letzten" Seiten: Auf diesen befindet sich eine Zeittafel, die einen schnellen Überblick über die wichtigsten Stationen seines Lebens gibt, und eine vollständige Filmographie. Sie enthält zwar nicht sehr viele Angaben über seine Filme, aber sie ist komplett: Stummfilme, Tonfilme, Kombinationsfilme, abendfüllende Produktionen, Dokumentarfilme wie auch die produzierten Realfilme sind dort chronologisch enthalten, und man findet schnell den gesuchten Film (dort kann man schön die von Derann bereits erschienenen Cartoons und Spielfilme, die bereits in die Sammlung eingereiht sind, abstreichen und stellt fest, daß Derann noch eine Menge zu tun hat).
Fazit: Auch dieses Buch ist sehr zu empfehlen.

Bob Thomas
Die Originalbiographie (An American Original)
Ehapa Buch-Verlag

Reinhold Reitberger
Walt Disney
rowolth Taschenbuch-Verlag

Jörg Maske

STUMMFILME IN SUPER - 8:
Lichter der Großstadt (CITY LIGHTS) (1931)

"Lichter der Großstadt" (City Lights) (USA, 1931) - Produktion, Buch und Regie: Charles Chaplin - Kamera: Roland "Rollie" Totheroh, Gordon Pollock, Mark Marklatt - Musik: Charles Chaplin - Darsteller: Charles Chaplin, Virginia Cherrill, Harry Myers, Hank Mann u.a. - Laufzeit: 87 Min. (bei 24 B/sec.)

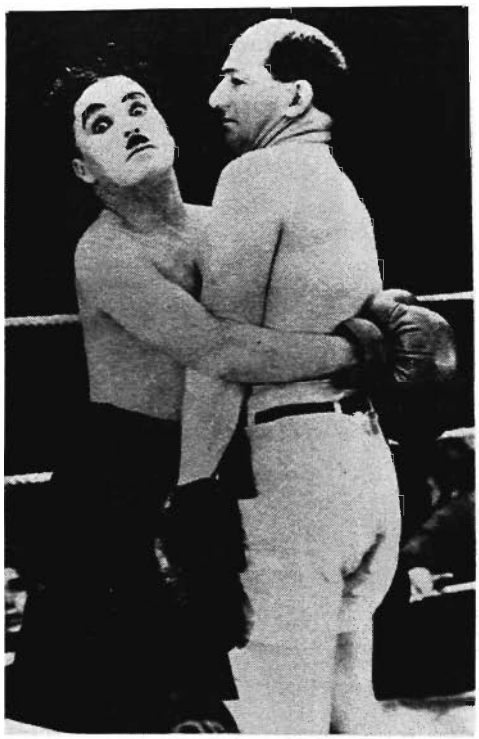
Als ich in "Movie" über Chaplins "Circus" schrieb, bedauerte ich, daß dies mein einziger Chaplin-Langfilm war. Aber das ist jetzt zu relativieren, denn es geschehen noch Wunder! Das Wunder bestand darin, daß ein Sammlerfreund mir einen seiner Schätze zur Verfügung stellte (ihm sei hier nochmals gedankt!) und ich daher jetzt ein weiteres Meisterwerk des Kinos hier vorstellen kann: "Lichter der Großstadt" (City Lights) von 1931!

Moment mal, 1931? Hatte da nicht schon der Tonfilm die Leinwand erobert? Allerdings, und doch ist dies ein Stummfilm - jedenfalls fast. Chaplin arbeitete an "City Lights" so lange, nämlich 3 Jahre, daß der Film erst nach Beginn der Tonfilm-Ära herauskam. Aber er war ohnehin ein Gegner des "Sprechfilms" und konnte sich einen sprechenden Tramp Charlie nicht vorstellen (und tatsächlich redete er bis zu dessen letzten Auftreten im "Großen Diktator" von 1940 - wo er es allerdings zum Friseur gebracht hat - niemals; dort redet nur sein Doppelgänger, der Diktator Hynkel, ein unverständliches Kauderwelsch (dem Stakkato-Redestil Hitlers abgelauscht) - und Charlie am Ende in seiner berühmten Friedensansprache. Vorher, in "Modern Times" singt er nur mal einen nonsense-Text.)

Aber weil er sich dem Ton nicht ganz verschließen konnte, komponierte er seine erste - übrigens hinreißende - Film-Musik und unterlegte die Bilder mit allerlei Ton-gags. Wenn zu Beginn ein Heldendenkmal feierlich eingeweiht wird, hört man nicht die volltönenden Reden der Honoratioren, sondern eine Parodie solcher Reden durch quäkende Musikinstrumente. Und wenn Charlie auf einer Party

versehentlich eine Trillerpfeife verschluckt, weil jemand ihn anrempelt, bekommt er Schluckauf, sodaß er dauernd unfreiwillig einem Sänger dazwischentrillert - und lockt schließlich auch noch eine Hundemeute herbei. Ansonsten hat der Film wie je seine Zwischentitel, die aber sparsam, denn Chaplins großartige Darstellungskunst und beredte Mimik sagen eigentlich schon alles.

Die Geschichte: Charlie verliebt sich in eine arme und blinde Blumenverkäuferin und rettet einen besoffenen Millionär vor dem Selbstmord. Mit dem Geld des schließlich dankbaren Millionärs ermöglicht er dem Mädchen (das ihn für einen reichen Mann hält) eine erfolgreiche Augenoperation. Er selbst muß einige Zeit ins Gefängnis, weil er fälschlich des Diebstahls des Geldes bezichtigt wurde, denn der Millionär kennt ihn nicht mehr, wenn er wieder nüchtern ist, und kann sich an nichts erinnern.



Hört sich nicht besonders lustig an? Ist es aber! Das heißt, wir haben hier den Fall einer melodramatischen (Liebes-)Geschichte, etwas sentimental, vielleicht sogar etwas kitschig, die mit soviel komischen Einfällen erzählt wird, daß man zwischen Rührung und Gelächter hin- und hergerissen wird. Es gibt hier Szenen, wie den Boxkampf, den der schmächtige Charlie mit der ihm eigenen Fixigkeit ausficht, um Geld für das Mädchen zu verdienen, die mich jedesmal vor Lachen vom Stuhl hauen. Dieser Kampf ist so rasant und urkomisch, unterlegt mit einer Art perpetuum mobile-Musik, die seine Wirkung noch steigert, also fast wie ein Ballett choreographiert, daß man es kaum glauben mag. Reiner Slapstick auch Charlies Versuche, den Millionär vor dem Ertrinken im Fluß zu retten: natürlich fallen dabei beide abwechselnd mehrmals hinein - bis der Millionär aufgibt und Charlie nach zünftigem Kleiderwechsel zu einem rauschenden Fest mitnimmt - wo der Slapstick gleich munter weitergeht, z. B. wenn immer rechtzeitig einem der Stuhl beim Setzen weggezogen wird oder Luftschlangen in die Spaghetti geraten und von Charlie hingebungsvoll vertilgt werden. Manchmal werden die gags auch nur angedeutet: Charlie betätigt sich als nicht besonders arbeitsfreudiger Straßenkehrer; an einer Querstraße kommt plötzlich ein Dutzend Pferde vorbei, worauf er sofort voll böser Ahnungen umkehrt; aber hinter ihm erscheint dann ein Elefant ...

Am Ende, aus dem Knast entlassen, traurig und abgerissen, trifft er seine Schöne wieder. Sie kann dank der Operation jetzt sehen und hat es zur Inhaberin eines schicken Blumenladens gebracht! Zunächst macht sie sich lustig über den zerlumpten kleinen Kerl, der sie so anstarrt, bis sie ihm mitleidig eine Blume und ein Geldstück überreicht - und an der Berührung der Hände erkennt. Diese Szene, die mit Charlies Gesicht, zwischen Staunen, Glück und Scheu, seinem unvergeßlichen

Blick, in Großaufnahme endet, ist zu Recht berühmt, denn sie gehört dank großer Schauspielkunst zum Ergreifendsten, was je gefilmt wurde.

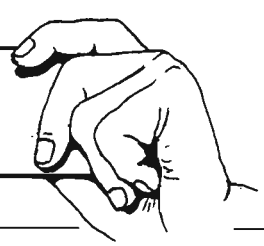
Ein Meisterwerk, und eins, mit dem Chaplin sich schwertat. Was da so leicht und locker und selbstverständlich aussieht, war das Ergebnis einer endlosen, mühseligen, von Selbstzweifeln erfüllten Arbeit! Es gibt Archivmaterial, das belegt, wie er Szenen unzählige Male wiederholte, änderte, neu konzipierte, mit zermürbender, quälender Ausdauer - daher die lange Drehzeit (auch weil er zwischendurch wochenlang Pause machte, unsicher, wie es weitergehen sollte). Diese Arbeitsweise führte auch immer wieder zu Konflikten und Zerwürfnissen mit den Mitarbeitern, besonders mit der Hauptdarstellerin. Schließlich hatte er das Dreißigfache des benötigten Materials verkurbelt und die damals ungeheure Summe von fast zwei Millionen Dollar ausgegeben. Aber die Mühe hat sich letztlich gelohnt. Der Film wurde ein großer Erfolg, obwohl man damals eigentlich nur noch Tonfilme sehen wollte. Anfangs gab es zwar sogar Schwierigkeiten, ein Premierentheater zu finden, aber Chaplin griff zu einem psychologischen Trick: er startete eine große Werbekampagne und erhöhte die Eintrittspreise! Publikum und Kritik strömten daraufhin herbei und waren begeistert.

Neben dem unvergleichlichen Charlie sehen wir Virginia Cherrill, Chaplins Entdeckung und eine der besten Darstellerinnen, die er je hatte, und Harry Myers sehr überzeugend als exzentrischen Millionär. (Er übernahm die Rolle, nachdem der zunächst Engagierte sich wegen einer Erkältung weigerte, bei der Selbstmordszene immer wieder ins kalte Wasser zu springen!) Allen Garcia, der Direktor aus "Circus" ist hier als Butler zu sehen und Hank Mann ist der mürrische Boxer, der von Charlie so herrlich ausgetrickst wird und am Ende doch siegt.

Die vollständige Super-8-Fassung von Atlas mit deutschen Zwischentiteln ist ausgezeichnet. Zwar sind die Nachtszenen am Fluß und im Haus des Millionärs sehr kontrastarm, ja flau, und nur schwer zu erkennen, der Rest aber ist umso besser: schöne klare, gut durchgezeichnete und ruhige Aufnahmen. Da verschmerzt man leicht, daß es (nur einmal!) in der Vorlage einige Sekunden mit Blitzen und hellen Kratzern gab. Der Ton verrät natürlich auch sein Alter, aber das stört angesichts des schönen und eben alten Films (64 Jahre!) insgesamt nicht, verleiht ihm eher eine durchaus passende Patina. Es ist ein Film, der einen beim Anschauen einfach glücklich macht!

Peter Ahrendt

Aufgelesen



MGM	Die Firma mit dem brüllenden Metro-Goldwyn-Mayer-Löwen. Der Löwe wurde wegen Altersschwäche schon mehrmals ausgewechselt. Es ist also nicht mehr derselbe Löwe. Aber es handelt sich noch immer um die gleiche Löwen-Drohung.
Mickeymaus	Die tüchtigste Maus der Welt: Frißt nicht, stinkt nicht, hinterläßt keinen Mausdreck, ernährt ihre Züchter und erzählt niemals unanständige Witze.

Filmbearbeitungsgeräte
„Laufbildbetrachter" (Teil 2)

In diesem Beitrag sollen einige Laufbildbetrachter besprochen werden, die im Handel für den Amateur zu haben waren, also nicht die professionellen Schneidetische. Aus besonderem Grund möchte ich mich zu Anfang mit einem Betrachter befassen, den ich leider nicht besitze, mit dem ich aber gearbeitet habe: dem 16mm-Betrachter der französischen Firma Muray. Dieser Betrachter ist "nur" mit einem Vierkantprisma ausgerüstet. Die Umlaufblende deckt etwa 2/3 des Winkels α ab; α ist also auf ca. 15° begrenzt. Der Winkel β beträgt dann nur noch 9,9°, weniger als beim Achtkantprisma. Das kommt der Bildschärfe zugute. Die lange Dunkelpause sorgt für ein starkes Flimmern. Außerdem ist die Helligkeit beim Durchlauf des Films gering. Warum hat man nicht ein 16-Kantprisma ohne Umlaufblende genommen? Wahrscheinlich aus mehreren Gründen: Erstens ist ein 16-Kantprisma hoher Qualität und seine Montage sehr teuer. Zweitens ist der Farbfehler und Astigmatismus des 16-Kantprismas viel größer als beim Vierkantprisma. Dieses ist ja bei gegebener Bildgröße vielfach kleiner. Drittens ist eine Dunkelpause beim 16-Kantprisma nicht vorhanden. Das ist zwar sehr angenehm beim reinen Betrachten eines Films, aber nicht beim Schneiden. Mit dem Muray-Betrachter kann man sehr gut arbeiten! Ich glaube es gab ihn auch für Super 8.

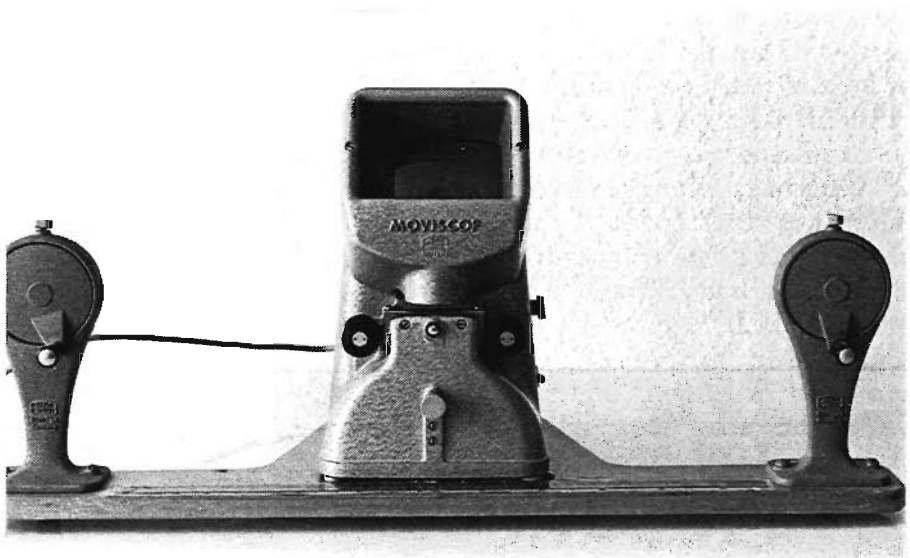


Bild 1

Das Obengesagte gilt im wesentlichen auch für das Moviscop, einem Betrachter von Zeiss Ikon (Bild 1). Auch dieser hat ein Vierkantprisma mit Umlaufblende. Diese Umlaufblende beschränkt den Winkel α auf ca. 20°, den Winkel β damit auf ca. 13°. Das Moviscop gab es für 16mm- und N8-Filme, ob für S8 ist mir nicht bekannt. Die Arbeit mit dem Muray-Betrachter ist noch etwas angenehmer, weil sich die Beleuchtungseinrichtung hochklappen läßt. Dadurch kann der Film leichter eingelegt werden, und die Gefahr des Verkratzens ist geringer.

Sowohl beim Muray-Betrachter als auch beim Moviscop (Bild 2) und auch bei billigeren S8-Betrachtern zeigt der Zahnkranz der Zahnrolle zum Gerät hin. Die glatte Seite der Rolle zeigt nach vorn. Der Film wird also unten von der Spule abgerollt, die Perforation zeigt nach hinten. Das ist günstig für 16mm-Lichttonkopien, deren Schicht weist dann nach oben. Ungünstig ist es jedoch für alle Umkehrfilme und auch für die S8-Kopien, deren Schicht bei der Projektion zum Objektiv zeigt. Diese Schicht befindet sich dann auf der Unterseite. Die Gefahr

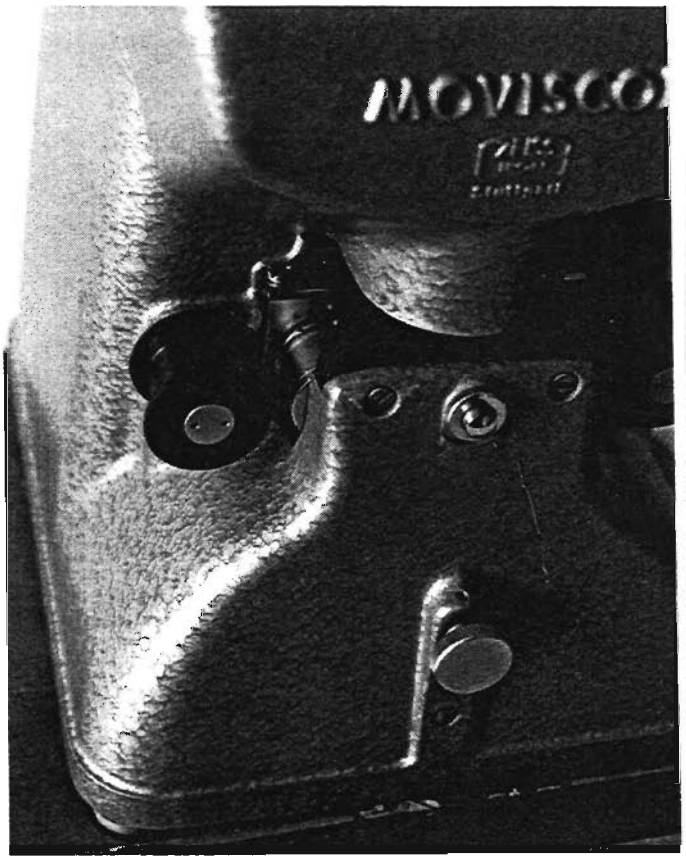


Bild 2

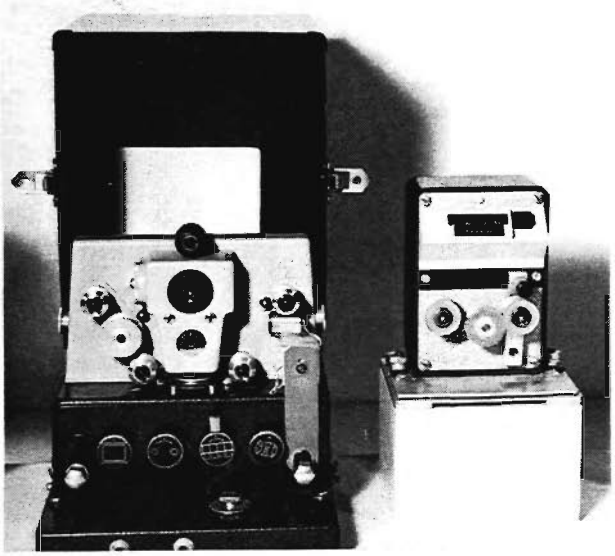


Bild 3

des Verkratzens - zumindest am Bildrand - ist viel größer, weil der Film über die feststehende Bildbühne gezogen wird.

Bei den besseren Laufbildbetrachtern für S8-Filme zeigt die gezähnte Seite der Zahnrolle nach vorn, so bei der HKS-Projektorette von Hünemörder (Bild 3). Der Film läuft von der Oberseite der Abwickelspule ab. Die Perforation zeigt nach vorn, die Schicht nach oben. Das hat Vorteile, wenn man mit dem Hammann-Filmspalter, der Zeiss-Ikon-Movipress bzw. der Braun-Klebepresse FK 2 die Filme schneidet. So, wie der Film von der Abwickelspule kommt, kann er in den Filmspalter gelegt werden und in der Movipress bzw. FK 2 sofort geklebt werden. Ein lästiges Verdrillen des Films tritt nicht auf. Die HKS-Projektorette verfügt über ein Achtkantprisma. Eine Dunkelphase tritt nicht mehr auf. Um ein kornfreies Bild zu bekommen, wird das Bild nicht von hinten auf eine Mattscheibe projiziert, sondern es wird auf eine weiße Bildwand im inneren eines schwarzen Kastens projiziert. Warum das Bild trotzdem nicht ganz scharf ist, wurde im vorigen Heft dargelegt. Im abgedunkelten Raum kann man auch größer projizieren, z. B. auf einen DIN A4-Karton. Der Kasten kann natürlich abgenommen werden. Ein sehr präzises Filmzählwerk gab es übrigens auch bei HKS.

Ist das bloße Betrachten eines Films mit der HKS-Projektorette noch unbequem - man muß ja noch kurbeln - so wird es durch die Motorbetrachter erleichtert. Der ERNO EM-1801 (Bild 4) ist mit einem regelbaren Motor für den Filmtransport ausgerüstet. Zusammen mit dem 16-Kantprisma ist ein Bildwechsel damit kaum noch wahrzunehmen. Das ist angenehm beim Betrachten, nicht mehr beim Schneiden eines Films. Der Film wird von oben abgerollt, die Perforation liegt vorn.

Noch mehr Komfort bieten Ton-Betrachter wie der ERNO RE-703 Sound Editor (Bild 5) und der GOKO Recording Editor RM-5000 (Bild 6). Beide sind

Bild 4

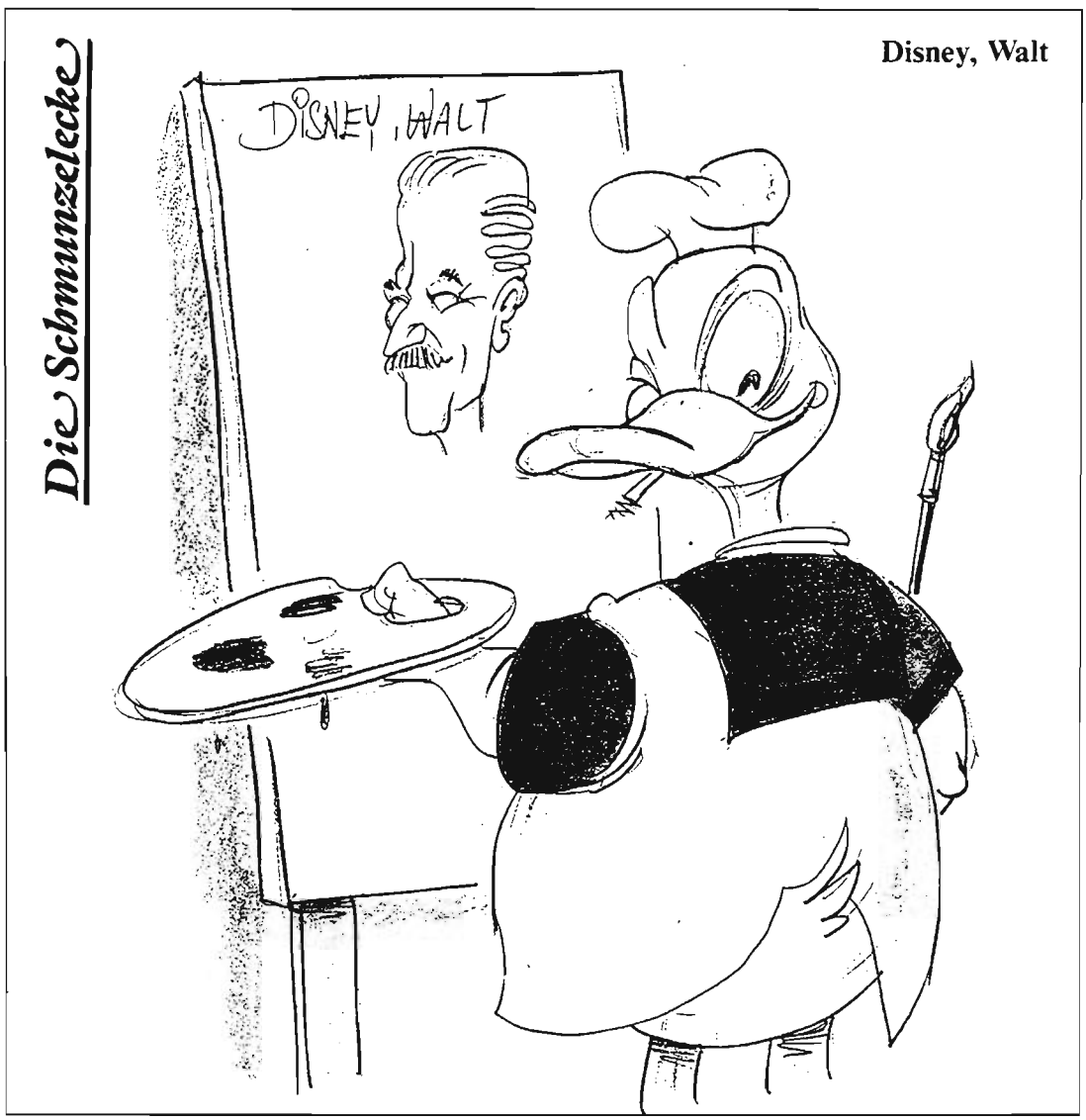
Bild 5

Bild 6

auch für Tonaufnahme ausgelegt. Während aber der RM-5000 mit seinem 16-Kantprisma die Bildwechsel kaum erkennen läßt, verfügt der RE-703 über eine Umlaufblende mit Dunkelpause. Bei beiden liegt die Perforation vorn, und sofern man die Filmführungen sauber hält, arbeiten sie sehr filmschonend. Die Laufgeschwindigkeit wird bei beiden fest auf 18 oder 24 Bilder pro Sekunde eingestellt. Der GOKO RM-5000 verfügt noch über einen Drehknopf, mit dem beide Geschwindigkeiten noch etwas korrigiert werden können.

Schon im Heft 6/83, Seite 240 der Zeitschrift "Schmalfilm" fragt Herr Gschrey in seinem Artikel, warum in drei Teufels Namen die Laufbildbetrachter für Tonaufnahme nicht die gleiche Tonqualität erreichten wie ein guter Tonprojektor. Die mechanischen Voraussetzungen seien ja beim kontinuierlichen Filmlauf besser als beim Projektor. Man kann ihm nur beipflichten. Es hatte nun tatsächlich den Anschein, als ob das Ziel mit dem RM-5000 erreicht sei. Ich habe mit dem GOKO RM-5000 im Neuzustand hervorragende Tonaufnahmen gemacht, die sich vor keiner Projektortonaufnahme schämen brauchten. Aber schon nach kurzer Zeit - ich hatte den Betrachter fleißig benutzt - wurde der Ton schlechter und schlechter. Das liegt hauptsächlich an der zu weichen Filmführung, die durch den Film eingeschliffen wird. Hilfe kommt wieder durch den "Schmalfilm". Im Heft 5-6/87, auf den Seiten 43 und 44 beschreibt Hans Günter Stroh, wie dem abzuhelfen ist. Herr Stroh bezieht sich zwar auf den GOKO 8008, das ist aber nur die Stereoversion des GOKO 5000. Eine solidere Bauweise seitens der Hersteller würde solche "Ertüchtigungen" überflüssig machen.

Karl H. Leonhardt



DIE SOUNDTRACK-ECKE

Stargate

Musik: David Arnold

Kennen Sie David Arnold? Schämen Sie sich nicht, wenn Sie diese Frage auch als Kenner verneinen müssen. Bei Arnold handelt es sich nämlich um einen absoluten Newcomer, der mit seiner Musik zu obigem Film erst seine zweite große Filmmusik komponierte. Er hatte zuvor sein Debüt in dem englischen Film "The young americans" gegeben. In Luton, einer englischen Industriestadt geboren, lernte Arnold zunächst einige Holzblasinstrumente spielen. Nebenbei brachte er sich Gitarre und Keyboard bei und spielte in diversen Orchestern und Rockbands. An der Kunstakademie lernte er den Filmstudenten Danny Cannon kennen, für dessen Kurzfilme er die Musik schrieb. Er komponierte auch für andere Filmstudenten und bekam gleichzeitig Einblick in alle Bereiche der Filmproduktion.
Cannons erster Langfilm "The young americans" wurde in Hollywood vorgeführt und brachte David Arnold mit dem deutschen Regisseur Roland Emmerich zusammen. Da Emmerich schon von jeher jungen Talenten eine Chance gab, bekam Arnold den Kompositionsauftrag für dessen neuen Film "Stargate". Die Wahl erwies sich als vortrefflich, denn Arnolds epische und ausdrucksstarke Musik verlieh dem Film nämlich genau das, was er sonst nie gehabt hätte: Atmosphäre!
Wieder einmal bewies Emmerich, wie man Millionen Dollars zum Fenster hinauswerfen kann und deshalb dadurch noch lange kein guter Film produziert worden ist. Trotz einer guten Ausgangsidee ("In Ägypten wird ein altes Tor ausgegraben, das sich beim Durchschreiten als "Tor zu den Sternen entpuppt") und tollen Spezialeffekten, "glänzte" der Film durch oberflächliche Charaktere, schlechten schauspielerischen Leistungen und kindischer Dramaturgie (FSK: ab 6!).
Es ist deshalb äußerst fraglich, ob dieses Werk ohne Arnolds bombastische Musik annähernd den gleichen Erfolg gehabt hätte. Die Musik verhält sich zu dem Film ungefähr so, als würde man einen Fast-Food-Hamburger mit Kaviar garnieren. Arnolds Musik ist alles andere als die eines Anfängers. Sie ist handwerklich perfekt und kann es locker mit Kompositionen der "alten Hasen" aufnehmen. Stilistisch orientiert sich Arnold eindeutig an Ja-

mes Horner, man erkennt aber auch eine gehörige Portion von Williams.
Nach einem düsteren Beginn, der eher an einen "Alien"-Film erinnert, präsentiert Arnold sein gleichermaßen mystisches, wie heroisches Hauptthema im vollen Orchestersound, dem man eindeutig Horner'schen Einfluß bescheinigen kann. Danach verdüstert sich die Musik plötzlich und man hört pulsierende, bedrohliche Choreinwürfe, ähnlich wie sie schon John Williams in seinem Score zu "Indiana Jones und der Tempel des Todes" verwendet hatte. Im folgenden Titel verwendet Arnold einen kurzen arabischen Gesang und charakteristische orientalische Schlaginstrumente (Schellenkranz, Tambourin), um so auch musikalisch den Bezug zur ägyptischen Thematik herzustellen. Gleichzeitig benutzt er eine Moll-Version des Hauptthemas, bis schließlich ein noch mystischeres Seitenthema von einem Frauenchor angestimmt wird.

Auch in den folgenden Titeln herscht überwiegend der getragene, orchestrale Klangkörper vor, wobei dank der abwechslungsreichen Instrumentierung auch dann keine Langeweile aufkommt, wenn einmal kein klares Thema zu hören ist. Auch die Stimmungen wechseln ständig, nicht zuletzt weil die einzelnen Cues zum Teil eine Laufzeit von nur einer Minute haben.
Nebst getragenem Wohlklang findet man jedoch auch dramatische Nummern mit dissonanten Zwischenteilen. Stellvertretend hierfür sei nur der Titel Nr. 8 "Entering the stargate" genannt, bei dem die Violinen mit einem langsamen Aufwärtsglissando den Durchgang durch das Sternentor symbolisieren. Diese atonalen Sequenzen halten sich jedoch in Grenzen, sorgen aber für Abwechslung. Titel Nr. 9 bringt wiederum eine sehr eindrucksvolle Version des 2. Themas (wieder mit Frauenchor),der sich eine beschwingte Version des ersten Themas (Titel Nr. 10) anschließt.

Bei allem Wohlwollen muß gesagt werden, daß der Score mit seinen 30 Nummern und 65 Minuten Spielzeit zu lange geraten ist. So hätte man gut und gerne auf die Nummern 18-21 und 23-28 zumindest teilweise verzichten können, weil diese nichts Neues bringen und den Hörer eher überfordern. Wieder einmal wäre hier weniger "mehr" gewesen, und eine Gesamtlaufzeit von 45 Minuten hätte den ohnehin positiven Gesamteindruck noch verbessert. Dennoch eine der gelungensten Newcomerkompositionen der letzten Jahre, die sich ganz in die Tradition der klassischen Fantasyscores vom Schlag "Der dunkle Kristall", "Krull" oder "Kampf der Titanen" einreiht. **FAZIT:** Sicher einer der besten und vielversprechendsten Filmmusiken des Jahres.
* (Anspieltips: 1/2/3/8/9/10/11/12/17/22/29/30) *

Gregor Kunz

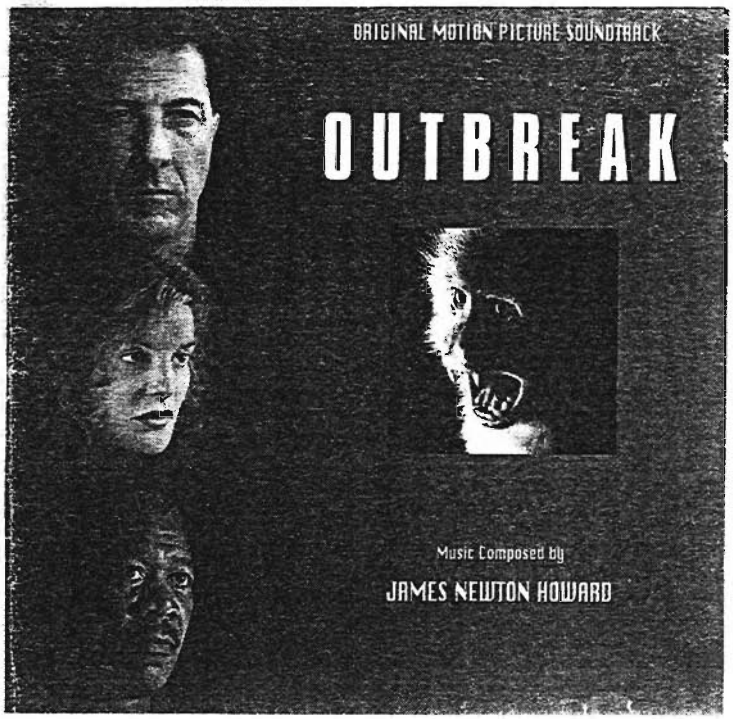
CD bei Milan (Best. Nr: 7432124901-2)

Outbreak

Musik: James Newton Howard

Es gibt immer noch Leute, die die Nase rümpfen, wenn man ihnen mitteilt, daß man Filmmusik sammelt. Für jene ist sie reine Gebrauchsmusik ohne eigenen Wert, die nur in Verbindung mit dem zugehörigen Film funktioniert. Zwar wissen Sie als Kenner, daß das ein reines Vorurteil ist, aber es gibt nun einmal allzu

häufig Filmmusiken, die diesem Klischee entsprechen. James Newton-Howards Komposition zum neuen Virusschocker von Wolfgang Petersen gehört eben in diese Sparte. Zwar ist sie handwerklich gut gemacht und hat auch viele interessante und schöne Stellen. Auch funktioniert sie bestens mit dem wirklich gelungenen Film von "unserem" Wolfgang. Aber als Konsument der reinen Musik fragt man sich:Wo bleibt eigentlich das Hauptthema? Antwort: Es gibt keines! Darin liegt das Hauptproblem von Howards Score, der ansonsten alles besitzt, was zu einer guten Filmmusik gehört: Mystisch-dramatische Sequenzen, bei denen Howard ebenfalls auf einen Frauenchor zurückgreift, wechseln sich ab mit actionbetonten Sequenzen, wo diverse exotisch-anmutende elektronische Percussionsrhythmen, die Herkunft des im Film behandelten Ebola Virus symbolisieren. Trotz einer Spielzeit von gerade mal 30 Minuten hängt Howards Score jedoch mangels thematischem Gehalt in der Luft. Eine Routinekomposition, die zwar dem Film genügt, aber für die Soundtrack-Sammlung eher von geringem Wert ist. Dafür ist Howards neueste Arbeit zu Kevin Costners "Waterworld" wesentlich besser geeignet. **FAZIT:** Muß man nicht haben. * (Anspieltips: 1/2/5/6/8/11/12) *



Gregor Kunz

CD bei Varese Sarabande (Best. Nr: VSD 5599)

In Memoriam... Lana Turner

Als Lana Turner mit 17 Jahren, 1937 zum Film kam, hob sie sich kaum von den vielen anderen Schauspielerinnen Hollywoods ab. Enge Pullover, welche die Figur besonders betonten und auch ihr platinblondes Haar, begründeten recht schnell ihr Leinwandimage als männermordendes Gift. So wundert es auch kaum, daß Mickey Rooney nach dem Film "Love Finds Andy Hardy" von ihr als >das< "Glamour-Girl" sprach.Bereits schon Anfang der 40er Jahre avancierte sie zu einem der populärsten Pin Up-Girls Amerikas.
Ihre Filme waren anfangs eher nur mittelmäßig.Erst 1946 kam für sie der große Durchbruch. Unter einer guten Regie sah man auch was in ihr steckte. In James M. Cains Thriller "The Postman rings twice" (Netz der Leidenschaften) zeigte Lana Turner, daß sie kaum zu übertreffen war. Fast immer in unschuldigem Weiss gekleidet,trieb sie ihren Filmpartner John Garfield ohne sichtbaren Aufwand in derartige Lust- und Mordphantasien, daß die Remakes, u.a. auch von 1981 mit J. Nickolson, das Originlal nie erreichten.In den nachfolgenden Jahren stand sie u.a. mit Clark

Gable und R. Burton vor der Kamera. Für ihre Rolle "Glut unter der Asche" (1957), wurde L.T. für den Oscar nominiert. Jedoch - weit mehr als die Filmkritiker schrieb die Regenbogen-Presse über sie.Ihre 7 Ehen und vor allem ihre späteren Alkoholexzesse waren äußere Zeichen einer Lebensgier, die sicher in ihrer unglücklichen Kindheit zu suchen waren. Als L. Turner 9 Jahre alt war wurde ihr Vater erschossen. Von ihrer Mutter, die einen Schönheitssalon besaß, hatte sie ohnehin keine Zuneigung zu erwarten.Ihren größten Auftritt hatte L.T. zweifelsohne 1958, als sie im Zeugenstand als verzweifelte Mutter versuchte, den von ihrer Tochter Cheryl im Affekt begangenen Mord herunterzuspielen. Mit Erfolg - denn Cheryl wurde freigesprochen und die Boulevardpresse wertete dies als größte schauspielerische Leistung ihrer Mutter. In den 80er Jahren erlebte L.T. ihr Comeback in der TV-Serie "Falcon Crest". Die Hollywood-Schauspielerin erlag am 30. Juni '95, im Alter von 75 Jahren, in Century-City einem Krebsleiden.

Ernst Kirschmann

S-8-Spielfilm - Clubedition

Spendenaktion: Clubeigene Leinwand

IN EIGENER SACHE-

Wie bereits auf dem diesjährigen Jahrestreffen besprochen, will der Club im kommenden Jahr versuchen eine clubeigene Filmedition zu realisieren. Anhand einer zunächst unverbindlichen Umfrage unter den Mitgliedern wollen wir herausfinden, ob sich genügend Interessenten für einen bestimmten Filmtitel zusammenfinden. Wenn dies der Fall ist, werden wir versuchen, die rechtlichemn Fragen zu klären, um danach den interessierten Mitgliedern ein (diesmal verbindliches) Angebot zu machen. Der Exportmanager von Derann-Films (GB) Mr. Gary Brocklehurst hat versichert, daß bei einer Mindestanzahl von 50 Kopien eine Realisierung eines rechtlich abgesicherten Filmtitels möglich ist. Schreiben Sie bitte daher Ihre drei Favoriten auf eine Postkarte und senden diese bis zum 31. Jan. 1996 (Einsendeschluß) an:

"LUMIERE FILMCLUB" (Kennwort: Clubedition),
Friedrichstr. 7, D-60323 Frankfurt/Main

Rechtlich möglich wären derzeit definitiv Titel aus dem Filmstock folgender Firmen: * Buena Vista (dazu gehören: Walt Disney Pictures, Touchstone Pictures, Hollywood Pictures) * 20th Century Fox * Orion, sowie britische Firmen wie z.B.: * Rank Unsicher ist der Stand bei: * Warner und * MGM. Absolut unmöglich sind Titel aus dem Filmstock von * Columbia, * Paramount und * Universal. Deutsche Produktionen (z.B.: Constantin) wären unter Umständen denkbar. Sollten Sie im unklaren darüber sein, welcher Verleih Ihren Favoriten im Archiv hat, steht die Clubleitung gerne informativ zur Verfügung. Soviel zu diesem Thema.

* * *

Ferner wurde beim letzten Jahrestreffen über die Anschaffung einer clubeigenen Film-Leinwand diskutiert, die aus Spendengeldern finanziert werden könnte, um bei den zukünftigen Jahrestreffen zur Verfügung zu stehen. Wenn Sie sich an diesem Projekt mit beteiligen möchten, richten Sie Ihre Spende unter dem Stichwort "Clubleinwand" an das bekannte Konto vom LUMIERE-FILM-CLUB.

Wir werden Sie in den kommenden MOVIE-Ausgaben dann jeweils über die aktuelle Entwicklung informieren, selbstverständlich auch über die Ergebnisse bei der "clubeigenen Filmedition".

(Die Clubleitung)

IN EIGENER SACHE-

Liebe Clubfreunde, Mitglieder und MOVIE-Abonnenten!

Von einer gravierenden Neuerung in unserer Arbeitsweise möchten wir Sie heute gern in Kenntnis setzen. Wie Sie wissen, besteht unsere Hauptaufgabe in der Publikation des Magazines und der Durchführung von mindestens einer überregionalen Clubzusammenkunft im Jahr. Die zusätzlich anfallenden Öffentlichkeitsarbeiten haben wir uns immer nach Absprache mit der Redaktion geteilt, was natürlich organisatorische Probleme mit sich bringt. Um die Organisation etwas zu vereinfachen, müßte sich ein "eingetragener Verein" etablieren, was wiederum rechtliche und vor allem zeitliche Fragen aufwerfen würde. In der momentanen Situation sind alle getroffenen Beschlüsse ohne Mehrheitsbeschluß eigentlich nicht representativ, da sie meist ohne Wissen der Mitgliedschaft nach unserem Ermessen zustande kommen. So laufen, da sich fast alle wichtigen Fragen um unser Magazin drehen, die Fäden meist in der Redaktion zusammen, wo auch die meisten Kosten (Druck, Heftproduktion, Porto, Büroauslagen, etc.) anfallen.

Um zukünftig eine unproblematischere Vorgehensweise zu erhalten, haben wir daher beschlossen, die "Lumière" - Clubleitung zum Jahresende 1995 in ihrer jetzigen Form aufzulösen. Die Hauptverantwortung für's clubinterne Geschehen wird damit zu 100 Prozent nach Frankfurt verlegt (was z.T. ohnehin so praktiziert wurde). Für die Durchführung des alljährlichen Clubtreffens trägt ein "Komitée" Verantwortung, das sich aus Freiwilligen zusammensetzt, und dem wir auch weiterhin neben Herrn Nentwich angehören werden.
Im wesentlichen geht's darum, daß außerhalb eines eingetragenen Vereines eine optimale Funktion und Beschlußkraft mit effektiver Arbeitsweise erreicht wird. Wir hoffen nun, dies so zu gewährleisten. Fragen, Kritik oder Anregungen richten Sie also bitte zukünftig an die Redaktionsanschrift, die nun zugleich Clubanschrift ist.

Ansonsten bleibt natürlich alles beim alten. Gregor Kunz und ich werden auch weiterhin als Autoren im MOVIE - Magazin fungieren.

Und eines bitte ich, keinesfalls zu vergessen: **wir alle** sind der "Lumière-Filmclub"! Solange wir ihm die Treue halten und Filme produziert werden, wird unsere Sache leben, und mit ihr der Club!

Mit cineastischen Grüßen...

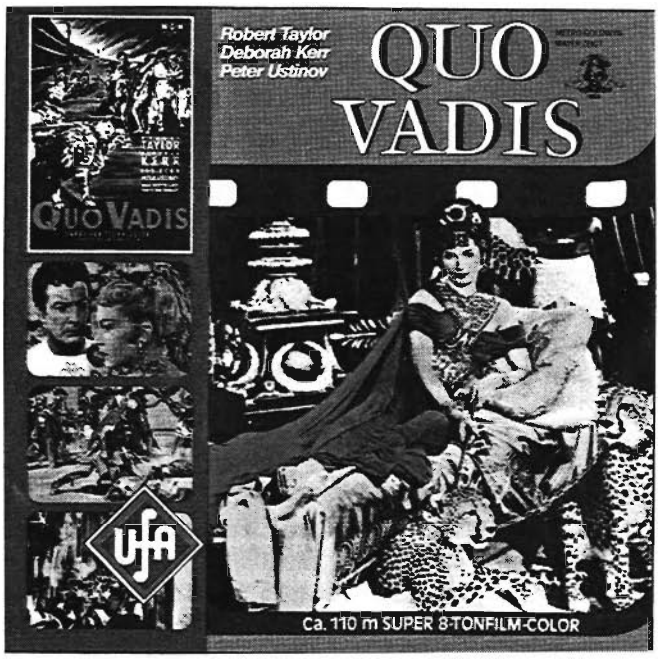
Uwe Brengel (ub)
im Namen von Clubleitung und Redaktion; Dezember 1995.

WIR WÜNSCHEN IHNEN ALLEN EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST UND EIN ERFOLGREICHES, GLÜCKLICHES NEUES JAHR !

* SUPER-8 RETRO *

Monumentales auf Super-8
Quo Vadis

QUO VADIS (Quo Vadis) USA 1951, Prod: Sam Zimbalist/MGM, Regie: Mervyn LeRoy, Drehbuch: John Lee Mahin, S.N. Behrman, Sonya Levien n.d. gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz, Kamera: Robert Surtees, William K. Small, Musik: Miklos Rozsa, Darsteller: R. Taylor, D. Kerr, L. Genn, P. Ustinov, u.a., L: 170 Min.



Dieser, auch aus heutiger Sicht immer noch beachtliche Film leitete Anfang der 50er Jahre die Ära der großen Monumentalfilme in Hollywood ein. Mervyn LeRoy drehte das 10 Millionen teure Spektakel mit einem bis dato selten dagewesenen Aufwand an Menschen und Material. So entstand in Italien, wo ein Großteil der Dreharbeiten stattfand, eigens für diesen Film,ein riesiges Amphitheater, das auch in späteren Filmen noch Verwendung fand (z.B: 1960 in "Atlantis- der verlorene Kontinent"). Mehrere Tausend Statisten wurden engagiert um bei den Massenszenen für eine realistische Atmosphäre zu sorgen. Auch bei den Bauten und Kostümen wurde größter Wert auf Authentizität gelegt. Selbst die Musik war von echten überlieferten Melodien beeinflußt Der erst vor kurzem verstorbene Komponist Miklos Rozsa (siehe Nachruf in MOVIE 3/95) bezog diese zum Teil aus der griechischen Antike (Neros Gesang ist eine griechische Melodie aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.), bzw. der babylonisch-jüdischen Liturgie (das Lied der Christen während ihrer Hinrichtung). Die Instrumente im Film wurden nach alten Zeichnungen und Gemälden gebaut. Da sie jedoch keinen Ton von sich gaben, wurden sie durch moderne Instrumente quasi "zum Klingen gebracht".
Auch bei den Schauspielern wurde nicht gespart: Robert Taylor und Deborah Kerr gehörten damals zur Spitzenriege in Hollywood. Unübertroffen jedoch Peter Ustinov als römischer Kaiser Nero, der mit seiner dekadent-egozentrischen Darstellung sämtliche Schauspielerkollegen an die Wand spielte. Ustinov nahm übrigens Harfenunterricht, um sein Geklimpere möglichst realistisch aussehen zu lassen. Welche Saiten er während seiner Gesangsnummern erwischte spielte letztendlich keine Rolle, denn auch bei seiner Lyra handelte es sich um eine Attrappe, die später nachvertont wurde. "Quo vadis?" wurde für sieben Oskars nominiert (u.a. als bester Film) dann aber boykottiert, weil er im Ausland gedreht worden war.
Zur Handlung: Der römische Centurio Marcus Vinicius kehrt nach siegreicher Schlacht mit seinen Legionen nach Rom zurück, wo er die erste Nacht im Hause eines ehemaligen Senators verbringt. Dort lernt er dessen Adoptivtochter Lygia kennen und verliebt

sich in sie. Sie zeigt ihm jedoch die kalte Schulter, nicht zuletzt weil sie seine Begeisterung für Rom und seine Eroberungen nicht teilen kann. Durch seinen alten Freund Petronius, einem persönlichen Berater Neros, erfährt Marcus schließlich, daß Lygia Christin ist und sich nachts in den römischen Katakomben mit ihren Glaubensgenossen versammelt. Marcus beobachtet sie auf einer dieser Versammlungen mit der Absicht,sie anschließend zu kidnappen. Da Lygia eine römische Geisel ist, hatte Nero sie Marcus als Geschenk gegeben, als Belohnung für seine siegreiche Schlacht. Da Lygia jedoch kurz nach der "Übergabe" geflohen war, wollte Marcus sie nun mit Gewalt zu sich holen. Er und seine Mitstreiter scheitern jedoch an Lygias Beschützer Ursus, einem mächtigen Koloß, der sich erfolgreich zur Wehr setzt. Nach dem Kampf bewußtlos geworden, erwacht Marcus im Hause von Lygias Adopotivvater auf und erkennt, daß er nicht gegen Lygias Glauben ankommt. Er gibt sie frei.

Zwischenzeitlich präsentiert der römische Kaiser Nero seinen Senatoren ein Modell seines neuen Rom, während das alte kurz darauf auch schon in Flammen steht. Marcus rettet Lygia und ihre Angehörigen aus der brennenden Stadt. Als Brandstifter klagt Nero nun die Christen an, worauf eine großangelegte Verfolgungsaktion beginnt, der auch Lygia zum Opfer fällt. Sie, und die anderen Christen werden eingekerkert, und sollen im römischen Zirkus den Löwen zum Fraß vorgeworfen werden. Beim Versuch Lygia zu befreien, wird auch Marcus eingesperrt. Als Höhepunkt der Hinrichtungsaktion hat sich Neros Frau Poppea, deren Gunst von Marcus nicht erwidert wurde, ein besonderes fieses Schauspiel ausgedacht: Während Marcus auf der Tribüne gefesselt ist, soll er zusehen, wie ein wilder Stier zunächst Lygias Beschützer Ursus und danach Lygia selbst tötet. Ursus gelingt es jedoch den Stier zu töten. Während dieser unglaublichen Aktion befreit sich Marcus von seinen Fesseln, um dann mit seinen noch immer treu ergebenen Legionären einen letzten siegreichen Kampf gegen Neros Prätorianergarde zu führen. Während der neue Kaiser Galba in Rom einzieht, begeht Nero mit Hilfe einer Sklavin Selbstmord.
Meiner Ansicht nach wäre es sinnvoller gewesen, in Anbetracht einer Gesamtlaufzeit von knapp 3 Stunden, einen Vierteiler dieses Streifens zu veröffentlichen, so wie bei "El Cid" oder "Der Untergang des römischen Reiches" erfolgreich praktiziert, bot UFA-Film "Quo vadis" jedoch nur als Dreiteiler an. Diese Firma hatte den Film direkt von "Ken-Films" aus USA importiert, und somit keinen Einfluß auf Schnitt und Lauflänge gehabt. Lediglich die deutsche Verpackung und der deutsche Ton gehen auf das Konto der UFA.
Obwohl das Werk zwei Stunden seiner Laufzeit beraubt wurde, gehört "Quo vadis" mit zu den bestgeschnittenen Dreiteilern eines Filmes mit Überlänge. Von der Dramaturgie und Atmosphäre erhält auch der Zuschauer der Kurzfassung einen guten Eindruck. Hektische Schnitte konnten vermieden werden, geschickt nutzte der Cutter Überblendungen und Schnitte im Dialog, um möglichst unauffällig zu Werke zu gehen. Nur in Kenntnis des Originals wird man das Eine oder Andere vermissen. Nach einem guten Stück Originalvorspann (inklusive altem MGM-Löwen) werden wir Zeuge der Ankunft von Marcus Vinicius in Rom. Nachdem er bei Kaiser Nero vorgesprochen hat, bringt ihn Petronius zum Hause des Senators, hier trifft Marcus Lygia und den Rabbi Paulus. Die erste Probe

von Neros Sangeskunst wurde leider entfernt und auch Marcus' Triumphzug am folgenden Tag ist etwas kurz ausgefallen. Ausreichend lange dagegen ist die Szene auf Neros Fest, wo dieser Lygia an Marcus verschenkt. Ein Fruchtbarkeitstanz, ein Zweikampf und endlich auch eine Gesangseinlage von Nero sorgen für Atmosphäre. Ursus' nächtliche Befreiungsaktion und Marcus' Suche nach Lygia im Hause des Senators, sind weitere Schwerpunkte des ersten Aktes, der mit dem Gespräch von Marcus und Petronius über Lygias Christenzugehörigkeit endet. Die Beziehung zwischen Petronius und seiner Sklavin wurde ebenso ausgespart, wie die später wichtige Szene, wo Petronius und seine Sklavin im Kreise seiner Freunde Selbstmord begehen. Dadurch fehlt natürlich auch jene köstliche Szene, wo Nero nach der Nachricht von Petronius' Tod um eine Tränenvase bittet, um nach dem Lesen von dessen sarkastischem Abschiedsbrief in wilde Wut auszubrechen. Doch zurück zur Schnittfassung: Rolle 2 beginnt mit der Szene, als Marcus Lygia beim Geheimtreffen bei den Christen beobachtet. Sein gescheiterter Entführungsversuch und das Erwachen bei Lygia, wo er sie dann schließlich freigibt, finden sich ebenso in der Schnittfassung, wie die Szene, als Nero vor seinem Modell des neuen Romsteht. Fast ungekürzt ist die Fahrt von Marcus zum brennenden Rom, bei der er mehrere Kämpfe mit Verfolgern bestehen muß. Etliche Meter spendete der Cutter auch im brennenden Rom, inklusive Neros Trauergesang, bis Rolle 2 mit dessen Beschluß, die Christen für den Brand von Rom verantwortlich zu machen, endet.
Vermißt habe ich eigentlich nur noch die titelgebende Sequenz, als Petrus mit einem Jungen Rom verläßt, und Gott durch diesen zu ihm spricht. Insofern ist die in der Schnittfassung enthaltene Schlußszene, in der man Petrus' Stab sieht, den er als Zeichen an eben dieser Stelle zurückgelassen hatte und der nun zu blühen beginnt, etwas unverständlich. Ansonsten enthält die dritte Rolle alle wichtigen Szenen des Schlußteils: Marcus' Verhaftung, die Hinrichtung der Christen im Zirkus, der Kampf von Ursus mit dem Stier, Neros Selbstmord und schließlich der Einzug Galbas in Rom.

Dem absolut vorbildlichen Schnitt steht leider eine nur mittelmäßige Kopierqualität gegenüber. Neben einer zwar ausgeglichenen, jedoch etwas unnatürlichen Farbgebung (Die man unter Umständen noch mit dem Alter der Vorlage entschuldigen könnte), zeigt sich eine ziemlich grobe Körnung und eine teilweise zu helle Lichtbestimmung. Diese führt dazu, daß sämtliche Nachtaufnahmen statt in Schwarz in leuchtendem Braun daherkommen. Die ebenfalls nur mittelmäßige Bildschärfe führt außerdem dazu, daß die Farben in den Totalen vermatschen. Die Großaufnahmen sind dagegen in Ordnung.

Auch der Bildstand gibt keinen Anlaß zur Kritik, ebensowenig wie der deutlich aufgespielte Ton, der jedoch an einigen Stellen eiert.

Gregor Kunz

TESTRESULTATE:

Bildqualität: mittelmäßig * Bildschärfe: mittelmäßig
Bildstand: gut * Ton: gut * Schnitt: sehr gut
Format: Normalbild * Laufzeit: 48 Minuten

Die zehn Gebote

DIE ZEHN GEBOTE (The Ten Commandments) USA 1956, Prod: Cecil B. DeMille, Verleih: Paramount, Regie: Cecil B. DeMille, Drehbuch: Aneas MacKenzie, Jesse L. Lasky jr., Jack Garris, Frederick M. Frank, Kamera: Loyal Griggs, Musik: Elmer Bernstein, Darst: Yul Brunner, Anne Baxter, Y. de Carlo, John Derek, Martha Scott, Vincent Price, Edward G. Robinson u.v.a., Länge: 222 Min.

Bei dieser 15 Millionen Dollar teuren Mammutproduktion handelt es sich um ein Remake eines Stummfilms von 1923, bei dem Cecil B. DeMille ebenfalls Regie führte. Während der Stummfilm jedoch aus zwei Teilen bestand (er beinhaltete neben der Mosesgeschichte noch einen Handlungsteil, der im San Franzisko des 20. Jahrhunderts spielt), beschränkte sich DeMille bei der Neuverfilmung lediglich auf den biblischen Teil.
Es sollte die Krönung von De Milles Schaffen werden, und es wurde auch sein letzter Film, den der damals schon 73-jährige Regisseur starb ein Jahr nach Beendigung der Dreharbeiten. Nicht zufällig drehte DeMille bei Paramount, war er doch der Gründer dieses Filmstudios.
Wie bei "Quo vadis" wurde auch bei "Die zehn Gebote" großer Wert auf Authentizität gelegt. Man übertrug von altägyptischen Wandbildern bestimmte Bewegungsvorgänge, ferner Tänze, die Sklavenarbeit, man schuf Toiletten nach Bronzefiguren und Gott Sokar mit dem Vogelskopf nach der Abbildung auf einer Steinplatte. Natürlich bot die Handlung auch den Tricktechnikern genügend Möglichkeiten, ihr Können unter Beweis zu stellen: Neben dem brennenden Dornenbusch ging vor allem die Szene mit der Teilung des Meeres in die Filmgeschichte ein.
Für Charlton Heston, der die Hauptrolle spielte, bedeutete der Film den Durchbruch, und er galt von nun da an als "Experte" in Sachen Monumentalfilm. Letztendlich waren "Die zehn Gebote" dafür verantwortlich, daß Heston drei Jahre später die Rolle seines Lebens in "Ben Hur" erhielt.Martha Scott hatte kurioserweise sowohl in "Die zehn Gebote", als auch später in "Ben Hur" die Rolle von Hestons Mutter. In die Rolle des Moses als Kind schlüpfte übrigens Charlton Hestons eigener Sohn Fraser. Auch sonst wartete der Film mit bekannten Namen, sogar bis hinunter in die kleinsten Nebenrollen auf. So waren neben Yul Brunner (Ramses) und Anne Baxter (Nefretiri) in kleineren Rollen Edward G. Robinson (Dathan) und Vincent Price (Baka) zu sehen.

Zur Handlung: (zitiert nach Hahn/Jansen/Stressau: Lexikon des Fantasy-Films): "Aus Angst vor dem verkündeten Erlöser befiehlt der ägyptische Pharao Ramses, sämtliche erstgeborenen Söhne seiner jüdischen Sklaven zu töten. Als eine Jüdin ihren Sohn in einem Körbchen den Nil hinuntertreiben läßt, entdeckt Bithia, die Schwester des Pharao den Kleinen, adoptiert ihn und tauft

ihn auf den Namen Moses. Sehr zum Ärger seines eigenen Sohnes Ramses macht der Pharao ihn bald zu seiner rechten Hand. Als er in einem Wutanfall den ägyptischen Architekten Baka tötet, weil dieser den unschuldigen Sklaven Josua hinrichten lassen will, erfährt Ramses durch seinen jüdischen Spion Dathan von Moses' Vergangenheit. Moses wird in die Wüste verbannt und findet bei dem Hirten Jethro Zuflucht. Eines Tages beim Schafe hüten spricht die Stimme Gottes aus einem brennenden Busch zu ihm und schickt ihn zurück nach Äypten, die Kinder Israels aus der Sklaverei zu führen. Tatsächlich bringt er Ramses mit Hilfe einiger "Gottesplagen" dazu, die Sklaven ziehen zu lassen. Als Ramses es sich anders überlegt und die Kinder Israels von seinen Streitwagen verfolgen läßt, läßt Moses das zuvor geteilte Meer über den Köpfen der ägyptischen Armee zusammenfallen. Auf dem Berg Sinai empfängt er schließlich >Die zehn Gebote<. Unterdessen läßt Darthan ein Goldenes Kalb giessen und verführt die Juden zum Götzendienst. Als Moses vom Berg Sinai zurückkehrt, zertrümmert er das Kalb und tötet Dathan und seine Anhänger. Als Strafe für ihren Götzendienst irren die Kinder Israels vierzig Jahre lang durch die Wüste. Endlich im gelobten Land angekommen, übergibt Moses seinen Stab, das Zeichen seiner Herrschaft an Josua und geht auf dem Berg Nebo bei seinem Schöpfer ein."

Der „richtige Filter"

verbessert Ihr Bild!

Hochwertige Filter

für Foto und Videocameras und
1000 Anpaß-Ringe vermittelt:

Der Filter-Berg!

86633 Neuburg
Postfach 1130
Telefon 08431/47166
Fax 08431/47529

Marketings Cutter hatte es bei "Die zehn Gebote" sicherlich noch einen Tick schwerer als der Cutter von Ken-Films bei "Quo Vadis", mußte er doch in die gleiche zur Verfügung stehende Laufzeit fast eine Stunde mehr Originallaufzeit "hineinpacken". Und so hat man bei der Ansicht des Dreiteilers wieder einmal den Eindruck eines verkappten Vierteilers, bei dem die erste Rolle fehlt (ähnlich wie bei "Ben Hur" oder "Spiel mir das Lied vom Tod"). Die S-8-Schnittfassung steigt nämlich erst in der 58. Minute des Komplettfilms ein, als Moses bereits als Erwachsener ein Standbild zu Ehren des Pharaos Sethi errichten läßt. Moses' Kindheit, sowie die wichtige Szene, als er eine Sklavin,

die sich später als seine leibliche Mutter herausstellt, davor bewahrt, von einem Steinquader erdrückt zu werden fehlt völlig. überflüssig zu erwähnen, daß auch der Originalvorspann fehlt und durch blaue Standtitel ersetzt wurde.

Nachdem Moses von Nefretiri von seiner wahren Identität erfahren hat, beschließt er, bei seiner leiblichen Mutter zu bleiben. Die Szene, in der Moses von Ramses in die Wüste geschickt wird, kommt etwas überraschend, da man weder erfährt, daß Ramses nach dem Tode seines Vaters selbst Pharao geworden ist, noch wodurch er von Moses' wahrer Identität erfahren hat. Die Szene mit dem brennenden Dornenbusch beendet die erste Rolle. Akt 2 erscheint vom Aufbau her logischer: Er beginnt mit Moses' Rückkehr nach Ägypten und seiner Aufforderung an den Pharao, das Volk Israel ziehen zu lassen. Als dieser sich weigert, färbt Moses das Wasser des Nils rot und schickt diverse Plagen. Doch der Pharao bleibt hart und ordnet im Gegenzug die Tötung aller jüdischen Erstgeborenen an. Aufgrund einer Warnung Nefretiris an Moses sterben jedoch stattdessen alle ägyptischen Erstgeborenen, ebenso der Sohnes des Pharao. Erst jetzt gibt der Pharao nach und läßt das Volk Israel ziehen. Nachdem ihm Nefretiri aber bescheinigt, was für ein Versager er doch ist, schickt er wenig später seine Streitwagen hinter den Israelis her.Kurz bevor es zur Konfrontation kommt endet der zweite Akt.

Die letzte Rolle enthält die wenigsten Kürzungen, da nur noch ca. 30 Minuten des Originals übriggeblieben sind. Daher sind alle wichtigen Szenen des Schlußteils enthalten, wie die Teilung des Meeres, das goldene Kalb, die Übermittlung der Gebote und die Vernichtung der Ungläubigen, bis auch die Super-8-Fassung mit dem Tode von Moses ein würdevolles Ende nimmt.
"Die zehn Gebote" gehören zu den qualitativ besseren Veröffentlichungen von Marketing-Film. Die Farben sind ausgeglichen und kräftig und auch die Lichtbestimmung ist optimal. Der Ton wurde kräftig aufgespielt, an einigen Stellen im ersten und dritten Akt etwas zu stark, was sich in leichten Übersteuerungen bemerkbar macht.

Wie allgemein bekannt kopierte Marketing-Film seine neueren Titel auf Kodak-Polyester-Material und warb damit, daß dadurch 330m Film bequem auf eine 240m-Spule passen. Bei meiner Kopie muß man von dem Wort "bequem" absehen, da die beiden ersten Akte aus etwas dickerem Material bestehen. Lediglich Akt 3 wurde auf dem dünneren Polyester-Material kopiert. Jedenfalls ist meine Spule randvoll, obwohl die Laufzeit sich im üblichen Rahmen bewegt. Auf die Qualität hatte die Verwendung unterschiedlichen Materials allerdings keinen Einfluß. Lediglich der Bildstand der beiden ersten Akte war bei der Projektion mit einem Beaulieu 708-EL schlechter. Mit dem Elmo St-1200 traten diese Bildstandsprobleme nicht auf. Möglicherweise sind auch diese beiden ersten Akte meiner Kopie aus einer späteren Auflage.

Gregor Kunz

TESTRESULTATE:

Bildqualität: sehr gut - gut * **Schärfe:** gut - mittelm.(Akt 1+2) gut (Akt 3) * **Bildstand:** mittelm. (Akt 1+2), gut-sehr gut (A.3) **Ton:** gut * **Format:** Breitwand * **Schnitt:** gut * **Laufzeit:** 49 Min.

Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß

(THEY SHOOT HORSES, DON'T THEY?). USA 1969. Regie: Sydney Pollack. Buch: James Poe, Robert E. Thompson, nach einem Roman von Horace McCoy. Kamera: Philip Lathrop. Musik: John Green. Darsteller: Jane Fonda (Gloria Beatty), Michael Sarrazin (Robert Syverton), Susannah York (Alice), Gig Young (Rocky), Red Buttons (Sailor), Bonnie Bedelia (Ruby), Bruce Dern (James). Produktion: Palomar Pictures (Irwin Winkler/Robert Chartoff/Sydney Pollack), für ABC Pictures International. FBW-Prädikat: Besonders wertvoll.

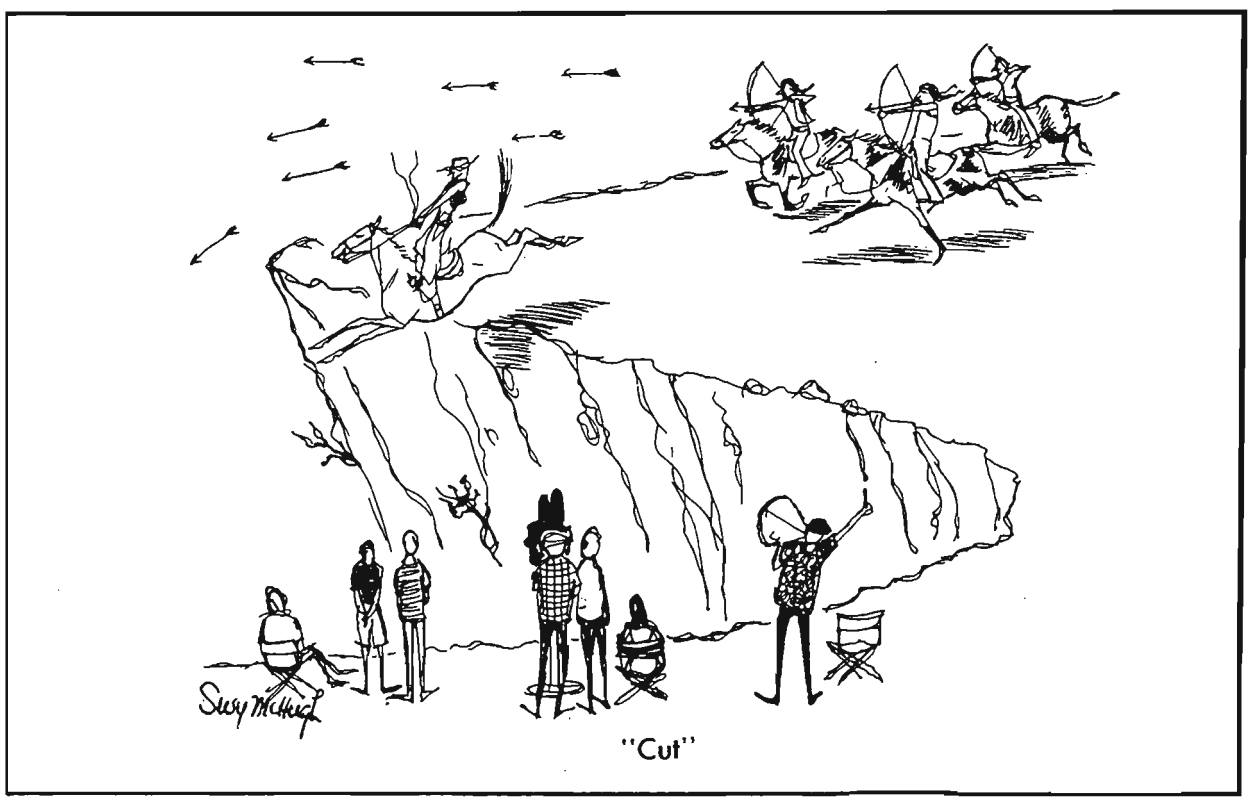
Kennen Sie eigentlich die Fünfteiler von ABC PICTURES? Jawohl, ich meine nicht Komplettfassungen, sondern die mehr oder minder klassischen Filme der ABC- und Selznick-Produktion, die, auf 5x120m-Spulen konfektioniert, zwar immer abendfüllend, aber in den seltensten Fällen vollständig waren. Bei Titeln wie "TAKE THE MONEY AND RUN" (Woody, der Unglücksrabe, 1969) mit einer Originallaufzeit von 85 Minuten dürfte man zwar durchaus ohne Kürzungen ausgekommen sein, doch schon der ursprünglich 93-minütige "THE ADVENTURES OF TOM SAWYER" (Toms Abenteuer, 1938) wurde für die Super-8-Veröffentlichung leicht gestrafft. Weitaus häufiger mußten die ABC-Cutter bei "DUEL IN THE SUN" (Duell in der Sonne, 1946), Bob Fosses "CABARET" (1972) und "STRAW DOGS" (Wer Gewalt sät, 1971) von Sam Peckinpah zur Klebelade greifen. "CUSTER OF THE WEST" (Ein Tag zum Kämpfen, 1966), "THE LAST VALLEY" (Das vergessene Tal, 1970), "WHATEVER HAPPENED TO AUNT ALICE?" (Eine Witwe mordet leise, 1969), "KRAKATOA - EAST OF JAVA" (Krakatoa, 1967) und "CHARLY" (1967) waren weitere Titel der Edition.

"THEY SHOOT HORSES, DON'T THEY?", das sei gleich vorausgeschickt, ist kein Film, der es dem Zuschauer gestattet, für einige Stunden in eine Illusionswelt einzutauchen, um sich "nett zu unterhalten", sondern ein absichtlich zerdehnt erzähltes, gesellschaftskritisches Melodram aus der amerikanischen Depressionszeit (ja ja, auch sowas gibt's auf Super-8). Basierend auf einem unter französischen Existentialisten populären 1935 erschienenen Roman, dessen Verfilmungsrechte ursprünglich Chaplin erworben hatte, setzt der hervorragend besetzte (Oscar für Gig Young; Nominierungen für Jane Fonda und Susannah York) und gestaltete (Oscar-Nominierungen für Regie, Drehbuch, Ausstattung, Schnitt, Musik, Kostüme) Film auf bedrückende Weise Überlebenskampf und Unterhaltungsbedürfnis in Beziehung: "Schonungslos realistisch, mit virtuosen Bildern und ohne Happy-End führt uns Sydney Pollack in 'Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß' nicht nur Bilder aus den dreißiger Jahren vor Augen. Sein Film zeigt das Modell einer allgemeingültigen und daher auch gegenwärtigen Situation und steht parteilich auf der Seite der Menschen, die in dem unerbittlichen Existenzkampf unserer Leistungsgesellschaft auf der Strecke bleiben; er fragt provozierend nach unserer Anteilnahme, unserer Solidarität. Darüber hinaus ist der Film auch eine Abrechnung mit den zynischen Machenschaften des lärmenden Showbusineß, das Elend kommerzialisiert und als Unterhaltung präsentiert" (Horst Schäfer in: 111 MEISTERWERKE DES FILMS).

Im von der Weltwirtschaftskrise gebeutelten Amerika der 30er Jahre sind Marathon-Tanzturniere populär, die ein wenig an die Spiele im römischen Circus erin-

nern: Mit minimalen Ruhepausen tanzen die Teilnehmer ohne Unterlaß Tage, Wochen, Monate - so lange, bis nur ein Paar übrig bleibt. Als Preis winken 1500 Dollar, und wer nicht gewinnt, konnte wenigstens ein paar Tage lang umsonst essen. Zu Dutzenden finden sich Menschen ohne finanzielle Existenzgrundlage ein: arbeitslose Filmkomparsen, ein alter Seemann, eine Hochschwangere... - Zu den körperlichen Ermüdungserscheinungen kommen bald Auseinandersetzungen der Teilnehmer untereinander und die Erkenntnis, daß der "Wettbewerb" in Wahrheit eine von Unternehmer-Moderator Rocky geleitete (Leidens-) Show ist. Rocky schreckt weder davor zurück, die nach Wochen bereits völlig ausgepumpten Paare durch zehnminütige Wettrennen, sogenannte Derbys, zu jagen, die schon mal einen Todesfall nach sich ziehen, noch davor, einer Frau heimlich ihr letztes brauchbares Kleid in Stücke zu reißen, wenn sich dadurch die publikumswirksame Dramatik steigern läßt: "Glaubst du, die Leute machen zwei Dollar locker, nur um zu sehen, wie du den Kopf in den Sonnenschein hältst? ... Die wollen ein bißchen Elend sehen; vielleicht, um sich selbst ein wenig wohler zu fühlen!"

Die vorliegende Schnittfassung gestattet es nicht nur, die Handlung, sondern auch den psychologischen Druck nachzuvollziehen, unter dem der Super-8-Cutter gestanden haben muß: Da ihm klar war, daß er mehr als ein Drittel des Originalfilms eliminieren mußte, um auf die für ABC-Fünfteiler übliche Länge von ca. 85 Minuten zu kommen, machte er sich gleich zu Anfang fröhlich ans Kürzen. Auf die vollständig erhaltene Vorspannsequenz, bei der - und das ist ein großes Manko der Kopie - die Bilder, auf denen Schrift liegt, im unentzerrten CinemaScope-Originalformat verblieben sind, während alle anderen Einstellungen aufs normalbildige Academy-Format umkopiert wurden - folgt der erste Teil der nahezu militärischen Musterungsszene, bei der auf rüde Art die Kandidaten für das Turnier ausgewählt werden. Diese Kürzung ist typisch für unseren Cutter; wie die meisten folgenden Auslassungen nimmt sie der Schnittfassung ein wenig das Brutale, Schonungslose des Originalfilms. - Der Beginn des Turniers, bei dem die Protagonisten, ihre jeweilige Lebenseinstellung und die aufkeimenden Konflikte eingeführt werden, ist deutlich beschnitten. Völlig eliminiert wurde das Gespräch zwischen Rocky und seinem Assistenten Turkey, das durch Erwähnung von Rockys Kindheit als Sohn eines Wunderheilers ein Stück weit seine desillusionierte Weltsicht erklärt. Auch Glorias Versuch, die schwangere Ruby zu einer Abtreibung zu überre-



"Cut"

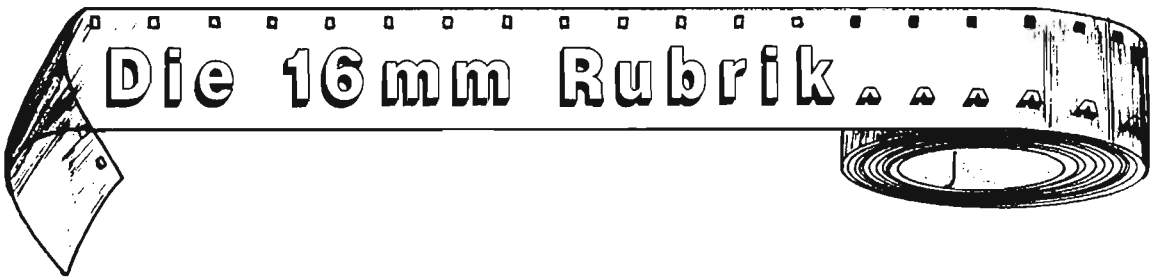
den und die darauffolgende wütende Reaktion von deren Ehemann landete auf dem Boden des ABC-Schneideraums. Am schmerzlichsten aber habe ich den in obiger Inhaltsangabe erwähnten Komplex vermißt, in dem Filmsternchen Alice feststellt, daß eines ihrer beiden Kleider in Stücke gerissen wurde und Rocky im Gespräch mit Robert zugibt, selbst Hand an ihre Garderobe gelegt zu haben, um Alice etwas bedauernswerter wirken zu lassen. An diesem Punkt hat der Cutter dann offenbar bemerkt, daß er seiner Pflicht Genüge getan hat, denn ab Rolle 3 ist die Super-8-Fassung ungekürzt. So ganz kam die Klebelade aber doch nicht zur Ruhe, denn ABC hat für die Umkopierung von Scope eine relativ aufwendige Technik benutzt: Um zu verhindern, daß sich in der Normalbildfassung gelegentlich nur "Nasen" oder "halbe Köpfe" unterhalten, hat man bei diversen Zweier-Einstellungen die linke und rechte Bildhälfte separat kopiert und in Form von Schuß-/Gegenschuß-Schnitten wieder zusammenmontiert.

Eine objektive Beurteilung der Bildqualität fällt mir bei der vorliegenden Kopie relativ schwer. "Obwohl in Farbe gedreht, mußte der Film den kitschig-verlogenen Look eines gottverlassenen, gen Pazifik hinausragenden Ballsaals haben, und dementsprechend hat Lathrop das Material unterbelichtet und bei der Entwicklung gepusht, wodurch er eine körnige Struktur und düstere Farben erhielt - vor allem ein rötliches Braun von ungesunder, ja fast makabrer Qualität", schrieb John Simon über das 35mm-Original. Tatsächlich zeichnet sich auch die Super-8-Kopie durch ein körniges Bild und sehr warme Farben aus, also dominierende Rotbraun-Töne und zurückhaltend eingesetztes Blau. Ich habe das immer als originalgetreu und als dramaturgisch bedingtes Stilmittel empfunden, bis ich den Film im Fernsehen sah: Die TV-Fassung wartet mit einer völlig anderen Farbgebung auf, denn hier gibt es sehr wohl kräftige Blautöne, und der Film ist insgesamt wesentlich bunter. Aber vielleicht hat dort ja die elektronische Farbkorrektur zugeschlagen, mit deren Hilfe sich einzelne Farbtöne getrennt verändern lassen. Eine andere Erklärung wäre, daß eine bereits etwas ausgebleichte Eastmancolor-Kopie als Vorlage für die Schmalfilmfassung diente. Denn daß die aus dem Jahr 1980 stammenden und auf neuerem Kodakmaterial gezogenen Super-8-Kopien derartige Farbverluste aufweisen, kann (und will) ich mir nicht vorstellen.
Gegen den Bildstand ist nichts einzuwenden, die Bildschärfe ist in den Großaufnahmen gut, läßt aber in den Totalen etwas nach. Eine Besprechung des Tons erübrigt sich im Grunde, da mir die spanische Fassung vorliegt, die meisten Sammler aber eher an einer nachträglich eingedeutschten oder der englischen Originalfassung interessiert sein dürften. ABC Pictures hat nämlich für ihre 5-Teiler Lizenzen an die spanische FOHER S.A. vergeben. Wie Startbänder, Titel und Cover verraten, wurden die Kopien sämtlich in den USA gezogen, so daß die Kopierqualität beider Versionen identisch sein dürfte. Foher S.A. hat lediglich den (recht ordentlich klingenden) spanischen Ton aufgespielt, auf die Vorderseite jedes einzelnen Covers den spanischen Titel "Danzad danzad malditos" und auf die Rückseite ihre Eigenwerbung aufgeklebt.

Eberhard Nuffer

ABC FILM LIBRARY (Foher, S.A.) 5x120m (511m) Color, Magnetton
Laufzeit: 84 Minuten
Originallänge: 129 Minuten
Dt. Fassung: 120 Minuten

Bildqualität:	mittelmäßig oder gut?
Bildschärfe:	gut in Großaufnahmen; in Totalen nachlassend
Bildstand:	gut
Ton:	gut (spanisch)
Bildformat:	Normalbild; Vor- und Abspann in CinemaScope
Material:	Kodak Acetat (Polyester?)
Schnitt:	gut



Was Sie schon immer über den

FILMTON

hören wollten, bisher aber nicht zu fragen wagten

Ein Seminar über einen leicht vernachlässigten Aspekt der Filmtechnik. Kapitel III: Was man vom 16mm-Lichtton erwarten darf; welche Philosophie die Verstärkertechnik erfüllen sollte; und: noch mehr Ärgernisse beim 16mm Format — typische Fehler von Lichtton-Kopien

In der zweiten Folge haben wir gezeigt, wie im Prinzip der Lichtton auf den Film kommt. In dieser Folge wenden wir uns der Frage zu, wie er denn wieder herunterkommt. Damit wenden wir uns zugleich der Frage zu, welche Erwartungen und Anforderungen denn vernünftigerweise an die Verstärkertechnik zu stellen sind.

Eigenschaften des 16mm-Lichttons

Zunächst einmal muss man sich über die Schwachstellen des Lichttons klarwerden, bevor man die Verstärkertechnik näher inspizieren kann:

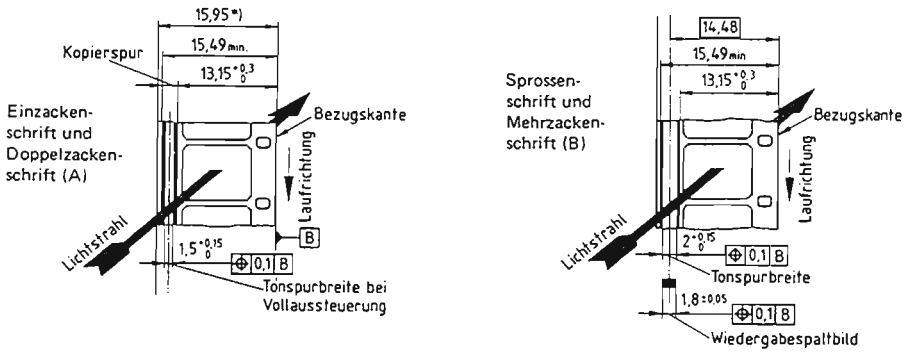
- die Höhenwiedergabe ist beschränkt
- der Dynamikumfang ist beschränkt
- der Lichtton neigt naturgegeben zum Knistern
- und schliesslich: Klebestellen können zu fürchterlichem Krachen führen.

Das hört sich zunächst einmal ganz schrecklich an. Darüber sollte man jedoch einen wesentlichen Vorteil des Lichttons nicht vergessen: anders etwa als der Magnetton wird der Lichtton berührungslos abgetastet. Diesen Vorteil kann man gar nicht hochgenug einschätzen. Eine gute Magnettonwiedergabe erfordert einen möglichst innigen Schluss der Magnetspur mit dem abtastenden Magnetkopf. Bei dem (im Vergleich zu einem Tonband) höchst unflexiblen Filmmaterial ist diese Forderung nur überaus schwer einzuhalten.

Was daraus folgt, ist vor allem dieses: der vorbeiziehende Film wirkt wie ein Reibeisen auf den Magnetkopf[1]; mit – auf die Dauer – horriblen Folgen für beide, Tonkopf wie Magnetspur. Denn Magnetspur und Magnetkopf setzen sich natürlich mit Magnetpartikelchen zu (die, notabene, für zusätzliches Rauschen sorgen; als hätte die Magnetspur da nicht schon genug Probleme). Und dann die Langzeitprobleme einer Magnetspur: Durchkopiereffekte, Oxidation der Magnetspur, Höhenverlust.

Bei der Lichttonspur hingegen haben Sie die Information bis zum Lebensende der Kopie in praktisch gleichbleibender Qualität vorliegen[2], und Sie können auch jederzeit kontrollieren, was mit dem Ton los ist: es reicht ein normales Mikroskop für die Inspektion (und, selbstverständlich, ein wenig Erfahrung in der Deutung von Tonspurproblemen). Beim Magnetton — sehen Sie nichts; und sind auf Vermutungen angewiesen[3].

So sieht die Normung der 16mm-Lichttonspur aus:
für die Zackenschrift ist (um Übersteuerungsproblemen vorzubeugen) eine etwas geringere nutzbare Breite vorgesehen als für die weniger problematische Sprossenschrift



Die Sache mit der Höhenwiedergabe ...

Haben Sie schon mal richtig kritisch hingehört? Und sich gefragt, wieviele Höhen eine Lichttonspur denn wirklich aufweist? Lassen Sie sich nicht von (unbrauchbaren) Tonfilmverstärkern linken, die nach oben hin sowieso alles abschneiden. Nur damit Sie nicht soviel Rauschen ertragen müssen. Nehmen Sie also Ihre Stereo-Anlage in Anspruch, weil Sie da den Unterschied am deutlichsten hören, wenn Sie zum Vergleich eine CD auflegen. (Dass Ihre Stereo-Anlage allerdings noch ein paar andere unschöne Dinge mit der Lichttonwiedergabe veranstaltet, sei an dieser Stelle nur warnend eingestreut; wir kommen darauf zurück.)

Machen wir kein Geheimnis daraus; ein bisschen Mathematik hilft weiter. Für die Aufzeichnung einer Schwingung λ brauchen Sie auf der Tonspur folgenden Platz

$$\lambda = \frac{v}{2f}$$

mit v als der Laufgeschwindigkeit des Films in Millimetern je Sekunde und f als der Frequenz (Schwingungen je Sekunde); λ wird dabei in Mikron (μ; ein tausendstel Millimeter) gemessen. Einfache Umformung zeigt folgende Gleichung zur Bestimmung der oberen Grenzfrequenz für die Lichttonabtastung; λ versteht sich jetzt als Spaltbreite des Lichttonabtastgeräts

$$f = \frac{v}{2\lambda}$$

Und da Sie die Parameter kennen, können Sie nun schon fleissig in die Formel einsetzen. Für die Laufgeschwindigkeit des 16mm-Films (v) 183 mm/s; für λ werden üblicherweise 10μ angegeben wird. Schon kennen Sie die theoretische Grenzfrequenz – 9 kHz.

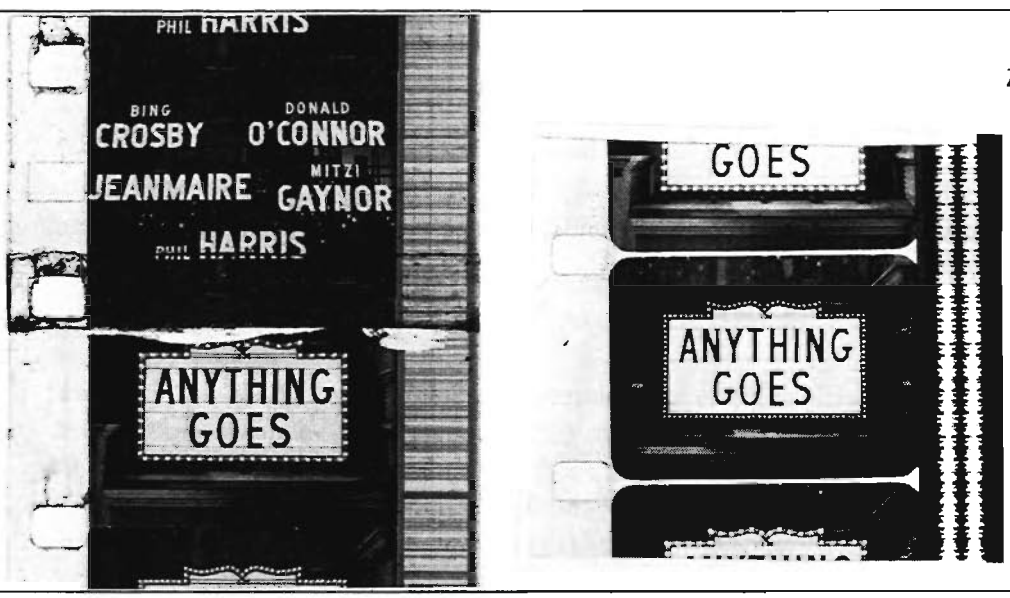
Von der dürfen Sie für praktische Zwecke natürlich noch jede Menge Abstriche machen. Schärfeverluste beim Kopieren (immerhin wird Kontakt kopiert!); Streuungen der Tonoptik (z.B. durch Verschmutzung der Linsenoberflächen; wer vermag schon die Tonoptik laufend so sauberzuhalten, wie sie sein sollte!). Jedenfalls, nach vielem hin und her, sind 7 kHz (bei 3 dB zugelassenem Pegelverlust) die im praktischen Betrieb zu erwartende Frequenzobergrenze (und so steht das übrigens auch in jedem halbwegs zuverlässigen Projektorenprospekt)[4]. Klar, unter optimalen Bedingungen lässt sich dieser Wert nach oben verschieben: feinere Emulsionen, ein Lichttonnegativ auf Laserbasis, ein schmalerer Lichttonspalt in professionellen Projektoren neuer Bauart (wie schmal, bitte?); es geht noch ein bisschen was, aber nichts, was sich durch den Filmsammler und/oder Vorführer beeinflussen liesse[5].

Bevor Sie hierüber ins Jammern oder Lamentieren verfallen: unabhängig von der oberen Grenzfrequenz kann man von der Lichttonspur durchaus etwas Anhörenswertes herunterholen[6]; aber gemach, eines nach dem anderen[7].

... und mit der Dynamik, oder: weitere Ärgernisse auf 16mm

Die Über-Alles-Dynamik[8] einer vernünftigen Lichttonaufzeichnung wird üblicherweise mit 40 dB angegeben[9]; das entspricht der Dynamik eines Kassettenrekorders ohne Rauschminderungssystem. Darin steht sie der einfachen 35mm-Lichttonaufzeichnung nicht wesentlich nach. Der Einsatz von Dolby SR katapultiert allerdings den 35mm-Lichtton weit nach oben: auf rund 90 dB[10]. Das zeigt vor allem, wie wichtig der Einsatz von Dolby auch im 16mm-Bereich wäre[11]. Klagen gefällig? Es geht gleich los.

Denn es wäre schon ganz schön, wenn wenigstens die genannten 40 dB in der Praxis eingehalten würden. Aber nicht doch: davor stehen immer noch die Kopierwerke mit ihren ewigen Versuchen, die Kosten der Herstellung von 16mm-Kopien zu drücken. Irgendwann Anfang der sechziger Jahre war es international die grosse Idee, keine separaten Tonnegative[12] mehr anzufertigen. Stattdessen produzierte man schon als Negativ sogenannte „married dupe negatives", die Bildnegativ und Tonnegativ auf einem einzigen Filmstreifen vereinigen. Was daran unmöglich ist? Das Bildnegativ benötigt eine flach arbeitende Emulsion (mit einem Gamma[13] zwischen 0,7 und 0,9), und das Tonnegativ (für die Amplitudenschrift, wohlgemerkt) eine steil arbeitende Emulsion



Zwei Kopien höchst unterschiedlicher Jahrgänge, beide Male ein Ausschnitt aus der Titelsequenz von „Anything goes" (1956). Links eine originale Technicolor-Kopie mit Sprossenschrift, rechts eine spätere Nachkopierung auf Eastman-Material mit Zweidoppelzackenschrift. Das VistaVision-Bildformat wurde für 16mm in beiden Fällen auf das Normalformat umgesetzt.

mit hohem Kontrast[14]. Auch dem Nichttechniker sollte sofort einsichtig sein: beides lässt sich nicht kombinieren. Nein? Was glauben Sie, was ein Kopierwerk nicht alles kann. Das Ergebnis: der Lichtton wurde eben einfach doch auf den Bildnegativfilm kopiert. Fragen Sie nicht, wie die Verleihkopie dann aussah: Suppe über alles. Sie erkennen derartige Kopien sehr leicht daran, dass in der Durchsicht die Tonspur übergangslos in das Bild übergeht, ohne jeden kräftigen dunklen Trennstreifen. Und: alle Schichtkratzer und Markierungen gehen über Bild *und* Ton – wenn auch in der Tonspur häufig um ein oder zwei Bilder versetzt[15]. Und wenn Sie mich jetzt fragen würden, warum ich die Kopie von *A Hard Day's Night* [16], über die ich schon mehrfach an dieser Stelle Beschwerde geführt habe, so wahnsinnig liebe – jetzt wissen Sie es ...

Auch ein Weg: gar kein Negativ

Nein, nein, sagen Sie nicht, das ginge doch gar nicht. Aber in Deutschland hatte man sich offenkundig schon mit Beginn der 16mm-Lichtton-Ära Gedanken darüber gemacht, wie man Kosten sparen könnte. Und war auf die Idee verfallen: wozu denn ein 16mm-Lichtton-Negativ — immerhin haben wir doch ein 35mm-Negativ vorliegen.

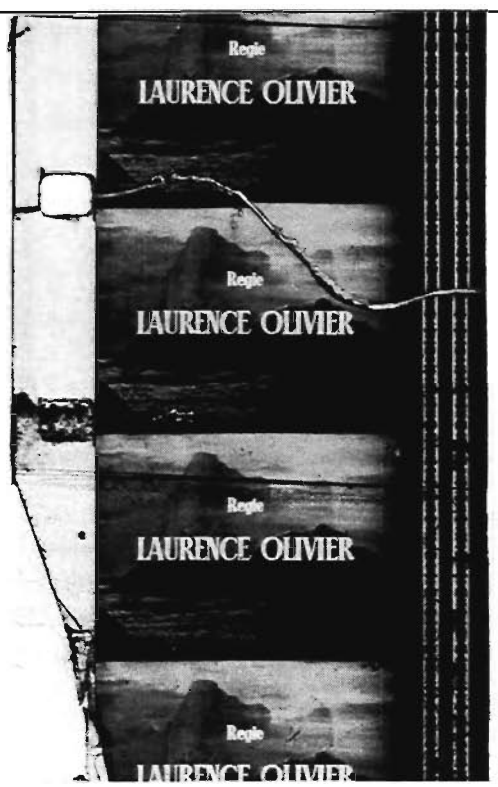
Dabei hört sich die Idee auf dem Papier gar nicht einmal so schlecht an. Denn alles, was direkt

Hier ist der Übeltäter: ein Ausschnitt aus „A Hard Day's Night". Was Sie sehen, ist (vor allem) ein Negativ, dem übel zugesetzt wurde. Der Negativ-Filmriss wurde nun nicht etwa fachmännisch ausgebessert, vielmehr einfach die beiden Teile mit (beidseitig perforiertem!) durchsichtigen Klebeband wieder zusammengesetzt; als Folge resultieren die weissen Markierungen in der Vorführkopie. - Was man sehr schön sehen kann: der Filmriss geht direkt vom Bild auf die Tonspur: Beweis für ein kombiniertes Bild-/Tonnegativ!

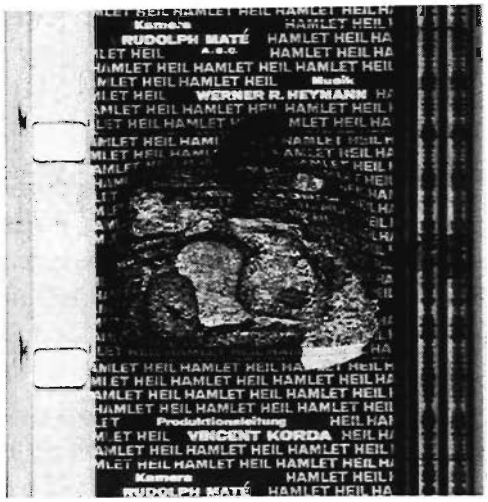
von 35mm verkleinert wird, sollte eine wesentlich bessere Auflösung beinhalten. 16mm-Kopien direkt von einem 35mm-Internegativ sind bekanntermassen das Non-plus-Ultra (wenn auch im Bild, aus technischen Gründen, regelmässig ein wenig zu kontrastreich). Was mit dem Bild hervorragend geht, sollte mit dem Ton genausogut funktionieren.

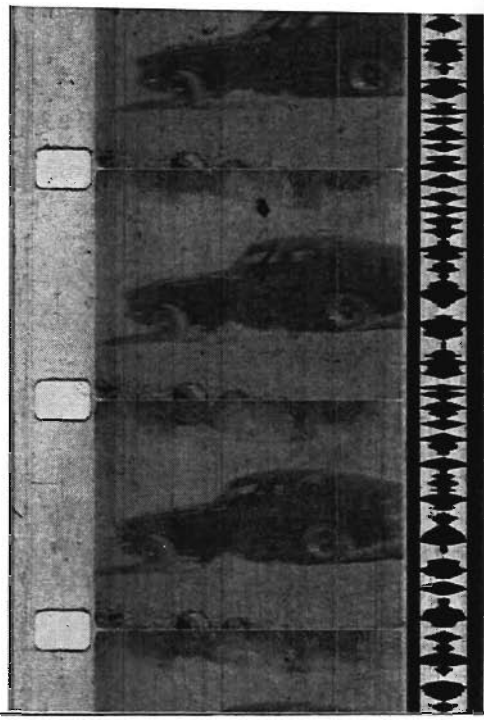
Tat es nicht; meistens jedenfalls nicht. Zunächst einmal resultierte die Verkleinerung einer 35mm-Tonschrift auf einem 16mm-Filmstreifen in weit weniger als der ursprünglichen Breite. Viel zu wenig für die 1,8mm Tonspurbreite, die für 16mm zur Verfügung stehen. Weswegen man auf die Idee verfiel, die verkleinerte Tonspur im Kopiervorgang einfach noch einmal auszuspiegeln und neben die Direktverkleinerung zu setzen. Nur, dass die ausgespiegelte Hälfte der Tonspur schon mal nicht die gleiche Qualität wie die direkt verkleinerte haben konnte.

Aber das war eigentlich nur ein Teil des Problems. Einerseits verschenkte man immer noch irgendwie viel Platz, andererseits gelang die Herunterkopierung nie mit befriedigendem Kontrast. Meistens sind diese Kopien viel zu dunkel (!), haben einen Grauschleier über alles (sehr schön;



Zwei Ausschnitte aus Laurence Oliviers berühmtem „Hamlet". Die Tonspur ist von einen 35mm Lichttonnegativ verkleinert und so dünn und zart, dass selbst eingefleischte Verleihfachleute sie schon mit einer Intensitätsspur verwechselt haben. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Doppelzackenschrift, die im Wege der Verkleinerung verdoppelt wurde.

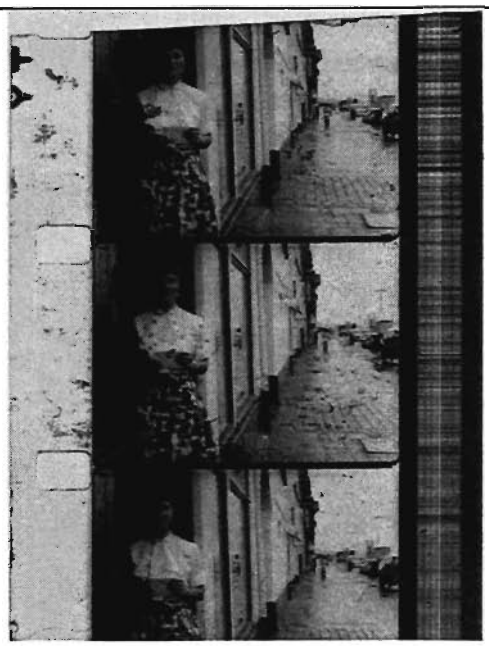




Noch einmal ein apartes Beispiel für eine von 35mm herumterkopierte Lichttonspur: Ausschnitt aus der deutschen Fassung von Lubitsch's „To Be Or Not to Be". Im mittleren Bildkader übrigens ein markantes Brandloch - da ist jemand mal die Kopie im Projektor steckengeblieben. Rechts und zum Vergleich ein Ausschnitt aus der amerikanischen Fassung von „Bullitt" - klar, es handelt sich um die legendäre Autoverfolgungsszene. Kopie von Technicolor; was für ein Unterschied im Ton!

was das bedeutet, im letzten Heft von MOVIE nachzulesen), und schliesslich klappte die Justierung irgendwie nie befriedigend — Kopien, bei denen eine Zackenseite durch den seitlichen Schutzrand angeschnitten ist, finden sich überaus häufig.

Nach dieser Methode produzierte man in Deutschland 16mm-Kopien bei weit in die sechziger Jahre hinein, und zwar fast ausschliesslich[17]. Wenn Sie also deutsche Kopien aus den fünfziger Jahren sammeln sollten, dann kennen Sie das Problem. Derartige Kopien sind immer viel zu leise, Sie dürfen den Verstärkerregler richtig weit aufdrehen, jede Menge Tonspur-Rauschen ist Ihnen garantiert[18]. Solche Kopien können Sie nur „trotzdem" lieben — oder Sie müssen eine ganze



Zwei Beispiele, wie man auch den Ton vom 35mm-Lichttonnegativ herunterverkleinern und trotzdem saubere Kopien ziehen kann. Links ein Ausschnitt aus einem Luis-Trenker-Kulturfilm Anfang der fünfziger Jahre (auf dem legendären „Dupont"-Material, das mindestens ebensogut war wie das seinerzeitige Kodak-Material), und ein Ausschnitt auf dem (stets zu kontrastreich arbeitenden) 3-M-Material (rechts): Fox-Wochenschau 47/78 vom September 1964, bemerkenswerterweise mit Intensitätsschrift. Der feine zarte Streifen in der Mitte der Tonspur ist kein Laufstreifen, sondern die Trennkante der wie üblich doppelt eingespiegelten 35mm-Lichttonspur

Epoche aus Ihrem filmgeschichtlichen Interesse streichen. Von einer Kopie, die ich abgöttisch liebe — Laurence Oliviers »Hamlet« — zeigen die in den Kästen wiedergegebenen Filmschnipsel, wie es um die deutsch synchronisierte Fassung bestellt ist. Dass da (bei einer ambitionierten und schwierigen, an einer Theateraufführung orientierten) Synchronisation jede Menge Details verlorengehen, manche (leise) Dialogpassage praktisch nicht mehr verständlich ist, sei mehr am Rande vermerkt.

All dieses Desaster hätte spätestens sein Ende haben müssen, als auch der Farbfilm im 16mm-Format sich durchsetzte; denn der Farbfilm verlangt zwingend getrennte Bild- und Ton-Negative. Denkt man. Mindestens für Kleinauflagen ist findigen Kopierern jedoch immer noch etwas eingefallen; ein belgisches Beispiel auf der nächsten Seite!

G.M. aus C. erfreut die Damenwelt. Weniger erfreut ist der Filmvorführer: wo ist der Lichtton abgeblieben? Keine Angst, er ist da - als viel zu hell kopierte Intensitätsschrift. Alte amerikanische Kopie von „A Night In Casablanca", kopiert auf Kodak-Positiv (am oberen Perfo-Rand noch das „P" erkennbar)

Und dann noch: Höhen, Bässe

Aber selbst korrekt gezogene 16mm-Kopien haben ihre Tücken. Die eingeschränkte Dynamik führt dazu, dass man recht schnell ein deutliches Rauschen vernimmt, kaum dass man den Lautstärkeregler etwas höherdreht. Darüberhinaus ist der Lichtton natürlich leicht gegen Knistern anfällig; letzteres wird verursacht durch haarfeine Schrammen auf der Filmoberfläche, die erfahrungsgemäss um so häufiger auftreten, je lockerer der Film beim Zurückrollen aufgewickelt wird.

Die alte Kinotechnik hatte ein probates Mittel gegen Rauschen und Knistern: sie beschnitt kräftig die Höhen, und zwar in den Kinos bereits ab 5 kHz. Weil sich die Kopien mit einer solchen einseitigen Maßnahme damit ziemlich dumpf angehört hätten (was die Sprachverständlichkeit nicht gerade fördert), musste man auch am anderen Ende des Frequenzbandes eingreifen: die Bässe

wurden also ebenso radikal beschnitten. Und weil die Filter in der guten alten Zeit nicht steilflankig genug waren, ging alles mehr oder weniger verloren, was unterhalb von 250 bis 300 Hz lag; sonore Männerstimmen waren damit schon nicht mehr möglich[19]. Und der Bass-Beat, der mindestens noch bei 100 Hz[20] eine gute Wiedergabe benötigt: geschrumpft auf einen lächerlichen Klacks; Disco-Filme waren auf 16mm immer schon eine Zumutung. Und wenn *Django* seine Maschinenpistole aufstellt, *Earthquake* ein rechtes Grollen verlangt (40 bis 60 Hz, möglichst auch noch etwas darunter — 35, 30 wären schön), in *Bullitt* eine Explosion die Tankstelle zerreisst — sparen wir uns die Worte.

Hoffentlich neugierig geworden, könnten Sie ja mal auf die Idee kommen, zu testen, was im Bassbereich auf Ihren Kopien wirklich drauf ist. Für die Testanordnung würde ich empfehlen, das Signal des Fotoelements in Ihrem Projektor unmittelbar auszukoppeln (bevor es also irgendeinen internen Vorverstärker erreicht) und an den Tonabnehmer-Eingang Ihrer Stereoanlage zu legen. Wegen der Schneidkennlinie von Langspielplatten — wir kommen darauf noch in anderem Zusammenhang zurück — hat dieser Eingang eine besonders deutlich Anhebung des Bassbereichs. Was Sie hören werden, wenn Ihr Projektor anläuft, ist erstens ein furchtbares und fortwährendes Rumpeln, und zweitens sind es wunderschöne, kräftige (wahrscheinlich viel zu kräftige) Bässe. Was beweist: Bässe sind (anders als Höhen) durchaus reichlich auf der Tonspur, man muss sie nur herunterkitzeln; während herkömmliche Tonfilmverstärker das Gegenteil machen, indem sie sie unterdrücken. — Damit können Sie die Versuchsanordnung erst einmal zusammenpacken, die praktische Nutzanwendung kommt später[21].

Was die konventionelle Technik des Bass-Abschneidens hervorragend bewirkt: unsaubere Klebestellen machen sich nicht durch ein furchtbares Krachen bemerkbar, sondern nur ein sanftes 'blob'. Das ist allerdings überhaupt kein Argument dafür, die Bässe auf die beschriebene Weise abzuschneiden. Sondern: vernünftige Klebestellen zu machen[22].

Was ist dieses? Beides ist jedenfalls gleich schrecklich. Links eine belgische Umkehrkopie (offenbar die Schlusstitel von „Convoy"), bei der der Ton seitenversetzt (links abgeschnitten) ist und völlig unscharf aussieht; so wird er sich wohl auch anhören. Rechts ein Ausschnitt aus einer amerikanischen Kopie von Polanski's „Macbeth", wo der transparente Teil der Tonspur nicht auf sein „Ruhelichtformat" zurückgelaufen ist (mit einem ganz schmalen feinen Streifen). Solche Kopien hören sich stets sehr kratzig an.

Folgerungen für die Verstärkertechnik

Damit sind wir so weit, dass wir uns erstmals Gedanken über die Verstärkertechnik machen können. Immerhin wissen wir folgendes:

- Die Höhenwiedergabe ist insoweit unkritisch, als oberhalb von 10 kHz ohnehin nichts zu erwarten ist. Und (auf der Tonspur) nicht vorhandene Höhen lassen sich nun mal durch nichts ersetzen. Gleichwohl muss man erwarten können, dass der Wiedergabeverlauf des Hauptverstärkers möglichst linear ist; der Vorverstärker muss, im Gegensatz zu konventionellen Verstärkeranordnungen, ohne Höhenfilterung arbeiten. Im Hinblick auf den hohen Rauschfaktor, den Lichttonspuren von Haus aus mitbringen, sollte der Verstärker von höchster Rauscharmut sein.
- Im Bassbereich muss der Verstärker eine Wiedergabe bis hinunter zu 40 Hz erlauben, insbesondere im Hinblick auf Geräuscheffekte; auch Disco-Filme profitieren von einem erweiterten Frequenzband. Gegen Rumpelgeräusche sind besondere Maßnahmen erforderlich.
- Gegen die eingeschränkte Dynamik hilft vielleicht eine zarte Dynamikexpansion, die man gefühlvoll mit bestimmten Akzentuierungen des Wiedergabebandes kombinieren muss; aber abschliessende Erfahrungen habe ich darin auch noch nicht. Was stattdessen in der Praxis hervorragend funktioniert, ist der Einsatz von steilflankigen (digitalen) Filtern, die auf ganz bestimmte (strategische) Frequenzbereiche angesetzt werden. Bevor ich Ihnen allerdings etwas von der Physiologie sogenannter Verdeckungseffekt erzähle (von denen die Komprimierungsverfahren bei der Digitaltechnik in anderer Hinsicht reichlichst Gebrauch machen), sollten wir versuchen, in einige elementare Konstruktionsanweisungen einzusteigen.

Damit ist die Grundidee der folgenden Überlegungen skizziert: Für die perfekte Tonwiedergabe brauchen Sie

- einen hervorragenden Endverstärker einschliesslich eines ebenso hervorragenden Lautsprechersystems
- einen perfekten (im Frequenzband nicht beschnittenen) Vorverstärker und
- die Möglichkeiten, auf das Frequenzband selektiv mit steilflankigen Filtern zuzugreifen.

Die Wahl des Verstärkers

Ich will nicht ganz ausschliessen, dass Sie mich angesichts der folgenden Zeilen gleich als Bekenner verschreien werden. Denn für viele mag schon die aufgeworfene Frage — welchen Verstärkertypus wählen — ohne rechte Bedeutung sein. Sollte Sie nicht: bis zum Beweis des Gegenteils können Sie mich nicht davon überzeugen, dass auch nur einer der mit herkömmlichen Tonfilmprojektoren mitgelieferten Verstärker irgendetwas taugt. Die alten Röhrenverstärker (zu portablen Geräten) brummen (sind aber sonst nicht einmal schlecht!), die alten Transistorverstärker rauschen und haben unglaubliche Nicht-Linearitäten im Frequenzgang, und die neuen Transistorverstärker insbesondere japanischer Produktion sind billige Chip-Verstärker mit ebenso unerfreulichen Eigenschaften (auch wenn manche sich durch Bezeichnung stolz in die HiFi-Klasse einzureihen wünschen).

Sie könnten nun auf die Idee kommen, einen wirklichen HiFi-Verstärker jüngerer Produktion mit Ihrem Projektor zu verbinden. Der wird, so meine Prognose, vor allem das beweisen, was Sie immer gelesen haben, aber nicht glauben wollten: dass die Dynamik des 16mm-Lichttons so überaus beschränkt ist. Wahrscheinlich werden Sie keine so furchtbar grosse Freude an der Angelegenheit haben.

Ohnehin ist das Problem nicht allein verstärkerseits zu lösen; vielmehr muss man die Lautsprecher als Einheit mitbetrachten. Und da wird es genau schwierig; denn es könnte sein, dass die

nachfolgend beschriebenen Experimente, die vor mehr als zehn Jahren begannen, heute nicht mehr wiederholbar sind; aufgrund Materialmangels. Gleichwohl, und mindestens als Empfehlung ausgesprochen: wozu ich Ihnen raten würde, ist ein Röhrenverstärker. Ein Röhrenverstärker, im vorliegenden Falle der alten Bauart; aber so etwas lässt sich heute immer noch hervorragend nachbauen, wenn Sie mit Elektrotechnik vertraut sind; Bauanleitungen für Röhrenverstärker gibt es selbstverständlich, die erforderlichen Bauteile wie Drosseln und Übertrager auch; und manches technische Detail (wie eine stabilisierte Anodenspannungsversorgung) lässt sich im Zeitalter der Chip-Elektronik viel eleganter lösen als in den fünfziger Jahren. Nicht zu vergessen: die hochwertigsten HiFi-Verstärker auf dem Markt sind heute (immer noch oder besser: schon wieder) Röhrenverstärker[23]. Also: Röhrenverstärker und Original-Kinoschallwand. Das ist die Grundeinheit. Aber das allein reicht nicht: es muss noch etwas dazukommen. In der nächsten Folge werden Sie sehen, was.

Um an dieser Stelle aber die Grundfrage aufzunehmen: warum denn ausgerechnet Röhrenverstärker? Schlagen Sie mich: eine Frage der Nostalgie ist es nicht (jedenfalls nicht allein). Vielmehr die Überzeugung, dass Röhrenverstärker klanglich doch anders (und besser) arbeiten als Transistor- oder Chipverstärker (auch dazu beim nächsten Mal mehr). Wenn Sie das nicht überzeugen sollte, dann doch mindestens: es ist das originale alte Equipment aus den fünfziger Jahren, auf das hin die Tonaufzeichnungstechnik konzipiert war. Über das die Filme abgespielt werden sollten.

Überzeugt? Oder was?

Klaus Martin Boese

In der nächsten Folge: Über die Herrichtung eines alten Tonfilmverstärkers, die Wahl des Vorverstärkers, und den Selbstbau einer Schallwand

1 In der Anfangszeit der Tonfilmtechnik mussten die Magnettonköpfe bereits nach nur zweihundert (!) Betriebsstunden gewechselt werden.

2 Zwei selbstverständliche Einschränkungen: Mechanische Beschädigungen der Tonspur einerseits durch Kratzer, Laufstreifen oder Schrammen einerseits; starke Verwölbungen des Filmmaterials andererseits (die die Planlage bei der Tonabtastung beeinträchtigen können). Die Toleranz des Lichttons gegenüber Verwölbungen ist jedoch weit grösser als beim Magnetton, weil die Tonoptik eine gewisse Schärfentiefe aufweist.

3 Typisches Problem: Sie führen eine Ihnen unbekannte Magnettonkopie vor — und hören plötzlich nichts mehr. Hat sich das Lautsprecherkabel selbständig gemacht? Verstärkerausfall? Hat jemand versehentlich die Magnetspur gelöscht. (Ich erinnere mich lebhaft an eine deutsche 16mm-Kopie von *Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten*.) Beim Lichtton genügt ein kurzer Blick auf die Tonspur, um feststellen zu können, woran es im Zweifel n i c h t gelegen hat.

4 Lässt sich so hervorragend mit einem Spektrum Analyzer oder mit einem hervorragenden Equalizer beobachten; letzterer ist allerdings nur geeignet, wenn er eine Auflösung von mindestens zwanzig oder mehr Teilfrequenzbändern liefert. Wenn sich manchmal, ungeachtet des vorangehend Gesagten, doch bei 12 kHz oder sogar darüber noch etwas zu regen scheint, dann ist das in aller Regel der mangelnden Auflösung der Frequenzbandfilter zuzuschreiben — oder einem sehr hohen Klirrfaktor. — Damit niemand zu falschen Schlussfolgerungen neigt: der Übertragungsbereich des 16mm-Magnettons endet (innerhalb der 3 dB-Grenzen) bei 8 kHz.

5 Eines doch, damit es nicht in Vergessenheit gerät: auf die einwandfreie Justierung der Tonlampe achten und die Tonoptik stets sauberhalten!

6 Um schon vorweg ein wenig Hoffnung zu machen: bis das Zeitalter der grossen Digitalisierung begann, waren die im Fernsehen gesendeten Spielfilme meistens 16mm-Kopien mit Lichtton (übrigens auch die übergrosse Zahl der Werbespots); und keiner hat's gemerkt (oder sich gar beklagt).

7 Nur zum Vergleich sei darauf hingewiesen, dass die theoretische Grenzfrequenz beim 35mm-Lichtton bei rd. 15 kHz liegt, in der praktischen Theateranwendung jedoch nur wenig mehr als 10 kHz tatsächlich wiedergegeben werden (aufgrund von Unschärfen und Abtastfehlern). Gleichwohl ist die Tonfrequenz-Wiedergabespektrum in den Filmtheatern heute (anders noch als vor fünfzehn Jahren) zumindest subjektiv nicht so, dass sie zu grösseren Klagen Anlass gäbe. Soll heissen: auch bei frequenzreduzierter Wiedergabe muss der 16mm-Lichtton nicht wirk-

lich abscheulich sein. (Vor fünfzehn Jahren oder so lag die typische obere Grenzfrequenz in den Filmtheatern noch bei 8 kHz oder auch darunter (meistens wurde sie verstärkerseitig bereits ab 5 kHz beschnitten, um Grundrauschen und Knistern zu vermindern), über die Basswiedergabe wollen wir gar nicht erst reden; Filme wie *Easy Rider*, wenn sie denn einmal laut gespielt werden sollten, oder Emerson, Lake and Palmer mit *Pictures At an Exhibition* waren eine echte Zumutung. Diese Zumutung begegnet Ihnen allerdings auch heute noch beim 16mm-Format auf Schritt und Tritt.)

8 Zur Erinnerung: Unter Dynamik versteht man das Verhältnis zwischen der höchsten Tonaussteuerung und dem (unvermeidlichen) Grundrauschen.

9 Dezibel (dB) sind ein logarithmisches Maß, das ein Verhältnis beschreibt (z.B. zwischen Eingangs- und Ausgangsspannung oder, wie im vorliegenden Fall, zwischen lautestem und leisestem Pegel). 6 dB Zuwachs bedeuten jeweils eine Spannungsverdoppelung (bzw. Vervierfachung der Leistung), 3 dB eine Verdoppelung der Leistung.

10 Nicht mehr sehr weit vom Digitalton entfernt, der rechnerisch bei rund 100 dB (und in der Praxis doch etwas darunter) liegt.

11 Und sei es Dolby-Mono, wenn sich im 16mm-Bereich schon keiner an Stereo herantraut. Einzelne amerikanische 16mm-Kopien haben in der Tat einen auf Mono umgespielten Ton, der offenbar unmittelbar von der Dolby-35mm-Fassung generiert worden ist; mindestens weisen solche Kopien eine exzellente Höhenwiedergabe auf. Auf den 16mm-Dolby-Verstärker warten wir allerdings noch immer. Eine der grossen (praktischen) Schwierigkeiten des Dolby-Verfahrens ist, dass es auf einen Bezugspegel angewiesen ist. Nach jedem Tonlampenwechsel müsste die ganze Geschichte neu eingemessen werden; gar nicht zu reden von der im Laufe der Zeit auftretenden Schwärzung einer Tonlampe!

12 Glücklicherweise geht das nur bei Schwarz-weiss-Kopien; die Herstellung von Farbkopien ist nach dem, was in der letzten Folge zur Herstellung von Lichtton gesagt worden ist, ausgeschlossen.

13 Zum Gamma sei an dieser Stelle noch einmal auf die vorangehende Folge verwiesen.

14 In der guten alten Zeit gab es speziellen Tonnegativfilm, der auf ein Gamma von vier (!) hin entwickelt wurde. Heutzutage arbeitet man mit Schwarz-weiss-Positivfilm mit einem Gamma irgendwo zwischen 2 und 2,5.

15 Was beweist, dass die Kopien immerhin nicht mit Ein-Licht (Bild und Ton gemeinsam in der Kopiermaschine belichtet) gezogen wurden, sondern mit separatem Licht für Bild und Ton. Aber, aber: der Versatz (Schludrigkeit beim Einlegen des Films in die Kopiermaschine?) spricht nicht gerade für optimale Synchronität; um nichts anderes zu sagen.

16 Der Erstlingsfilm der Beatles; deutscher Titel (unglaublich, diese sechziger Jahre): *Yeah, yeah, yeah.*

17 Es grenzt deshalb schon an grosse Arglosigkeit — oder Unverschämtheit — , wenn eine renommierte deutsche 16mm-Verleihfirma bis vor geraumer Zeit in ihren Katalogen schrieb: „Die häufigste Reklamation bei Kopien ist der Ton", und dann hinzusetzte: „Am schlechten Ton ist in den seltensten (!) Fällen die Kopie schuld." Für den Beweis des Gegenteils stelle ich gerne mein Filmschnipselarchiv zur Verfügung!!!

18 Lassen wir einmal ganz ausser acht, dass sich solche Kopien auch meistens ziemlich kratzig anhören.

19 Es gehört — jedenfalls zumindest aus meiner Sicht — zu den grossen Entdeckungen, wie John Wayne oder Humphrey Bogart sich im Original wirklich angehört haben. Im Original, soll heissen: ohne Frequenzbandbeschneidung. Keine Unruhe, wir kommen noch dazu, wie solche Entdeckungen möglich sind.

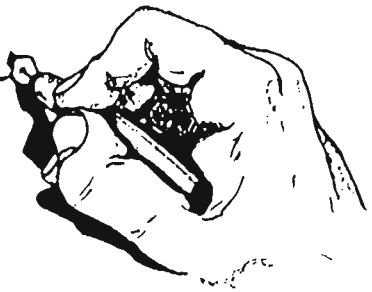
20 Eigentlich sollte das Übertragungsband auch hierfür mindestens noch bei 70 Hz gut durchlässig sein.

21 Möglicherweise werden Sie aber schon gleich wissen wollen, was es mit dem Rumpeln auf sich hat. Es handelt sich um niederfrequente Störgeräusche im Bereich von 30 Hz und darunter, verursacht durch alle möglichen Misslichkeiten, z.B. kleinen Schwankungen in der Opazität der Filmträgers oder minimalen Spurlagefehlern der Tonspur. Dieses Rumpeln muss man natürlich ausblenden. Die konventionelle Filtertechnik versagt (wenn man auch eine Frequenz von 60 Hz noch angemessen wiedergeben will), aber die digitale Filtertechnik macht es möglich.

22 Sollten Sie des Klebens überdrüssig sein, dann könnten Sie sich auch der guten alten Technik des Ton-Dreiecks bedienen: Sie nehmen dünnen, schwarzen Tesafilm und schneiden daraus ein Dreieck, das Sie so auf die Tonspur kleben, dass die Spitze des Dreiecks auf die Schnittstelle zu liegen kommt. Das Dreieck blendet den Ton an der Klebestelle aus und dann wieder ein. Da es damit seinerseits eine Frequenz erzeugt, muss die in einem Bereich liegen, der ausserhalb des gewünschten Übertragungsbereichs liegt (also 25 Hz oder darunter). Daraus folgt, dass die Schenkel des Dreiecks mindestens so lang sein müssen wie ein halbes Filmbild.

23 Mit — so die typische Bestückung — zwei EL 34-Röhren in der Gegentakt-Endstufe und in den Vorstufen die ECC 83; die gleichen Röhren finden Sie auch im Klangfilm-Verstärker aus dem Jahre 1951! Allerdings: die Preise der heutigen Röhrenverstärker würde ich Ihnen für die Tonfilmwiedergabe nicht zumuten wollen.

Leserzuschriften



Rezensionen in Heft 3/95 (Super 8-Retro)

Sehr enttäuscht war ich über die Rezensionen der Filme "Der Exorzist" sowie "Rosemary's Baby" in der letzten MOVIE-Ausgabe! Es werden hier in puncto Schärfe Bewertungen vergeben, die nicht nur Objektivität vermissen lassen, sondern ganz einfach sachlich f a l s c h sind. Ich habe mich diesbezüglich auf der letzten Essener Filmbörse mit einigen Sammlern unterhalten, und alle waren derselben Meinung wie ich. Daher möchte ich an dieser Stelle den Versuch wagen, das Ganze etwas "geradezubiegen".

1.) "Der Exorzist":
Zunächst einmal eine kleine inhaltliche Korrektur: Regan's Mutter Mrs. Mac Neal ist mit Sicherheit keine e r f o l g l o s e Schauspielerin, sonst könnte sie sich wohl kaum das damals aktuelle Mercedes-SL-Cabriolet, eines der teuersten Autos der Welt, sowie ein Butler-Ehepaar leisten. Streichen wir daher einfach das Wort "erfolglos".
Zur Bewertung: Der Einteiler hat eine gute, teilweise sehr gute Schärfe (z.B. in der Anfangssequenz in der Wüste), kräftige, leuchtende Farben, was für alle Kopien gilt, die ich bisher gesehen habe, auch für die amerikanische schnittgleiche Fassung von Warner Bros. Was den Ton betrifft, kann ich teilweise zustimmen: Dieser ist in manchen Kopien etwas zu schwach.
Der Dreiteiler ist zwar etwas zu hell kopiert worden, doch auch hier geht es nicht an zu behaupten, die Schärfe sei "mittelmäBig-untragbar". Dies trifft zwar für viele Kopien aus dem US-Import der UFA zu (man denke nur an "Highlights" wie "Superman" oder "Flammendes Inferno"), nicht jedoch für diese: Ich gebe hier das Prädikat "gut-befriedigend", wobei ich auch hier sagen kann, daB die Kopien sich wie ein Ei dem anderen gleichen.
Bleibt festzustellen, daB "Der Exorzist"- gemessen am damaligen Kopierstandard der aus den USA importierten Kopien- eine recht ordentliche Bildqualität aufweist und auch in den 90er Jahren ein beklemmender Film ist.

2.) "Rosemary's Baby":
Hier sieht das Ganze schon krasser aus: Es ist mir völlig unbegreiflich, was den Rezensenten dazu bewogen haben könnte, die Schärfe ebenfalls mit "mittelmäBig-untragbar" zu bewerten, handelt es sich bei diesem Film zweifellos um eine der besten Marketing-Kopien, was sich schon im Vorspann am gestochen scharfen Marketing-Logo erkennen läBt. Es ist wohl richtig, daB die Farben bis auf den dritten Teil etwas gelbbetont ausfallen, aber dieser Umstand ist letztlich nun einmal nicht der Schärfe anzulasten: Das Bild ist auch bei einer Projektionsgröße von 1,50m x 2,50m(entspricht in etwa dem Breitwandformat 1:1,66 eines 40-Plätze-Minikinos), projiziert mit einem ELMO-GS 1200, g e s t o c h e n scharf, und dies nicht nur bei GroBaufnahmen, sondern über alle Akte konstant- bei Wechsel von Balken auf Vollbild verbessert sich die Schärfe sogar noch einmal! So ist meine Bewertung der Schärfe "sehr gut" ohne Einschränkung.
Im übrigen gefällt mir auch die Farbqualität dieses Dreiteilers recht gut- ob sie dem Original entspricht, vermag ich natürlich nicht zu sagen.
Es ist nicht so, daB es nicht auch bei Marketing Kopien gegeben hat, die letztlich eher unscharf sind- hier kann ich als Beispiele "Carrie"(zumindest Teil 1) und "Eine total, total verrückte Welt nennen- doch bei dieser Kopie erscheint mir das völlig unzutreffend. Ich kann mir auch nicht vorstellen, daB der Rezensent ausgerechnet drei Akte erwischt hat, bei denen die Schärfe e x t r e m schlechter ist als bei den anderen; das wäre zuviel des Zufalls.
Das Argument, die Bewertung beziehe sich immer nur auf die Kopie, die gerade zur Verfügung stand, kann ich daher nicht gelten lassen, da es bei Marketing-Filmen keine "AusreiBer" gibt.

Daher meine Bitte:
Werdet bei der Bewertung von Filmen in der "Super 8-Retro" etwas objektiver, zumal es auch hier noch einige sehenswerte Titel gibt, die über ein entsprechendes Sammler- und Käuferpotential verfügen.

Mit freundlichen GrüBen

(Jörg Palmen)

Berlin, den 07.11.1995

Hallo Harald,

liebe Lumiere-Filmclub-Freunde !

Ich bin noch ein ziemlich neues Mitglied des Lumiere-Filmclubs. Genau genommen bin ich erst im Frühjahr diesen Jahres in den Club eingetreten. Mit dem Medium Super-8 hatte ich eigentlich vorher nur als Zuschauer Berührung (dies allerdings schon seit mehr als 10 Jahren durch Jörg Maske und seinem 'Jörg-Palast' in Berlin). Meine Aufmerksamkeit geriet erstmals in Erwachen, als ich im Sommer letzten Jahres zusammen mit Jörg 7 Tage in Disneyland Paris weilte, wo wir gemeinsam einen Super-8 Film drehten (der übrigens recht erfolgreich im 'Jörg-Palast' lief). Von da an war es dann nur noch eine Frage der Zeit sich näher mit dem Medium Super-8 zu beschäftigen und schließlich Mitglied in diesem Club zu werden. Durch Jörg und Michael Neiße hatte ich schon viel über diesen Club erfahren und auch die ein und andere Clubzeitung bekommen. Ebenso hatten sie mir auch vieles über die letzten Clubtreffen der vergangenen Jahre an Anekdoten zu berichten.

Nachdem wir in diesem Sommer wieder herrliche und arbeitsreiche Tage (zwecks belichten diverser Super-8 Filme) in Disneyland Paris verbrachten, wuchsen meine Erwartungen an mein erstes Jahresclubtreffen immer mehr. Am Freitag den 13.! Oktober war es dann endlich soweit. Was an diesem Wochenende nun so alles geschah, läßt sich mit einem Satz eigentlich gar nicht wiedergeben. Daher möchte ich es auch gar nicht erst versuchen. Zusammenfassend möchte ich nur festhalten: meine Erwartungen wurden noch um ein vielfaches übertroffen. Dies fing bei der perfekten Organisation des Treffens an, den wirklich geräumigen Hotelsaal, über die vielen netten Leute, die ich ja bisher nur aus Erzählungen kannte, weiter über die gelungen zu nennende Vorführung des Vorprogramms nebst selstgedrehter Filme + den Hauptfilm am Samstag Abend, über 'Aristocats' am darauffolgendem Tag, bis hin zu der Erstaufführung unseres Filmes 'Disneyland Paris - Adventureland/ Discoveryland' den wir auf dem Clubtreffen vorführen durften (noch 4 Tage vor der Abreise warteten wir noch auf diverse Röllchen die für die Endschnittfassung unseres Filmes unersätzlich waren).

Alles in allem war die Fahrt nach Alsfeld bzw. Eudorf für mich ein voller Erfolg. Niemals hätte ich gedacht dort so viele begeisterterSuper-8 Fans zu treffen (und natürlich auch 16 mm Fans).

So bin ich schon jetzt gespannt auf das Jahresclubtreffen 1996.

Bis zum nächsten Jahr

Andre' Mnich

Übrigens bekam ich am Freitag nach Alsfeld ein Paket aus England: 'The Lion King'. Der Beginn einer wunderbaren Freundsch...äh Sammlung. Was für eine Woche !

SUCH UND F(N)-Gelegenheitsmarkt !

SUPER-8-FILME ZUM TAUSCH ODER EVTL. ZUM VERRECHNEN: "Die schönen Wilden" (mit Yves Montand + Cath. Deneuve, ca. 650m, col/ Ton-D) * "Es knallt" (Kurzspielfilm mit Karl Valentin, Lisel Karstadt, Adele Sandrock, ca. 135m, s-w, Ton-D) * "Walt Disney - Weihnachtsrolle" (ca. 120m, col., mit: "Toy Tinkers, Santa's Workshop, The Night before Christmas, Plutos Christmas Tree) * Alle Kopien in gutem Zustand! * **SUCHE:** In Super-8 aber nur guter Zustand in Bild + Ton aber im Tausch "That's Entertainment" (MGM), von Disney: "Schneewittehcn", "Peter Pan", "Cinderella". * Angebote an: [redacted] * * *

****

VERKAUFE: 16mm-Projektor (Neugerät), Fite 16-CN, L+M-Ton, 250-W Halogen, Objektiv: 35-50mm = 450.00 DM * **16MM:** "Sie nannten ihn Knochenbrecher" = 450.00 DM, "Lied der Wildbahn" = 450.00 DM * **SUPER-8:** "Das Dschungelbuch", "Schneewittchen", "Ein Münchner im Himmel", "Paulchen Panther", "Familie Feuerstein" (alle in Farbe und Ton) komplett = 150.00 DM * [redacted] * * *

****

SAMMLER GIBT PREISWERT S-8 & 16MM-SPIELFILME AB: Kurz- + Langfilme, auch Raritäten, Info gegen 1.00 DM (RP). **SUCHE:** 9.5mm Projektor! * [redacted] * *

****

SUCHE: Welcher Filmfreund kann mir auf die Hauptspur meiner Kopie "Last Train from Gun Hill" den deutschen Synchron-Ton aufspielen? **VERKAUFE:** "Monthy Python and the Holy Grail" (Die Ritter der Kokosnuß, 120m-Schnittfassung v. Walton-Film S-8, Ton-E, OV) = 75.00 DM * Für Sportfans: "WM-Endspiel 1974 - Deutschland/Holland" (120m, Dokumentation von Inter-Pathe-Film mit OV) = 60.00 DM * Rarität für Laurel& Hardy-Sammler: "Tree in a Test Tube" (einziger Farbfilm von L+H, gedreht für die US-Regierung, Ton-E, ca. 40m) = 100.00 DM * Angebote bitte an: [redacted])

****

VERKAUFE FOLGENDE SUPER-8-TRAILER: "Die Schöne & d. Biest" (ca. 15m, s.g.Umkehrkopie) = 50.00 DM * "Ben Hur" (ca. 25m, CS, Ton-E, Kempski-Kopie) = 45.00 DM * "Moonraker" (ca. 25m, CS, Ton-E) = 30.00 DM * [redacted]

****

VERKAUFE: Super-8-Filme z.B: "Ein Amerikaner in Paris" (kompl. neuwertig) = 470.00 DM * Projektor "Bolex SM-80" (Programmatic, 2-Spur, 240m-Spulen) = 400.00 DM * Kostenlose Liste bitte anfordern. **SUCHE:** Umroller und Stangen für S-8-Betrachter HKS-Projektorette. * [redacted] * * *

****

SUPER-8-FILME VON PRIVAT: z.B. "Cap & Capper", "König der Löwen", etc. Liste gg. 2.00 DM Rückporto ab Januar '96 von: [redacted] * * *

****

VERKAUFE: N-8-Projektoren >>> Eumig P-8 automatic = 150.00 DM * Eumig P-8 phonomatic = 190.00 DM * Zeiss Movilux-8 = 160.00 DM * Zeiss Movilux-8 R = 160.00 DM * **SUCHE:** Kameras und Magazine von Kodak & Siemens * [redacted] * * *

****

VERKAUFE: Gebrauchte Super-8 Weißblechdosen & Spulen der Größen 60m-240m (Nur solange Vorrat reicht). **SUCHE:** Cinema-Scope-Halter für Bauer-Projektor T-500 bzw. T-525 und zwar als Ständermodell, welches vor den Projektor gestellt wird. Bitte Angebote an: [redacted]) * * *

****

BIETE IN SUPER-8-TON: Stukas im Einsatz (Ufa, 220m,s-w) = 40.00 DM * Kampfstern Galactica (Castle-Film, 220m,col.) = 50.00 DM * Das dr. Dutzend (MGM-Marketing, 110m, col.) = 25.00 DM * Tauchen im ind. Ozean (100m, col.) = 25.00 DM * Wochenschauen vom April/Mai 1944 (Internfilm, je 180m,s-w) = je 30.00 DM * **SUCHE IN SUPER-8-TON:** Die Schlacht um Berlin (T. 1+2, Piccolo-F.) * Gesicht an der Grenze (Internfilm VA 96) * 100 Jahre Deutsche Reichsbahn (Internfilm VA 88) * Einmarsch in Österreich (Internfilm, col., VA 31) * sowie andere Dokumentationen & Wochenschauberichte in- und ausl. Produktionen mit Kommentar/Entstehungszeit. * [redacted]) * * *

****

SUCHE AUF SUPER-8: Der Unterg. des röm. Reiches (T.2,col., Ufa-345/1), Pippi Langstrumpf (je 33m, Ufa-F. 2074/2076/2078/2080), Das Antlitz des Krieges (70m, s-w, Picc.-F. T.3 Nr. 3027, T.5 Nr. 3023, oder von atlas-Film), Der Sieg im Westen (110m, s-w, letzter Akt), Micky's größte Schau (Picc.-Film, T.1 Nr. 7488, T. 2 Nr. 7489) * [redacted] * * *

****

VERKAUFE SUPER-8-FILME: Das verg. Land (2x120m,c/T) = 79.00 DM, Frankenstein Junior (Kplt.-Fassung, 3x240m,s-w, Ton-deutsch, in Dosen+Plakat A-0, sowie 4 Aushang-Fotos) = 650.00 DM, Der Querkopf (3x110m, c/T) = 119.00 DM, Agenten sterben einsam (3x120m, c/T) = 89.00 DM, Star crash (2x120m, c/T) = 69.00 DM, Bonnie & Clyde (3x120m,c/T) = 99.00 DM, Mit dem W.n. Westen (120m,c/T) = 49.00 DM, Alien (120m,c/T) = 49.00 DM, Frankenstein - Schrecken m.d.Affengesicht (66m, s-w, Ton) = 19.00 DM, Satanas (120m,s-w, Ton) = 29.00 DM, Der wilde, w. Westen (120m,col/T) = 29.00 DM, Bambi (60m, c/T) = 29.00 DM, Pinocchio (60m,col/T) = 39.00 DM * **CARTOONS:** Die alte Mühle (60m,col/T) = 49.00 DM, T & J - Tom's fishing (60m,c/T) = 25.00 DM, Die lustige Musikparade (60m,c/T) = 29.00 DM, D. Duck in the High Andes (60m,col/T) = 29.00 DM, Three Caballeros (60m,c/T) = 39.00 DM, Morris the midged moose (SS,60m,c/T, neuw.) = 69.00 DM * **TRAILER:** Kampf um Endor (c/T-deutsch) = 29.00 DM, Manche mögen's heiß (s-w,T-dt.) = 39.00 DM Der Morgen danach (col/T-deutsch) = 29.00 DM * Versand gg. Vorkasse oder NN + 8.50 Porto * [redacted]) * * *

****

35MM - FILM: "WIEGE DES TEUFELS" zu verkaufen! Zustand einwandfrei! Format 1:1,85, 6 Akte, dt. Kinofassung. Preis = 300.00 DM (VB)! Angebote unter **Chiffre Nr. (01/4-95) an die Redaktion.** *

****

VERKAUFE AUF SUPER-8: The Osterman-Weekend (Kplt.-Fassung,540m, Lichtton-E) = 198.00 DM * **Einzelteile:** Die Hard (T. 1, Stereo, CS, 180m) = 49.00 DM, Die Hard (T. 2, 180m) = 89.00 DM * **weitere Einzelteile** je 110m = 18.00 DM "Die Warriors" (T.1.2), "King Kong" (T. 1.2.4), "Der schwarze Korsar" (T.2.3), "Mein letzter Kampf" (T. 4), "Incredible Hulk" (T.1), "Papaya" (T.1) u.v.m., ferner viele Trickfilme von Warner + Disney (Col., mit und ohne Ton) = zw. 5.00 + 25.00 DM. * **Dokumentationen** = unter 15.00 DM, z.B. "Segeln" (360m,col/st.) * 2-Seiten Liste gegen Rückporto von: [redacted] * * *

****

SUCHE AUF SUPER-8: "Die Feuerzangenbowle" (Komplett-Fassung) u. "Das Dschungelbuch" (Zeichentrick-Komplett-Fassung). Freundliche Angebote bitte an: [redacted] * * *

****

16MM-SPIELFILME - KOMPLETTFASSUNGEN - in Farbe und s/w, sowie Kultur- und Dokumentar-Filme - und Super-8-Filme (Ein- & Mehrteiler), ferner 16mm-Tonfilm-Projektoren, Super-8-Projektoren nebst Zubehör und Technik von Privatsammler günstig abzugeben. Bitte um Formatangabe. Umfangreiche Listen gg. 3.00 DM RP bei: [redacted]

****

SUCHE: Nur Samstag Nacht (T.2), Die I. d.Dr. Moreau (T.1), Die glorr. Sieben (T.2), Die Braut d.Satans (T.2), 55 T. in Peking (T.4), Eis am Stiel 2 (T..1), Eis am Stiel (T.3), Meteor (T.1), Tauchfahrt d.Schreckens (T.1), Die Unschuldigen m. d.schm. Hdn. (T.1.2), Auch die Engel mögen's heiß (T.3), Hauptsache Ferien (T.3), Adio Onkel Tom (T.1), Meuterei a. der Bounty (T.2), Jack the Ripper (T.2), Der Graf v.Monte Christo (T.1), Die Abent. d. R. Hood (T.1.3), Ein Käfer g. a. Ganze (T.1), Das Domino-Komplott (T.1) * **16MM:** Der Bär (Komplettfassung) * **VERKAUFE:** Superman (330m,Ton leise) = 40.00 DM, Die Kompanie der Knallköpfe (240m,LS) = 15.00 DM, Ein Käfer g. Vollgas (360m) = 35.00 DM, Mary Poppins (65m) = 35.00 DM, Dornröschen (45m)= 35.00 DM, Das Dschungelb.1 (65m,grüner LS) = 20.00 DM, Robin Hood + Das sens. Fußballspiel = 35.00 DM, Truxa (T.1.2,Ufa,s-w,240m) = 50.00 DM, Barbarella (o.V.) = 90.00 DM * u.v.m. * **16MM:** Fünf Flaschen f. Angelika (90 Min. c/T.) = 300.00 DM oder Tausch. Versand gg. Vorkasse + 5.00 DM Porto oder NN zzg. Gebühr. * [redacted] * * *

****

SUPER-8-WEIHNACHTSAKTION: Jede Spule nur 6.00 DM (!) bei Abnahme von drei Spulen nur 15.00 DM (!!). Drei Vaterunser für 4 Halunken (T.1 s-w), Die toten Augen des Dr. Dracula (T.1 s-w), Ling Fung - das glorr. Schwert (T.1 col.), Panik im Orientexpress (T. 2 s-w), Nachtdienst kann s. lustig sein (T.2), Glückauf, der Steiger kommt (T.2 col.), Liebesgrüße a. der Lederhose (T.1 col.), Hausfrauenreport T. 4 (T.1.2. col.), Wenn die prallen Möpse hüpfen (T.2), Ninotschka zieht ihr Höschen aus (T.3), Angriff der Vögel (33m, st.), Buck Rogers (66m, st.), 18 Kämpfer aus Bronze (66m, st.), Schlitzauge sei wachsam (66m, st.), Grizzly (st.,s-w), WM '74 - Das Endspiel (s-w, st.), Schneewittchen unter den 7 Zwergen (T. 1.2, je ca. 30m, col.,st.) * Alle Filme ohne Original-Schachtel * [redacted]) * * *

****

SUPER-8-SPIELFILM-RARITÄTEN (volle Länge) ZU VERKAUFEN: "Wie klaut man eine Million" (MGM, A. Hepburn), "Amanda" (Astaire), "Der Spinner" (Lewis), "Mißtrauen" (D.Martin), "Der Richter und seine Schwester", "Der große Bankraub" (Gangsterfilm 50er J.), "Der Baron", "Der Tag, an dem Du mich magst" (Komödie, s-w, 1938), "Hände des Mörders" (Michael Gough), "Die schöne Tapfere" (Lustspiel, col.), "Taxi Driver" (Barry Evans), "Die neue Marilyn" (Agatha Lys), "MM-Filme" (kpl.in s/w & col., gute Qualität). * Weitere kpl. S-8-Spielfilme auf Anfrage. Ansonsten 35mm Filmtrailer 90er Jahre, Pressefotos + Kinomaterial 80er & 90er Jahre abzugeben. Anfragen bei: [redacted] * * *

****

SUCHE FILME JEGLICHER ART: In Super-8/16mm, ganz besonders: "Im Banne des Kalifen" (v. Länge). * [redacted] **) nur abends! * * ***

****

VERKAUFE PREISWERTE GEPFLEGTE SUPER-8-FILME: "Das dr. Dutzend" (360m,c/T,neuw.) = 100.00 DM, "Das Mädchen aus Hong Kong" (360m c/T) = 100.00 DM, "Geliebter Schuft" (Belmondo, 2/180m,c/Lichtton, Polyester) = 200.00 DM, "Wenn die Steppe brennt" (2x180m, c/Lichtton, Polyester) = 200.00 DM, "Ein Mann sieht rot" (360m, c/T) = 90.00 DM, "Das verr. Auto der Welt" (360m,col/Ton) = 90.00 DM, "Haie am Todesriff" (360m,c/T) = 90.00 DM, "Schlitzauge sei wachsam" (240m,c/T) = 40.00 DM, "Abschied v. d. Todeskralle" (240m,c/) = 20.00 DM, "Straße d. Gewalt" (120m,c/T) = 20.00 DM, "Madigan" (120m,c/T) = 20.00 DM, "Wer stirbt sch.g.u. Palmen" (120m,c/T) = 20.00 DM, "The Don is dead" (120m,c/T-E) = 20.00 DM, "Bauer Projektor T-190" (M+L-Ton, neuw., mit Garantie) = 550.00 DM * [redacted] **ab 20:00 Uhr) * * ***

****

SUCHE: Komplettfassung von Highlander, Terminator I, Disney's, Der 1. Zug von Gun Hill (Inther Pathe), Rosemary's Baby (T.1), Unter Geiern (T.1), Zombie (T.3), 55 Tage in Peking (T.4), Die Prophezeihung (T.1), Die Warriors (T.1), Die Zeitmaschine (T.3) D & D - Skandal im Regenbogen-Club (T. 2), Amityville Horror (T.1), Sindbad+Pinocchio-Zeichentrick v. Ufa. * **VERKAUFE:** "S-8-Projektor ELMO GS-1200" (1a Zustand) = 2.200.00 DM * "ELMO-Hochleistungsobjektiv" (1:1.0) im Topzustand = 380.00 DM * Das Böse * Die Abentuer des Robin Hood * Der Malteser Falke * Brust oder Keule * Große Freiheit Nr. 7 (Farbe) * Kampf der Welten * Das Boot * Der Besessene * Jeder Kopf h.s. Preis * Quo Vadis * Trailer * Zeichentrickfilme v. Disney, sowie Heidi, Biene Maja, Wicki u.a. * Liste anfordern bei: [redacted] * * *

****

ZU VERKAUFEN: "Speed" (S-8-Komplett-Fassung, CS, NEU, Stereo) = 899.00 DM, "King Creole - Mein Leben i.d.Rhythmus" (E.Presley), gute Kplt.-Fassung) = 219.00 DM, "sowie mehrere Schnittfassungen & 27 Trailer.**SUCHE FOLGENDE KOMPLETTFASSUNGEN:** "Das Schweigen der Lämmer", "M - Eine Stadt sucht einen Mörder", "Die Feuerzangenbowle" * **VERKAUFE AUßERDEM:** "Filmprojektor Eumig S-936, Duoplay" mit reichhaltigem Zubehör = 350.00 DM, "Elmo Mixer (Mischpult) * [redacted] * * *

****

VERKAUF: "16mm-Filmprojektor MEOCLUB-16 electr. 2" mit Licht- & Mag.-Ton-Wiedergabe, sowie Mag.-Tonaufnahme, Deckellautsprecher inkl. viel Zubehör (Fernbed., Micro, Klebepresse, etc.) **NEU!**, original verpackt = 980.00 DM * Weiteres Zubehör erhältlich: WW-Objektiv (f=35mm) = 180.00 DM, Spez.-Halter für Anamorphot-Vorsatz = 80.00 DM, 16mm-Umroller für 600m-Spulen mit Tischklemmen = 140.00 DM * Bei kompl.Bestellung mit Proj. = 1.200.00 DM * Versch. 16mm-Filmkameras: Pentaflex AK-16 , Admira, Paillard-Bolex H-16, Krasnogorsk-3, Kodak, Siemens etc., * sonst. Projektoren (alle Formate). Hilfsmittel: Filmbetrachter, Klebepr., Umroller etc., auch Sammlerstücke. Preise auf Anfrage! [redacted]

****

VERKAUFE: Jede Menge 35mm-Werbefilme, auch Trl. (Liste gg. 1.00 DM RP). * Ca. 1.400 Pressehefte von Filmverl. zu Filmen von 87-95 = Komplettpreis 750.00 DM ...ich muß mein Archiv verkleinern! Kplt. CINEMA-Jahrgänge v. Startjahr bis 12/92. Pro Jahrgang = 50.00 DM + Porto (Paket unfrei!) * **SPULENTONBÄNDER:** 18cm -Spule in Karton oder Plastik-Kassette, DF26/BASF, nur einmal bespielt (Studioqualität) = 6.00 DM/Stück. Mindest-Bestellmenge 30.00 DM (=6 St.). Lieferung im Paket unfrei. Dazu 18cm-Leerspulen (neu!) = 1.00 DM/Stück, solange Vorrat reicht. * **FILME IN S-8:** Der Herrscher v. Cornw.(3x240m,Farbe,Ton-D, exell. Qualität) = 550.00 DM * Das Imperium schl. zur. (240m-Spule, Ufa-Film,Farbe,Ton-D) = 80.00 DM * Wonderful world of Cars (ca.60m, Farbe,Ton-E, über skurille Rennautos, u.a. mit S.Connery & sein Spider, Ausschn. aus Bond-Filmen) = 45.00 DM * Petty-Girl (Musical), Columbia-Classic, 120m, Farbe, Ton-E) = 45.00 DM * Vorkasse: Scheck/Überweisung auf Postscheck-Konto Nr. 243354-804 München, BLZ: 700-100-80. * [redacted]) * * *

****

SUPER-8, 16MM-SPIELFILME: Liste kostenlos bei: [redacted]) * * *

****

SUPER-8-ANGEBOT: "Das Appartement" (Ufa-Film, 3x110m), "Der Pate" (Mark.-Film, 3x110m), "Die ungl. Reise i.e. verr. Flugzeug" (Mark.-Film, 3x110m), "Der Besessene" (Mark.-Film, 3x110m),"Der letzte Countdown" (Mark.-Film,3x110m), "Stadt in Flammen" (Ufa-Film, 3x110m), "Barbarella" (Mark.-Film, 3x110m), "Das Concorde Inferno" (Ufa-Film, 3x110m), "The Man from C.H.I.M.P." (NEU, col.) * **SUCHE:** "Über den Dächern von Nizza" (Teil 2, Mark.-Film Nr. 1068) * [redacted]) * * *

****

FILMFANS AUFGEPAßT - WEGEN UMZUG ABZUGEBEN!! "Ca. 350 Kinofilme in 35mm, sowie ca. 400 Filme auf Super-8, z.T. auch Komplettfassungen wie "Easy Rider", "Manche mögens heiß" zu verkaufen. Gewerbliche Nutzung verboten. Liste anfordern bei: [redacted] * *

****

SUCHE IN SUPER-8: Derjüngste Tag (Mark.-F.,T.2.3), Die Seewölfe kommen (Ufa, T.1), Elvis The King (T.1), Winnetou I (T.2), Quax der Bruchpilot (T.1, S-8 oder 16mm) * **VERKAUFE:** Eumig-Projektor S-938, NEU, Stereosound = 700.00 DM, Bespurungsgerät Weberling-0240, inkl. div. Leerspulen = 250.00 DM, Die Welt in Flammen (3. Reich), 107 Min., Kopie gut bis schlecht = 100.00 DM, M - Eine St.s.e. M., 120m = 30.00 DM * [redacted]) * * *

****

ORWO NICHT MEHR "ORIGINAL" - WOLFEN

Nach Agfa hat nun auch der ostdeutsche Rohfilm-Hersteller ORWO die Kinefilm-Produktion eingestellt. Der Markenname ORWO bleibt allerdings erhalten: Die Dresdner Firma JOS. SCHNEIDER konfektioniert künftig Fremdmaterial, das weiterhin unter dem Etikett Orwo vertrieben wird. Dieses Unternehmen soll in den kommenden Jahren mit 40 Mio. DM unterstützt werden. + + +

++

EIKI-VERTRETUNG IN DEUTSCHLAND

Die japanische Firma EIKI, deren robuste 16mm-Projektoren bislang von der RS-PROJEKTIONSSYSTEME + EINRICHTUNGEN GMBH vertrieben wurden, hat im September in Deutschland eine Tochterfirma gegründet (vielleicht aufgrund der größeren Nachfrage nach EIKI-Projektoren seit der Produktionseinstellung bei Bauer?) Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Tohru Imai und Robert Sterzing, der schon bei "RS" mit dem Vertrieb von EIKI-Geräten befaßt war. + + +

++

FABRIKNEUE 16MM-AUSRÜSTUNGEN FÜR KAUM MEHR ALS 2.000.00 DM

Der Osten macht's möglich: So billig war 16mm-Filmen noch nie! Für den Preis eines besseren Camcorders kann man derzeit in Deutschland fabrikneu alles bekommen, was zur Aufnahme, Bearbeitung und Projektion von 16mm-Film notwendig ist. Die Brühler Firma KAHL MEDIA ART hat die populäre russische Federwerkskamera KRASNOGORSK 3 auf Lager, die incl. Zoomobjektiv, Drahtauslöser, Filtersatz und Ledertasche gerade mal 580.00 DM netto kostet. Für 187.00 DM netto ist der handbetriebene russische Filmbetrachter KUPAVA zu haben, der allerdings nur für eine Spulenkapazität von 60m ausgelegt ist, mittels eines ebenfalls bei KAHL erhältlichen Handumrollers (79.00 DM netto) aber auf 600m "aufgerüstet" werden kann. Umroller und Klebepresse sind übrigens bereits im Preis des tschechischen Projektors "MEO-CLUB-16 ELECTRONIC-2 (1.180.00 DM) enthalten, der nach wie vor von R. Netopil in München angeboten wird. Dieses Gerät besitzt eine Magnetton-Aufnahmestufe und wird sogar mit Micro, Fernbedienung und WW-Optik geliefert. **KARL MEDIA ART-FILM & TV-PRODUKTION, Postfach 1560, D-50305 Brühl (Telefon: 02232/491 88 * Fax: 02232 - 441 49) * R. Netopil, Otto-Bezold-Weg 4, D-81739 München (Telefon: 089 - 670 91 59)** + + +

++

VIERFACHE LICHTSTÄRKE FÜR ALLE BEAULIEU-S-8-PROJEKTOREN

Zur nachträglichen Umrüstung der Beaulieu-S-8-Projektoren steht ab sofort ein "Power-Modul 708 HP-250" zur Verfügung. Mit diesem Modul wird die Lichtleistung des 708-EL um das 4-fache erhöht und in Verbindung mit der 250Watt HTI-Metalldampf-Entladungslampe können phantastisch ausgeleuchtete Großbild-Projektionen erzielt werden. Bei Lieferung des Moduls wird vom Beaulieu-Service der Projektor aufgerüstet (mit Zusatzlüfter, HTI-Lampenhalter und Lampenzündgerät versehen) und an das Power-Modul angepaßt! * **Ritter - Film+Videotechnik GmbH, Hans-Thoma-Straßel, D-68163 Mannheim (Telefon: 0621 - 41 40 71)** + + +

++

WALT DISNEY 1996

Schon bereits jetzt steht der Titel des nächsten abendfüllenden "Walt Disney-Zeichentrickfilms" fest. 1996 dann mit dem pott-häßlichen "Glöckner von Notre-Dame". Aber bei Disney wird er bestimmt nicht so häßlich sein. Bis zum Erscheinen der entsprechenden Super-8-Kopie wird man sich aber noch bis Ende '97 gedulden müssen. Na dann... + + +

++

FFR-FILM - IDSTEIN

Das Effektmodul-100 ist die neueste Entwicklung aus dem Hause FFR-Film. Dieses Modul ist zur Filmton-Bearbeitung gedacht; mit ihm lassen sich Filme in Surround (Dolby Surround) abmischen. Der Ton bekommt damit ein dreidimensionales Klangbild. Nähere Informationen von: **FFR-Film Ralf Wornast, Limburger Straße 53, D - 65510 Idstein/Taunus** + + +

++

ENTWICKLUNGSENDE FÜR "AGFA" SUPER-8-FILME

In Movie-Ausgabe Nr. 3/95 hatten wir in dieser Rubrik (S. 79) vom Entwicklungsende für Agfa-Super-8-Filme zum 30. Nov. d.J. berichtet. Dieses Datum stand im Gegensatz zu einer Aussage innerhalb des umfangreiches Leserbriefes von Herrn Henry Bohlmann. Dieser hatte in der Tabelle "Entwicklungsmöglichkeiten für Schmalfilm" auf S. 33 bei Agfa als Entwicklungsende "bis Ende 1997" angegeben. Dieser Termin wurde Herrn Bohlmann vom Agfa-Entwicklungslabor "Gera-Color" schriftlich mitgeteilt. Mit Datum vom 21. Sept. 95 kam ein Brief von Agfa-Leverkusen mit folgender Kernaussage: "Die Verarbeitung von Super-8-Filmen wird am 22. Dez. 1995 definitiv eingestellt. Das in unserer Presseinformation und den Beilegern angegebene letzte Datum (30. Nov. 95) wurde mit Absicht etwas vorgezogen, da mit postalisch bedingten Nachzüglern zu rechnen ist". + + +

++

ICH KENNE IHN

Die Anfrage von Herrn K.H. Leonhardt (s. Movie 3/95) möchte ich nur dadurch ergänzen, daß die "Freunde der Filmkunst e.V." (Vorsitz von Präsident W. Löw) mit Unterstützung des DSF-Films München (Geschäftsführer Hans J. Kircher) gegründet wurden. Die Zeitschrift "Film & Ton Magazin" informierte tatsächlich in den Ausgaben Nr. 5+6/75, also vor mehr als 20 Jahren, über die Ziele dieser beiden Organisationen. Da ich damals bereits ein leidenschaftlicher Filmamateur bzw. Sammler war, konnte ich dem Verein durch meine guten Beziehungen zu einigen S-8-Kopien verhelfen. (Andere Formate waren nicht gefragt). Die Idee des Filmverleihs auf Clubbasis finde ich persönlich recht gut und so etwas sollte eigentlich zur Aufgabe jedes Filmvereines gehören. Besonders aber dann, wenn sich für Mitglieder die Möglichkeit zur Kommunikation oder Teilnahme an Clubveranstaltungen nicht bietet. Für die Gründung einer "Sammlung zu Verleihzwekken" oder auch für andere private Interessen bin ich gern bereit meine Angebotsliste (N8, S-8, 16mm) zur Verfügung zu stellen. * **R. Netopil, Otto-Bezold-Weg 4, D-81739 München (Telefon: 089 - 670 91 59)** + + +

++

DERANN-FILM-SERVICES LTD. (GB)

Die Super-8-Kopie "WEST SIDE STORY" ist nicht mehr lieferbar. Die Negative wurden im englischen Kopierwerk beschädigt. + + +

++

KEMPSKI-NEWS

Das Deutsche CinemaScope Centrum (CSC) präsentiert als diesjährige Weihnachtsüberraschung den S-8-CinemaScope-Film "OLD SHATTERHAND". Die ungekürzte, nie im Kino gesehene Fassung von 121 Min., bringt die friedvolle unberührte Natur Jugoslawiens mit diesem Meisterwerk auch auf Ihre Kinoleinwand. Wer also Interesse an diesem in 70mm gedrehten Indianer-Epos hat, sollte seine Bestellung an folgende Adresse richten: **Dietrich Kemspki (Scoptimax), Ottostraße 11, D-30827 Garbsen 4 (T: 05131 - 6024/ Fax: 05131 - 60 10)** + + +

++

KINOTECHNIK RINSER - MÜNCHEN

Herr Rinser hat seine neueste Liste (Rinser's Fundgrube) 3/95 dieser Tage verschickt. Wie immer vollgestopft mit Angeboten aus dem Super-8 und 16mm-Markt. Besonders hervorzuheben sind diesmal die Angebote bei Projektions-Lampen (z.B. 15V/150W = 10.00 DM), ein 16mm-Projektor Fite-CN, mit Licht- u. Mag.-Ton = 750.00 DM (NEU), oder aber auch ein Paar 16mm-Umroller für sage und schreibe nur 99.50 DM. Fordern Sie doch einfach mal seine neue Liste kostenlos an: **Kinotechnik Rinser, Seinsheimstr. 19, D-81245 München (Telefon: 089 - 88 06 81/Fax: 88 79 79)** + + +

++

GEBURTSTAGE/GEDENKEN

Am 8. November '95 feierte der französische Superstar Alain Delon (Der eiskalte Engel) seinen 60. Geburtstag. + + + Vor genau 40 Jahren (30. Sept. 55) verunglückte James Dean in seinem Porsche, im Alter von nur 24 Jahren, auf der Straße nach Salinas/ Kalifornien tödlich. + + + Vor 10 Jahren, am 02. Oktober '85, erlag Rock Hudson einer tödlichen Aids-Infektion. + + + Am 7. Dezember '95 beging der bekannte US-Schauspieler Eli Wallach (Zwei glorreiche Halunken) seinen 80. Geburtstgag. + + + Am 12. Dezember '95 wurde Frank Sinatra (The Voice), der Welt größter Entertainer, 80 Jahre alt. + + +

++

THX-ROLLE MIT STEREO-TON

Ab sofort steht ein Stereo-Ton (DAT-MASTER) zu der von Rainer Stefan-Film, München angebotenen THX-Rolle für 19.00 DM bzw. jetzt 29.00 DM zur Verfügung. (Siehe MOVIE 3/95, S. 78). Gegen 20.00 DM (Schein) plus 3.00 DM in Briefmarken für Rückporto wird interessierten Filmfreunden dieser Stereo-Ton synchron auf Ihre S-8-Kopie aufgespielt. Optimaler Frequenzgang ohne Grundrauschen (DAT) ermöglicht höchste Qualität und die volle Ausnutzung des Surround-Signals. Interessenten wenden sich (auch für evtl. Rückfragen) an: **Michael Teubig, Unterhausener Straße 5a, D-82362 Weilheim (Tel: 0881 - 29 42/Fax: 635 47)** + + +

++

MITGLIEDSCHAFT/ABONNEMENT FÜR 1996

Mit Zusendung dieses MOVIE-Magazins 4/95 endet die bezahlte Mitgliedschaft bzw. das Abonnement für das Jahr 1995. Wenn Sie auch im kommenden Jahr wieder dabei sein wollen, was wir uns wünschen und auch sehr hoffen, bitten wir um Überweisung des Jahresbeitrages (60.00 DM) bis spätestens zum 15. Februar 1996. Ein Überweisungsformular ist beigefügt. Bitte deutlich lesbar ausfüllen und vergessen Sie Ihren Namen nicht! Danke! + + +

++

NEUE 16MM-KOPIEN VON AV-FILM

Rechtzeitig zur Weihnachtszeit bietet AV-FILM GMBH für alle Heimkinofreunde zwei neue 16mm-Kopien an. Zauberhafte, imposante und farbenprächtige Bilder werden Sie und Ihre Zuschauer beeindrucken in dem CinemaScope-Film: "PANAMERICANA" (Farbe, dt. Lichtton, 121 Min.) Dieser Dokumentar-Film zeigt sämtliche Sehenswürdigkeiten entlang der "Traumstraße der Welt" - des Highways Nr. 1, von Alaska über Nord-, Mittel- und Südamerika bis nach Feuerland. Die 16mm-Kopie kostet derzeit 2.250.00 DM + Versandkosten. Ein 16mm Trailer steht ebenfalls zur Verfügung. (129.00 DM + 7.00 DM Versandkosten). - "Ach, das könnte schön sein...", so beginnt der Text eines Liedes in einem Film von Kurt Hoffmann. "DAS WIRTSHAUS IM SPESSART" (BRD 1957, Farbe, dt. Lichtton, 99 Min.). Preis der Kopie 2.490.00 DM + 10.00 DM Versandkosten. Interessenten wenden sich an: **AV-Film GmbH, Hanns-Braun-Straße 59, D-85375 Neufahrn. (Telefon: 08165 - 5536 oder 3086 * Fax: 08165 - 621 84)** + + +

++

Vorschau

Movie-Ausgabe **Nr. 1/96** (Januar – März) erscheint voraussichtlich am 20. Februar 1996

Mit Berichten und Beiträgen über:

NEUES VOM SUPER-8-MARKT:

* Mein großer Freund Shane (SHANE) USA '53 geplant
* Blondinen bevorzugt (GENTLEMEN PREFER BLONDES) USA '53 "
* Pongo & Perdita (101 DALMATIANS) USA '60 geplant
* Stahlharte Fäuste (USA '42) mit John Wayne oder "Die Freibeuterin" (THE SPOILERS) von **Th. Janikowski**

++

* Serie: "Sterne verlöschen nie" Heute u.a. mit: Louis Trenker & seine auf Super-8 erschienenen Filme von **Thomas Janikowski**
* Claus Holm zu Gast im Fr.-Schwarz-Archiv von **Th. Janikowki**
* Super-8-Retro: "Meteor/Flammendes Inferno" von **Gregor Kunz**
* Serie: (NEU) "Der Magnetton b. Schmalfilm" v. **K.H. Leonhardt**

* Serie: "Camera Collector's Club" von **Wolfgang Frank**
* Serie: Stummfilmklassiker auf Super-8 "Die Geburt einer Nation" (USA 1915) v. **Peter Ahrendt**
* Die Soundtrack-Ecke: "James-Bond Filmmusiken" von **Gr. Kunz**
* Der HDTV-Bluff - oder das etwas breitere Format (Teil 2) von **Gregor Kunz**

++

CARTOONS * KINO ZU HAUSE * DIE SOUNDTRACK-ECKE * SUPER-8-RETRO * LESER BERICHTEN * DER TECHNIKTIP * DIE 16mm RUBRIK * U.V.M. *

++

S 8 – CATALOGUS 1995

B.V.v/h VAN DE KLEUT'S HANDELSBUREAU
WESTERKADE 19 NL-1015 XE AMSTERDAM - TEL: 020-6241974* FAX: 020-6252790

AB SOFORT ZU BEKOMMEN: UNSEREN UMFANGREICHEN SUPER 8 FILMKATALOG 1995 AUF A4 FORMAT MIT MEHR ALS 80 SEITE. MEHR ALS 3000 FILME AB 15M BIS 6X180M! MIT KURZEM VERZEICHNIS VON VORNÄHMLICH DEN KOMPLETT-FASSUNGEN. DER UMSCHLAG IST OBENSTEHEND IM KLEINFORMAT UND IN SCHWARZ-WEISS DARGESTELLT.
DER KATALOG WIRD UNSEREN STAMMKUNDEN AUTOMATISCH ZUGESCHICKT.
ZUKÜUNFTIGE STAMMKUNDEN BITTEN WIR IHRER ANFRAGE EINEN DM 10.- SCHEIN BEIZULEGEN, JEDOCH KÖNNEN SIE DIESEN BETRAG MIT IHRER ERSTE BESTELLUNG VERRECHNEN.
NACH ERHALT IHRER ANFRAGE WERDEN WIR FÜR UMGEHENDEN VERSAND SORGTRAGEN.
UNSERE ADRESSE: B.V.V/H VAN DE KLEUT'S HANDELSBUREAU
WESTERKADE 19
NL-1015 XE AMSTERDAM

Jetzt Neu auf Super-8! Ausführliche Rezensionen in diesem Heft

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE